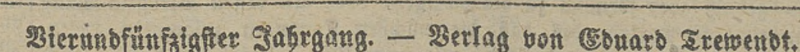
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 333. Morgen-Ausgabe.


Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 20. Juli 1873.

Eisenbahnen und Competenzconflicte.

Das Unglück in Fröttstädt hat dem Staatsanwalt zu Gotha Veranlassung zu einigen Bekanntmachungen gegeben, die den allerbesten Eindruck hervorrufen.

Der Staatsanwalt beruhigt sich nicht bei den beschwichtigenden Erklärungen der Eisenbahnverwaltungen; er sucht, so viele Zeugen als möglich abzuhören und verspricht, das Resultat seiner Nachforschungen zu veröffentlichen. Mit Beschämung müssen wir gestehen, daß diese Haltung der Justizbehörde eines Kleinstaats uns zum Vorbild dienen sollte. Wir dürfen wohl nicht befürchten, daß man uns in Verdacht nehmen wird, die Kleinstaaterei auf Kosten Preußens zu glorificiren. Wir sind stets ehrliche Freunde des preußischen Staats und entschiedene Gegner der Flachsenfingerei gewesen; aber wo wir in einem der kleinen Staaten eine nützliche Einrichtung finden, da gebietet uns die Pflicht, dieselbe zur Nachahmung zu empfehlen.

In Preußen könnte die Staatsanwaltschaft einer Eisenbahnverwaltung gegenüber, wenigstens einer staatlichen gegenüber so nicht auftreten; sie ist durch das Gesetz und durch Competenzconflicte daran gehindert. Wegen einer im Amt begangenen Handlung darf der Staatsanwalt nur dann einschreiten, wenn der Gerichtshof „zur Entscheidung der Competenzconflicte“ nicht sein Veto einlegt. Dieser aber legt sein Veto auf Anrufen des vorgesetzten Ministers jedesmal dann ein, 1) wenn er befindet, daß dem Beamten eine strafbare Handlung nicht zur Last fällt, aber auch dann 2), wenn er das Vorhandensein einer strafbaren Handlung zwar nicht in Abrede stellen kann, aber der Meinung ist, daß sich diese strafbare Handlung zur gerichtlichen Verfolgung nicht eignet. Fast in jedem Falle, in welchem der Conflict von Seiten des Ministeriums erhoben wurde, wurde er auch von dem Gerichtshofe für begründet erachtet, und der Rechtsweg ausgeschlossen. Offenbar ist es besser, daß eine Criminaluntersuchung gar nicht eingeleitet wird, als daß sie nach erfolgter Einleitung durch einen Competenzconflict aus der Welt geschafft wird. Die Staatsanwälte kamen daher mit Recht zu dem Entschlusse, ein Verfahren gegen einen Beamten wegen einer Amtshandlung gar nicht einzuleiten, als bis sie sich der Zustimmung des Ministers versichert hatten. Das hatte nun weiter die Folge, daß die Minister diese Zustimmung verweigerten, und folgerecht bemühten sich nun die Staatsanwälte nicht weiter, diese Zustimmung einzuholen, sondern sie warteten ab, bis der competente Minister selbst einen Strafantrag stellte. Ein solcher Strafantrag wurde nun häufig gegen Zugführer und Weichensteller, niemals aber gegen ein Directionsmitglied gestellt.

Vor einigen Tagen durchlief die Zeitungen die Nachricht, der Handelsminister habe wegen eines Unglücksfalls, der sich auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ereignet, und bei welchem ein Schaffner sein Leben verloren, eine Untersuchung angestellt. Dabei habe sich ergeben, daß die Bahn eine ungenügende Anzahl von Weichenstellern in Dienste habe, und wegen dieser Versäumniß habe ihr der Minister eine scharfe Rüge ertheilt. Wir wissen nicht, ob die Nachricht wahr ist, und können uns daher nur hypothetisch ausdrücken. Wenn eine Bahndirection weniger Weichensteller anstellt, als dies für die Sicherheit des Betriebes erforderlich ist, so ist das eine Fahrlässigkeit. Verliert Jemand durch diese Fahrlässigkeit das Leben, so liegt der Thatbestand des § 222 vor, und danach soll auf Gefängniß bis zu fünf Jahren erkannt werden. Der Umstand, daß Jemand die Aufmerksamkeit außer Augen gesetzt hat, zu welcher er kraft seines Amtes verpflichtet war, wird dabei als ein besonderer Schärfungsgrund hervorgehoben. Wie soll sich nun die öffentliche Meinung mit einer Rüge zufrieden geben, wenn an einem Weichensteller eine gleiche Nachlässigkeit durch harte Freiheitsstrafen gerügt wird? Ein gebrochener Hals und eine erhaltene Nase sind keine commensurabeln Größen. Wären unsere Eisenbahndirectoren nicht durch Competenzconflicte gegen strafgerichtliche Verfolgungen sicher gestellt, so wäre der Fall undenkbar, daß eine Direction, die es unterlassen hat, eine schadhafte Stelle der Bahn auszubessern, und dadurch den Tod und die Verstümmelung von Menschen herbeigeführt hat, Jahre lang jeder Aufforderung der Presse, eine Aufklärung über den Vorfall in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, mit harter Stirne trotzt. Wäre nur gegen Einen der Schuldigen ein einziges Mal ergangen, was Rechtens ist, so würde die Indolenz der Andern schon ein Ende nehmen.

Das Gesetz vom 13. Februar 1854, welches diese Art von Competenz-Conflicten schuf, verdankt seine Entstehung der finstersten Reactionszeit. Man wollte damals einen wirksamen Riegel vorschieben, daß nicht Uebergriffe der Polizei vor den liberalen Kreisrichter gebracht würden. An diese Folgen des Gesetzes haben die Verfasser desselben gewiß nicht gedacht. Man schaffe dieses Gesetz ab, und ein Dutzend Menschenleben jährlich sind gerettet.

Nur das auf das Höchste gesteigerte Bewußtsein juristischer und moralischer Verantwortlichkeit kann die Eisenbahndirectionen zu einer gesteigerten Aufmerksamkeit veranlassen, und wenn irgendwo, so wäre bei den von ihnen begangenen Nachlässigkeiten das Recht der Privatanklage an der Stelle.

□ Militairische Briefe im Sommer 1873.

XLV.

Beleuchtung des offiziellen Generalstabswerkes: der deutsch-französische Krieg 1870—71. (Beginn des 3. Heftes.)

Die Schlacht von Wörth. Einleitung.

Zur Feststellung der Verbindung mit dem früher Berichteten wiederholen wir zunächst, daß die französischen Truppen an der Sauer bei Wörth factisch noch concentrirt, auf dem rechten Ufer, die Front gegen Osten standen; die Division des linken Flügels bildete den zurückgegangenen linken Flügel der Armee. Die 1. Division des VII. Corps war im Anmarsch auf der Hagenauer Straße. Dicht dem französischen Centrum gegenüber, Front nach Westen, stand das preuß. V. Corps. Eine Meile nördlicher, Front nach Südwesten das II. baierische Corps. Eine Meile südlich vom V. Corps, Front nach Südwesten, das XI. Corps, 1/2 Meile dahinter die 4. Cavallerie-Division, 3/4 Meilen hinter dieser, Front nach Südwesten, das I. baierische Corps. Eine Meile östlich vom XI. Corps die Würtemberger und Badenser (Werder), Front nach Süden mit Beobachtung des Rheins. Das Hauptquartier war unmittelbar hinter (nördlich) vom XI. Corps in Sulz an der Hagenauer Eisenbahn.

Der auf diesem Platz am 5. August ausgegebene Armeebefehl lautete: „Die Armee wird morgen im Sulz concentrirt bleiben und eine Frontveränderung vornehmen. 1. Das II. baierische und V. preußische Corps verbleiben in ihrer heutigen Aufstellung bei Lembach und Preuschdorf. 2. Das XI. preußische Corps macht eine Rechtsschwenkung und bivouakirt bei Hölschloch, Vorposten gegen die Sauer Straße gegen Hagenau besetzt halten. 3. Das 1. baierische Corps geht (von Lembach) bis in die Gegend von Lobsann und Lampertsloch vor (nordöstlich von Preuschdorf). Vorposten durch den Hochwald gegen die Sauer vorgeschoben. 4. Die 4. Cavallerie-Division bleibt im Bivouak, nimmt aber die Front nach Westen. 5. Das Corps Werder marschirt nach Reimerswiller und nimmt die Front nach Süden, Vorposten gegen den Hagenauer Forst vorgeschoben. Straßen und Eisenbahn durch starke Vorposten-Detachements zu decken. Das Hauptquartier der III. Armee bleibt in Sulz.“ — Diesem Armeebefehl lag die Voraussetzung zu Grunde, daß der Gegner mit seiner Aufstellung hinter der Sauer die Eisenbahn von Straßburg nach Bitsch und die Verbindungen durch die Vogesen decken wolle, und daß zu diesem Zwecke der französische Feldherr unter völliger oder theilweiser Heranziehung des 7. und 5. Corps eine Schlacht annehmen werde. Traf dies zu, wie es nach den neuesten Wahrnehmungen und Nachrichten zu erwarten stand, so hatte man deutscher Seits volle Muße zur Ausführung der für den 6. beabsichtigten, vorbereitenden Bewegungen, mit welchen man hauptsächlich eine nähere Heranziehung der noch am Weitesten entfernten Heerestheile, des I. baierischen Corps und des Corps Werder bezweckte.

Es waren indeß auch zwei weniger wahrscheinliche Fälle zu berücksichtigen: nämlich, daß Marschall Mac Mahon am 6. August entweder nach Westen abmarschiren oder aber zum Angriff auf das ihm zunächst gegenüberstehende V. Corps vorgehen konnte. Um dem zu begegnen, wurde noch am 5. Nachmittags an das II. baiersche Corps eine Weisung des Inhalts gerichtet, daß Corps möge seine Aufmerksamkeit nicht nur auf die Bitscher Straße, sondern auch nach der Gegend von Langensulzbach (unmittelbar nordöstlich von Fröschwiller) richten. Sollte am folgenden Morgen Kanonendonner von Wörth hörbar werden, so möge eine Division des Corps gegen die linke Flanke des Feindes vorrücken, der Rest gegen Bitsch stehen bleiben. Es wurde hierbei noch mitgetheilt, daß die Spitzen des VI. Armee-Corps bereits in Landau eingetroffen seien, daß am folgenden Tage eine Division dieses Corps in der Richtung auf Bitsch und Pirmasens vorrücken und Weißenburg mit 2 Bataillonen besetzen werde, die Baiern also in der rechten Flanke ausreichend gedeckt sein würden.

General v. Hartmann erhielt diese Weisungen am Abend des 5. August und ließ in Folge derselben die 4. Division am 6. August bei Tagesanbruch in westlicher Richtung vorgehen. Von der 7. Brigade wurden 2 Bataillone nach der im Sauerthal gelegenen Kuhbrücke vorgeschoben (über 3000 Schritt östlich von Langensulzbach, von wo aus sie Verbindung mit dem bei Preuschdorf stehenden V. Corps aufnahmen. — Der Rest der 7. Brigade nahm mit 3 Schwadronen und einer Batterie Aufstellung südlich Mattstall an der Langensulzbacher Straße (Mattstall 1/2 Ml. nordöstlich von Langensulzbach). Die 8. Brigade mit 3 Batterien marschirte nördlich Mattstall auf. Die Ulanen-Brigade und 3 Batterien der Artillerie-Reserve wurden für den 6. August ebenfalls der 4. Division zugetheilt, verblieben aber vorläufig bei Lembach in Bereitschaft. Die 3. Division (des II. baierischen Corps) und die Reserven bei Lembach hatten die Front gegen Bitsch. (So war es bis zum Morgen des 6. August um 7 1/2 Uhr.) — Links im Anschluß an die Baiern standen auf dem östlichen Thalrand der Sauer von der erwähnten Kuhbrücke bis Gunstatt die preußischen Vorposten. Gunstatt schließt den Anhöhezug auf dem diesseitigen Ufer der Sauer (südlich Wörth, das jenseits liegt) südlich ab und liegt jenseits ihm gegenüber Eberbach, was zum rechten Flügel der französischen Aufstellung gehört. Die Vorposten des V. Corps hatte die 20. Inf.-Brigade gestellt. Wie Gunstatt südlich von Wörth, so liegt Görsdorf nördlich von Wörth auf dem diesseitigen Ufer dicht an der Sauer; gleichzeitig in einer Höhe mit dem weiter zurückliegenden Preuschdorf. Zwischen letzterem und dem Dorfe Gunstatt liegt das Dorf Dieffenbach. Hierin der Nähe befanden sich am 6. früh der Rest der 10. Division; die 9. Division und die Corps-Artillerie (des V. Corps.); südlich und östlich zu beiden Seiten der von Sulz kommenden Straße. Bei Beendigung dieser Darstellung der genommenen Aufstellung der zunächst zum Kampfe kommenden deutschen Truppen haben wir noch zu bemerken, daß die Eingangs erwähnte Anschauung im Hauptquartier der III. Armee sich als zutreffend erwies. Hieran haben wir wieder anzuknüpfen.

Breslau, 19. Juli.

Der Befehl des Fürstbischofs Dr. Förster an die Geistlichen der Diöcese Breslau, keiner auf die Ausführungen der kirchenrechtlichen Gesetze bezüglichen Aufforderung der Staatsbehörde Folge zu leisten, wird von den Berliner Blättern mit außerordentlicher Schärfe kritisirt; insbesondere sind es die „Nat.-Ztg.“ und die „Nordd. A. Z.“, welche der Entrüstung über dieses Verfahren bittere Worte geben. Der Conflict spitzt sich immer mehr zu. Nicht genug, daß die Bischöfe selbst mit offenem Ungehorsam den Gesetzen begegnen, so verleiten sie auch noch die ihnen Untergebenen zu diesem Ungehorsam. Hierin werden die Staatsanwaltschaften zunächst die Handhabe zum Einschreiten finden.

Die Einleitung der Klage des Bischofs von Ermeland gegen den Fiscus wegen Vorenthaltung der ihm bekanntlich seit dem 1. October v. J. gesperrten Temporalien ist jetzt, wie der „Nat.-Ztg.“ mitgetheilt wird, auch vom Obertribunal, also endgiltig, abgewiesen worden. Der höchste Gerichtshof hat sich in dem Abweisungsdecret dahin ausgesprochen, daß die auf der Bulle de salute animarum beruhende Dotation als Ausfluß einer reinen Verwaltungshandlung ein Privatrecht nicht begründe und deshalb nicht im Wege einer civilrechtlichen Klage gefordert werden könne. Die Entscheidung ist unter den obschwebenden Verhältnissen von hoher präjudicieller Bedeutung. Der Mandatar des Bischofs Cremenz durch alle drei Instanzen war in dieser Sache von hoher Wichtigkeit der Rechtsanwalt beim Obertribunal und Ober-Appellations-Gericht, Herr Fenner, einer der scharfsinnigsten, fleißigsten und gelehrtesten Berliner Rechtsanwälte, dem auch die Kenntniß der Artikel der „Germania“, welche dereinst den Rechtsanspruch des Herrn Cremenz „sonnenklar“ nachgewiesen hatte, nicht fehlte, und der dem preußischen Clerus in seinen demnächst zu erwartenden Processen daher bestens empfohlen sein mag. Allein aller Scharfsinn, Fleiß und Gelehrsamkeit, sowie die sonnenklaren Artikel der „Germania“ haben nichts geholfen, denn, wie das clericale Blatt erst kürzlich ausrief, als es in einem seiner vielen politischen und Injurien-Processe einmal frei gesprochen wurde — „il y a des juges à Berlin.“

Die Nachrichten aus Oesterreich lauten heute ziemlich widersprechend und unklar. Was zunächst die Candidatur Schmerlings anbelangt, so theilt man der „Deutschen Zeitung“ von angeblich gut unterrichteter Seite mit, daß Herr v. Schmerling dieser Tage in einem größern Kreise sein Befremden und seine Entrüstung über den Mißbrauch, der von offenbar feudal-clericaler Seite mit seinem Namen getrieben werde, aussprach und erklärte, daß die erwähnten Gerüchte, soweit sie seine Person betreffen, vollständig aus der Luft gegriffen seien.

Auch die Entscheidungen des Herrn v. Stremayr fangen an, liberaler zu werden und widersprechen seinen früheren Anordnungen, welche trotz der bitterbösen Dementi's der „N. Fr. Pr.“ und „Boh.“ doch entschieden clericale Herzensgelüste verriethen. Folgende zwei Facta, die der „Volksfreund“ selbst meldet, werden dies erhärten. In Triest nämlich wollte der aus Lehrern der dortigen Volksschulen bestehende Pädagogisch-didaktische Verein gegen den Erlaß Dr. v. Stremayr's in Sachen der religiösen Uebungen protestiren. Um diese Manifestation zu hintertreiben, gab ein k. k. Schul-Inspector die Versicherung ab, „der mehrerwähnte Ministerial-Erlaß werde bei den städtischen Volksschulen in Triest durchaus nicht zur Ausführung kommen, daher auch jede Demonstration dagegen überflüssig wäre.“ — So meldet der „Volksfreund“ und das Organ jenes Triester Vereines, „Il Littorale“, bestätigt in seinem Sitzungsberichte die Mittheilung des clericalen Blattes. Dem „Littorale“ zufolge hat „ein hochgestellter Beamter dem Präsidium und auch der Direction die Versicherung gegeben, daß erwähnter Erlaß einen Werth für die Triester Schulen weder habe, noch haben werde.“ Entweder also wird Triest wirklich, wie in manchen anderen, so auch in religiösen Dingen vor dem Reiche bevorzugt: dann kann Dr. v. Stremayr unmöglich die Gesetzlichkeit der Zwangseinführung der religiösen Uebungen oder auch nur deren Opportunität nachweisen. Oder der betreffende Beamte hat, um einer Demonstration vorzubeugen, die Wahrheit verleugnet: dann ist die Autorität der Behörden hundertmal schwerer geschädigt worden, als es durch Beschlüsse sämmtlicher Lehrervereine möglich wäre. Ferner wird aus Klagenfurt vom 17. Juli gemeldet, daß, der „Cultusminister Dr. v. Stremayr dem fürstbischöflichen Recurs gegen den Beschluß des Landesschulraths von Kärnten, nach welchem die Volksschüler nicht zur Betheiligung an den Frohnleichnams-Processionen gezwungen werden dürfen, keine Folge gegeben hat.“ Diese Verfügung des Ministers wird natürlich mit Befriedigung aufgenommen.

Der vorgestrige, auch von uns mitgetheilte Krisen-Artikel des „Volksfreund“ wird in unterrichteten Kreisen als Fühler betrachtet, welchen Cardinal Rauscher nach oben hin ausstreckt. Der geheimnißvolle Staatsretter, welcher darin zum ersten Male dem Publikum vorgestellt wird, soll niemand Anderer als Graf Trauttmannsdorff sein, der frühere Botschafter in Rom, welcher dort weniger die Interessen des Staates Oesterreich als jene der österreichischen Jesuiten-Provinz vertreten hat. Den Feudal-Clericalen schwillt der Kamm immer höher. Bereits wagen sie es, ihre Bedingungen der Krone zu dictiren, indem sie im „Vaterland“ erklären:

> „Zuerst muß das System (das verfassungstreue) total ruinirt sein, es dürfen keine Drachenzähne übrig bleiben, es muß namentlich in den maßgebenden Kreisen die unerschütterliche Ueberzeugung von der Gefährlichkeit und Undurchführbarkeit des Systems unzweideutig zum Ausdruck gelangen, ehe die staatsrechtliche Opposition activ eingreifen wird. Dann aber werden wir jede halbe Maßregel und jede Verschwommenheit auf's entschiedenste bekämpfen. Weit entfernt, Schmerling oder etwaige mittelparteiliche Improvisationen zu „poussiren“, werden wir fordern, daß nur unsere Vertrauensmänner, die anerkannten Führer der staatsrechtlichen Opposition, mit der Aufgabe betraut werden, welche, Dank dem zehnjährigen Umhertappen, die eminentesten Kräfte erfordert, um glücklich gelöst zu werden.“

Aus Italien kommt von zwei entgegengesetzten Seiten, nämlich aus clericalen und zugleich aus radikalen Quellen, die Nachricht, daß der neue Ministerpräsident Minghetti im Einverständniß mit Visconti-Venosta und dem italienischen Gesandten Nigra in Paris Alles aufbieten werde, um gegebenen Falles die Candidatur des Prinzen Napoleon für den französischen Thron zu begünstigen. Wenn die italienischen Staatsmänner sich wirklich mit derartigen Plänen beschäftigen, so wäre dies ein Zeichen von unverzeihlicher Ueberhebung und eiteler Verblendung. Das italienische Volk hat wirklich etwas Besseres zu thun, als sich unberufen in die inneren Angelegenheiten des unruhigen Nachbarstaates einzumischen, selbst wenn diese Einmischung, wie es gar nicht anders sein könnte, auch nur einen diplomatischen Charakter trägt. Wer so viel wie die Italiener im eigenen Hause aufzuräumen und in Ordnung zu bringen hat, sollte billigerweise die Rathschläge für fremde Angelegenheiten für sich behalten. Aber die Furcht vor einem Angriff Seitens Frankreichs scheint diesen Diplomaten die ruhige Ueberlegung zu rauben. Sie sagen sich vielleicht, daß unter der Regierung eines Prinzen Napoleon Frankreich nie den Arm gegen Italien aufheben wird, und darin mögen sie Recht haben, sie vergessen aber zweierlei. Erstens, daß von allen Mitgliedern des Napoleonischen Hauses keins in Frankreich so discreditirt ist, wie gerade dieser Plon-Plon, und zweitens, daß, wenn er trotzdem auf den Thron gelangen sollte, nur die Pfaffenpartei es sein könnte, die ihn auf denselben setzte, daß diese aber nach wie vor zum Kriege gegen Italien schüren und den Prinzen mit aller Macht zu demselben drängen würde.

In Frankreich wendet sich die Aufmerksamkeit vom Schah, der jetzt Paris verlassen wird, der nächsten Montag stattfindenden Sitzung der Nationalversammlung zu, in welcher der Antrag Ernoul's auf Einsetzung der Permanenz-Commission zur Debatte kommen soll. Die Deputirten der Linken wollen in diesem Antrage eine den Staatsstreich vorbereitende Maßnahme der Monarchisten erkennen. Sie bemühen sich deshalb zunächst, den Vorschlag der Regierung zum Falle zu bringen, dann suchen sie aber auch Mittel und Wege aufzufinden, welche einen Sieg der Rechten minder gefährlich machen würden. In ersterer Beziehung lassen sie an sämmtliche von Versailles abwesende Abgeordneten der republikanischen Partei die Aufforderung ergehen, sich zu der Montagssitzung pünktlich einzufinden, während sie gleichzeitig ihre Führer von der Nothwendigkeit zu überzeugen suchen, an den bevorstehenden wichtigen Debatten theilzunehmen. Insbesondere unterhandeln sie mit dem ehemaligen Präsidenten der Nationalversammlung, ohne daß jedoch derselbe sich bisher bereit erklärt hätte, aus seiner passiven Stellung herauszutreten. Jedenfalls würde die Autorität des Herrn Grevy bei den etwa schwankenden Mitgliedern der Kammer mehr ins Gewicht fallen, als diejenige des Herrn Gambetta, nur ist es immerhin möglich, daß die Majorität die Redner der Linken überhaupt nur in beschränkter Weise zu Worte kommen läßt. Was

nun die Mittel anlangt, welche dazu dienen sollen, einen Erfolg der Monarchisten möglichst unschädlich zu machen, so wird an erster Stelle ein von der republikanischen Linken in Gemeinschaft mit dem Radicalen zu stellender Antrag genannt, welcher die Wiederkehr der Kammer bald nach der Räumung des Landesgebietes verlangt, damit den Heißspornen der Rechten mit der Zeit auch die Gelegenheit für ihre Intriguen fehle. Außerdem beabsichtigen die republikanischen Fractionen dem Vernehmen nach, der aus Mitgliedern der Majorität zusammengesetzten Permanenz-Commission eine von ihnen gewählte gegenüberzustellen, die, ohne irgend welche Befugnisse ausüben zu können, doch im Stande wäre, eine heilsame Aufsicht über die Regierung und den officiellen ständigen Ausschuß zu führen. Ferner will man noch versuchen, die Wahl der Mitglieder des letzteren in den Bureau's und nicht mittelst Listenskrutiniums durchzusetzen, weil die Zusammensetzung der Bureaus durch das Loos, wie sich dies vor Kurzem bei der Ernennung der Budget-Commission gezeigt hat, den Republikanern eher die Möglichkeit gewährt, in den ständigen Ausschuß zu gelangen. Die Monarchisten dagegen sollen fest entschlossen sein, der Linken einschließlich des linken Centrums auch nicht das geringste Zugeständniß zu machen.

In Spanien hat wieder einmal eine Ministerkrisis stattgefunden. Der Dictator Pi Margall ist zurückgetreten; die Rechte hat sich wieder einmal zur Abwechselung der Herrschaft bemächtigt und das Ministerium aus ihrer Mitte ernannt. Während man sich so in Madrid über die Ministerposten streitet, rücken die Carlisten immer weiter vor. Selbstverständlich kann jetzt von einer Anerkennung der spanischen Republik durch die Mächte nicht die Rede sein. Sehr richtig schreibt in dieser Beziehung das Wiener „Fremdenblatt“:

„Wenn nach dem Rücktritt des Königs Amadeus ein Theil der liberalen europäischen Presse einen Druck auf die Regierungen auszuüben suchte, damit diese die Republik anerkennen, so begreift jetzt Jedermann, daß eine Anerkennung schon aus dem Grunde nicht möglich ist, weil es keine geordnete Staatsgewalt in Spanien giebt, die der Gegenstand der officiellen Anerkennung sein könnte. Das Verhalten der Mächte, die eben abwarten wollten, wie sich die Dinge in der spanischen Republik entwickeln würden, wird durch die Thatsachen vollkommen gerechtfertigt. Heute wäre eine Anerkennung der spanischen Regierung, die Mühe hat, in Madrid die Ordnung aufrecht zu erhalten, eine Lächerlichkeit. In Spanien wüthet der Bürgerkrieg und die Regierung, die ihre Autorität von den Cortes ableitet, ist nicht im Stande, die Insurrection zu überwinden, und ihren Befehlen den Gehorsam, der ihnen verweigert wird, zu erzwingen.“

Deutschland.

= **Berlin**, 18. Juli. [Zu den Wahlen. — Die Eisenbahn-Untersuchungs-Commission. — Die Verhandlungen des Bundesraths. — Das Versicherungswesen.] In der Presse taucht hier und da die Nachricht auf, daß die Staatsregierung beabsichtige, sich in die nächsten Wahlen unmittelbar, etwa durch Empfehlung von Candidaten, einzumischen. Es bedarf wohl keiner Bemerkung, daß ein solches Vorgehen ganz unwahrscheinlich, ja nicht einmal recht ausführbar erscheint. Zunächst könnte eine derartige Einwirkung doch nur bei den, aus dem allgemeinen directen Stimmrecht hervorgehenden, also bei den Reichstagsabgeordneten, stattfinden, da bei den Wahlen zum Hause der Abgeordneten doch höchstens auf die Wahlmänner eingewirkt werden könnte, was bei der geringen Zahl derselben nicht wohl angeht. Da die Verwaltung in Elsaß-Lothringen es aber, mit vollem Rechte, verschmäht hat, auf die Wahlen in der Weise des verflossenen Napoleon einzuwirken, so läßt sich gewiß nicht annehmen, daß die preußische Regierung jetzt eine solche Tactlosigkeit begehen werde. Blasen, wie diese, treibt nun einmal die todte Jahreszeit. Die Hauptsache wird freilich sein, die Landräthe zu veranlassen, regierungsgegnerischen Wahlen keinen Vorschub zu leisten. Sehen gewisse Landgeistliche und Prediger kleiner Städte, daß der Landrath nicht geradezu Partei für einen bestimmten Candidaten nimmt, so geben sie sich auch zufrieden. Bei vielen katholischen Geistlichen ist es freilich anders: die folgen der ausgegebenen Losung blindlings. — Der Bericht der Untersuchungscommission bleibt wie es scheint ein richtiges Actengeheimniß, so daß die mit so großem Eclat begonnene Untersuchung in recht bureaukratischer Weise endet. Das Land, und vor allem dessen Vertreter, welche doch vier Mitglieder zur Commission entsendet hatten, mußten doch erfahren, nicht nur welchen Verlauf die Untersuchung genommen, sondern auch welchen Inhalt sie eigentlich hatte. Das Ergebniß aber förmlich zu verschweigen, oder mit dessen Veröffentlichung etwa zu warten, bis daß die nächsten Kammern zusammen treten, scheint ebenso unzweckmäßig, wie unpraktisch. Uebrigens sind ja auch in öffentlichen parlamentarischen Sitzungen und außerhalb derselben so viele Namen, und Namen angesehener Personen, genannt worden, daß es auch nach dieser Seite hin zu erfahren interessant ist, ob sich die Untersuchung auf diese Personen erstreckt und welche Ergebnisse sie im Bejahungsfalle gehabt hat. Auch die bei Ertheilung von Concessionen gewisser Eisenbahnen zu Tage getretenen Uebelstände dürfen sich einer authentischen Veröffentlichung um so weniger entziehen, als auf Umwegen doch Manches schon bekannt geworden ist. — Der vor längerer Zeit im Bundesrathe zur Sprache gekommene Uebelstand, der aus der mangelnden geordneten Veröffentlichung der Bundesraths-Verhandlungen entspringt, hat trotz eines, wenn wir nicht irren, darüber vorliegenden Beschlusses noch immer keine Abhilfe erfahren, und man ist auch jetzt wie früher auf die Mittheilungen beschränkt, welche durch einzelne Bevorzugte gemacht werden. Man hat es dem alten Bundestage stets zum Vorwurf gemacht, daß er das Licht scheue, und er hatte wenigstens Ursache dazu. Da dies bei dem Bundesrathe doch nicht der Fall, er vielmehr so zu sagen, neben dem Volkshause ein Staatenhaus ist, so begreift man nicht, warum nicht wenigstens die Vorlagen nebst den Motiven, desgleichen die Protokolle auf geordnetem Wege in die Oeffentlichkeit gelangen. Bei Ablehnung von Reichstagsbeschlüssen wäre es gerade wichtig und erheblich, die Gründe des Bundesraths kennen zu lernen, und es wäre gewiß ebenso nützlich, bei andern Anlässen die Motive, die den Bundesrath geleitet, vollständigst zu erfahren. Mit Heimlichkeit wird heut zu Tage gar nichts mehr erreicht oder verhindert. — Wie es heißt, soll der Gesetzentwurf wegen des Versicherungswesens schon dem nächsten Reichstage zugehen, da die Vorarbeiten bis dahin schon zum Abschlusse gekommen sein möchten, überdies auch die preußische Staatsregierung schon früher ein ähnlicher Entwurf beschäftigt hat. Schon im Interesse der preußischen Feuer-Versicherungsanstalten wäre eine solche Erledigung dringend zu wünschen, da diese noch immer mit einem vor 36 Jahren entstandenen Gesetze zu thun haben, während Zeiten und Umstände sich längst geändert haben, und selbst heute noch, nachdem die Reichs-Gewerbeordnung bald vier Jahre in Kraft ist, an dem Gesetze vom 8. Mai 1837 noch herum declarirt ist. — Die von dem Handelsminister eingeforderten Gutachten wegen Reform der Actiengesetzgebung werden wohl bald eingegangen sein und dann ein Bild der Wünsche und Hoffnungen geben.

D. R. C. [Die Reichs-Kassenscheine.] Bekanntlich wurde in der dritten Lesung des Münzgesetzes auf den Antrag des Abg. Dr. Bamberger mit Zustimmung der verbündeten Regierungen zu demselben ein Zusatzparagraph 18 angenommen, in welchem die Regelung der Frage wegen Ausgabe von Reichspapiergeld an Stelle des jetzt coursirenden Staatspapiergeldes einem zu erlassenden Reichsgesetz vorbehalten wird. Es dürfte daher von Interesse sein, aus den über diese Frage im Bundesrath stattgehabten Verhandlungen die Stellung der einzelnen Regierungen zu derselben näher kennen zu lernen. — Es lagen diesen Verhandlungen zwei Gesetzentwürfe zu Grunde, der eine von der preußischen, der andere von der sächsischen Regierung ausgehend. Wir theilen zum näheren Verständniß indeß nur den letzteren mit, da bei der allgemeinen Besprechung das denselben zu Grunde liegende Prinzip allein den Gegenstand der Debatte bildete. Der Gesetzentwurf lautet:

§ 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, Reichs- und Kassenscheine von 3 Mark pro Kopf der nach der Zählung vom 1. December 1871 festgestellten Bevölkerung sämmtlicher Bundesstaaten in Abschnitten zu 5, 25 und 50 Mark ausfertigen zu lassen. — § 2. Insoweit der Betrag des von den einzelnen Staaten ausgegebenen Papiergeldes den Betrag von 3 Mark für jeden Kopf der am 1. December 1871 als ortsanwesend aufgenommenen Bevölkerung nicht übersteigt, wird die Schuld der Einzelstaaten als gemeinsame unverzinsliche Schuld vom Reiche in dem Maße übernommen, daß die entsprechenden Beträge von demselben gegen Ausgabe von Reichs-Kassenscheinen eingelöst werden. — § 3. Erreicht die Gesammtsumme des im Umlaufe befindlichen Staatspapiergeldes in einem Staate nicht den Betrag von 3 Mark für jeden Kopf der Bevölkerung (vergl. § 2), so wird demselben der Fehlbetrag von der Reichskasse in Reichs-Kassenscheinen zur Verfügung gestellt. — § 4. Insoweit der Betrag des von einem Staate ausgegebenen Papiergeldes den Betrag von drei Mark der Bevölkerung vom 1. December 1871 übersteigt, wird der überschießende Betrag zur Hälfte von diesem Staate aus seinen Mitteln, zur anderen Hälfte für dessen Rechnung vom Reiche gegen Ausgabe von Reichs-Kassenscheinen eingezogen. Zu diesem Behufe wird der Betrag der Reichs-Kassenscheine vorübergehend um die Summe erhöht, welche erforderlich ist, um den letztgedachten Theil des dermaligen im Umlauf befindlichen Papiergeldes einzulösen. — § 5. Die Bundesregierungen werden die von ihnen aus eigenen Mitteln einzulösenden Staatspapiergeld-Beträge bis zum 1. Juli 1875 einziehen und hierbei an erster Stelle auf Einziehung der Abschnitte von 10 und 5 Thalern bezw 10 und 5 Gulden Bedacht nehmen. Außerdem aber sind dieselben behufs Tilgung des nach § 3 von der Reichskasse zu leistenden Vorschusses verpflichtet, vom Jahre 1876 ab ... Jahre hindurch alljährlich ... Procent der von dem Reiche für Rechnung ihrer Staaten eingelösten Staatspapiergeld-Beträge an die Reichskasse abzuführen. Diese Tilgungsbeträge sind alljährlich zur Einziehung eines entsprechenden Theiles der Reichs-Kassenscheine zu verwenden. — § 6. Der Gewinn, welcher bei Einziehung des Staatspapiergeldes durch Nichtpräsentation verloren gegangener Nummern gemacht wird, fällt den Staaten, von denen das Papiergeld ausgegeben worden ist, zu. — § 7. Nach Einziehung des dermalen im Umlaufe befindlichen Staatspapiergeldes darf neues Papiergeld von keinem Bundesstaate ausgegeben werden. — § 8. Die Reichs-Kassenscheine werden bei allen Kassen des Reiches und sämmtlicher Bundesstaaten nach ihrem vollen Nennwerthe in Zahlung angenommen und von der preuß. Controle der Staatspapiere für Rechnung des Reiches jederzeit auf Erfordern gegen baares Geld eingelöst. Im Privatverkehr findet ein Zwang zu ihrer Annahme nicht statt — § 9. Die Ausfertigung der Reichs-Kassenscheine erfolgt durch die preußische Hauptverwaltung der Staatsschulden, welche für beschädigte oder unbrauchbar gewordene Exemplare für Rechnung des Reiches Ersatz zu leisten hat, wenn das vorgelegte Stück zu einem echten Reichs-Kassenscheine gehört und mehr als die Hälfte eines solchen beträgt. Ob in anderen Fällen ausnahmsweise ein Ersatz geleistet werden kann, bleibt dem pflichtmäßigen Ermessen der Hauptverwaltung der Staatsschulden überlassen. — § 10. Vor der Ausgabe der Reichs-Kassenscheine ist eine genaue Beschreibung derselben öffentlich bekannt zu machen. Die Controle über die Ausfertigung und Ausgabe der Reichs-Kassenscheine übt die Reichsschulden-Commission. § 11. Wer einen Reichs-Kassenschein nachmacht oder verfälscht, oder dergleichen nachgemachte oder verfälschte verbreitet oder verbreiten hilft, unterliegt den Bestimmungen der §§ 146–152 des Strafgesetzbuches vom 31. Mai 1870. Zur Begründung seines Entwurfs betonte zunächst der sächsische Bevollmächtigte den engen Zusammenhang, welcher zwischen der Regelung des Papiergeld-Umlaufs und derjenigen des Banknoten-Umlaufs nicht nur wegen der wirthschaftlichen Verwandtschaft beider Geldzeichen, sondern insbesondere auch aus dem Grunde bestehe, weil der Weg, auf welchem die, mit der vorgeschlagenen Regelung des Papiergeld-Umlaufs für die meisten Bundesstaaten verbundenen finanziellen Opfer vermieden oder doch vermindert werden könnten, nämlich die Uebertragung der Einlösung des umlaufenden Papiergeldes an eine mit entsprechenden Rechten auszustattende Reichsbank, erst durch eine Regelung der Bankfrage eröffnet werden könne. Es sei anzuerkennen, daß diese Regelung in der laufenden Session des Reichstages nicht mehr möglich sei, es sei indessen vor Allem Werth darauf zu legen, eine beruhigende Erklärung darüber zu erhalten, daß Preußen, in dessen Betheiligung an dem Gewinn der preußischen Bank das wesentlichste Hinderniß der zu wünschenden Regelung der Bankfrage liege, geneigt sein werde, die Umwandlung der preußischen Bank in eine Reichsbank durch Eingehen auf eine Aenderung der Bestimmungen über seinen Gewinnantheil zu fördern.

Der k. baierische Bevollmächtigte gab die Erklärung ab, daß die bairische Regierung das Bedürfniß einer beschleunigten Regelung der Staats-

Herzensergießungen eines Berliners außerhalb der Heimat.

Warmbrunn, 17. Juli.

Alles hat bei mir seine Zeit, — in der gewohnten Heimat und auch da, wo ich als männliches „Mädchen aus der Fremde“ sommerlich vegetire. Alles — sage ich, auch die Gemüthsstimmungen und die Praxis der Stimmungen, die Gemüthsrichtungen und Gestaltungen. Während der ersten Woche meines Hierseins, ergab ich mich idyllischer Strömung gleich dem, wie im Cabinet, so in Stall und Scheune gleich heimischen exorbitanten Staatsmann zu Varzin. Ich trug einen schäferlichen Strohhut, darauf einen grünen Strauß. Ich wandelte in den Wiesenauen umher — was jedenfalls bequemer, als Bergsteigen — und fühlte in mir das Verlangen des seeligen Königs René, Hammelheerden auf der Weide zu hüten, falls mir diese sociale Schäferstellung angetragen würde, was aber nicht der Fall war. In jeder Dame, die auf meinen einsamen Wandlungen mir begegnete, erblickte ich eine „Schäferin“, wenigstens eine von Watteau, wozu meine Phantasie durch jene, jetzt allgemeine Mode gewordenen aufgebauschten Cul-de-Paris-Roben und kleinen Strohhütchen, die auf der Spitze der thurmhohen Frisur keck und verwegen schweben — ganz wie sie vor 90 Jahren der berühmte französische Künstler gemalt — erregt wurde. Die Neigung „Myrtill“ einer solchen idyllischen „Daphne“ zu werden, war in meiner Seele in Abondance vorhanden, aber ich gedachte dann meines Taufscheins und fühlte auf rheumatischem Wege die alte Warnung zu mir herantreten, daß in gewissen Jahren „der Geist zwar noch sehr willig ist, aber das Fleisch doch schwach zu werden beginnt.“ Trotzdem und alledem mochte ich mich aber doch nicht dem Entschluß hingeben, hier die Rolle eines gewöhnlichen prosaischen Badegastes zu spielen, der bei aufdämmerndem Morgenlicht seinen Leib dem nicht nach eau de Cologne riechenden Schwefelbassin zum arrosement hingiebt, die Flanellverkaufs-Buden ihres Vorraths, natürlich gegen baare Zahlung, beraubt, um sich gegen rauhe Winde zu waffnen, an jedem Morgen dem Arzt zu beichten, welches Consum an Bier, abwechselnd mit etwas ungarischer Flüssigkeit, und welche compacte Nahrungsmittel am Tage vorher dem Magen dargeboten worden und nun um freundliche Verhaltungsbefehle zu bitten, was am heutigen Tage in dieser Beziehung „zu thun oder zu lassen“, — und endlich Abends 8 Uhr in die Federn zu kriechen, in denen man sich selbst und alle Leiden und Freuden der Welt vergißt. Die „Romantik“ war's, die als Versucherin zu mir herantrat. Sie begrüßte mich zuerst durch den Mund eines ihrer Kinder, des Märchens, das mir ein kleines, im Aeußeren bunt-reizend verziertes Büchelchen mit dem Titel: „Rübezahl und sein Reich, Sagen und Erzählungen von dem Berggeiste“, aus dem Munde des Volkes gesammelt und poetisch bearbeitet von Jacob Freund, wie ich höre, einem Breslauer, aus dem fleißigen Liedl'schen Verlag hier in Warmbrunn, darbot. Eine kleine Sammlung in schlichtem Volkston gehaltener und eben darum ansprechender Bilder aus dem Leben und Wirken des alten „Gründers“ des schlesischen Berg-Sagenreichs. Ich erzähle dem Leser aber aus dem Büchelchen nichts, weil ich rathe und wünsche, daß er eben des Buchs Leser werden möge. — Ich war damit also in die hiesige Pforte der Romantik eingetreten und nun, wo ich hinblickte, lächelte sie mich ringsum freundlich an. Mit dem rechten Zeigefinger deutete sie hinauf zum Kynast, und strich mit der linken Hand kräftigend mir über die schwachen Gebeine; und es half, ich war rascher droben, als ich geglaubt. Wieder begrüßte mich eins ihrer Kinder, die Sage. Von ihr geleitet, begegnen wir Fräulein Kunigunden. Ich befleißige mich sonst eines durchaus achtungsvollen Benehmens gegen Damen. Jene mag etwas verblüfft sein, wenn ich ihr kühl vorübergehe von wegen der zahlreichen zerbrochenen Genicke der liebedurstigen Freier, die sie zum Todesritte auf der Burgmauer verleitete. Hübsch ist die Person gewesen; ich habe sie zwar nur im Geist als Gespenst erblickt, aber die einstige leibliche Schönheit war auch noch in den Schattenumrissen unverkennbar. In den Ruinen des Speisesaals dämmert die Gestalt des edlen Grafen Hans Ullrich Schafgotsche auf, hindeutend auf den rothen Halsstreifen, die klaffende Wunde, die ihn schuldlos zum grausen Tode bettete, „von kaiserlichem Un-Rechtswegen.“ Der Blick reißt sich gern los von diesem Bilde und fliegt hin über das wunderbare Thal unter uns, auf die Bergwelt ringsumher, in die Romantik der Natur, die ewig schöne.

Ich wandere wieder unten in den freundlichen Straßen unseres Warmbrunns. Der Tag war heiß. Gegenüber vom Schloß, wo im „Rosengarten“ Herr Thomas als emsiger Gärtner die dicht aneinander gedrängten, bei ihm wurzelnden Badegast-Pflanzen mit dem Naß aus Bachus- und Gambrinusquellen — sie steigen frisch auf aus seines Kellers tiefem Grunde — erquickend anfeuchtet, reihe auch ich mich gerne als „Berliner Pflanze“ den andern, schlesischen und exotischen Gewächsen an. Es ist ein zwar sehr kleines, aber gemüthliches Plätzchen, dessen Namen mich ebenfalls über die Brücke der Romantik geleitete, um eine mir neue Seite des, an der Natur und ihren anmuthigen Gaben Freude findenden Charakters des Schlesiens kennen zu lernen. Ich gehöre zu den glücklichen Leuten, denen, bei einem an und für sich unbedeutenden Wort, plötzlich eine ganze Scenerie freundlicher Erinnerung aufsteigt. „Rosengarten“ — und ich wandelte wieder, wie vor dreißig Jahren körperlich — jetzt im Geist als jugendlicher historischer Forscher durch die engen Straßen des alten Worms, der Heimath der Nibelungen, Dalberge und der hochprivilegirten und unter Kaiser und Reich vielbegünstigten Juden, deren legale Einwanderungs-Pässe vom Jahre 558 vor Christi, für sie als ehrenwerthes testimonium lauteten, daß sie „unschuldig an der Kreuzigung des Heilands gewesen.“ Mehr als diese Angelegenheiten der dortigen israelitischen Finanzwelt interessirten mich aber meine lieben, alten Nibelungen, deren erste sehr frühe Bekanntschaft ich meiner alten Wärterin — in meinem siebenten, zwischen Buchstabir- und Leseübungen schwankenden Jahre — verdanke, Besitzerin einer Volksbibliothek, die aber nur aus zwei Werken bestand: der „Genoveva“ und „gehörntem Siegfried.“ Dies letztere Opus machte mich zu einem passionirten Jäger „auf Nibelungen“, deren Spuren ich vom Rhein, dann die Donau per Dampfschiff hinab von Linz bis Preßburg verfolgte. So wollte ich in Worms auch den vielberühmten „Rosengarten“ abjagen. Vom Garten und von Rosen aber war nichts übrig geblieben, als eine mit niederem Gestrüpp bestandene Insel-Au, in dieser Beschaffenheit kein Lustpark Siegfried's und Königs Günther und ihrer Schönen: Chrimhild und Brunhild. Und als ich vor dem wunderbaren vierthürmigen Dome, an dessen südlichem Portal, der beiden mundfertigen Damen und ihres berühmten Zank-Duetts harrte, hatte ich wenigstens den Ersatz, dies von zwei Kräuterweibern der Neuzeit in volksthümlichem Jargon ausgeführt zu hören.

Von dieser „Spritzfahrt nach dem Wormser Rosengarten“ kehre ich wieder zu dem Warmbrunner zurück. Aber auch hier mangelten die Rosen noch; man vertröstete mich auf „Regen“, für Badegäste sonst ein sehr trister Trost. Aber diesmal brachte er eine Schönheit sonder Gleichen, als der Regen seine Pflicht gethan und nun dem blauen, warmen Himmel gestattete, auf uns liebevoll niederzublicken. In allen Gärten Warmbrunns — Rosen und Rosen. Ich wollte ihrem angenehm betäubenden Duft — der arme Feder-Mensch darf sich eben nicht betäuben lassen — entfliehen und fuhr landaufwärts den Bergen zu. Giersdorf — ein Rosendorf. Es brauchte nicht des Zurufs eines mir vorüberfahrenden Beamten aus dem Hülsen'schen Intendenzbureau in Berlin: „Auch eine schöne Gegend!“ um den Unterschied zwischen der schlesischen und märkisch-berlinischen zu studiren. Also in's Rosendorf Seidorf hinein. Der Brauerei-Garten ein „Rosengarten“, der die Gambrinusgläser mit seinen Blumen schmückt. Man war nämlich so poetisch-sinnig, uns neben jedem Pokal eine derartige Blume zu legen. Vor jedem, auch dem kleinsten Häuschen ein derartiges Gärtchen und so fort von Dorf zu Dorf bis nach Krummhübel hinauf, das mit seinen Blumenschätzen die dortigen „Laboranten“ auf die Idee bringen möge, ihren weltberühmten Extracten auch noch das „Rosenöl“ hinzuzufügen. Südlich von Adrianopel liegt auch an der warmen Berglehne des Balkan ein ähnliches Dorf — seinen Namen habe ich vergessen und mein altes Notizbüchel nicht „mit in's Bad“ genommen, — in welchem mir 1832, als ich in der Function eines reitenden Couriers dort eine Stunde Rast machte, der „Bey“ — (vulgo ein deutscher „Schulz“) zum gastfreundlichen Geschenk 12 kleine Fläschchen verehrte, als speciell berühmtes Industrieerzeugniß seines, in einem Rosen-Walde üppig gelagerten Heimathsortes. Wir empfehlen diese Blumenausbeutung unsern rosenfarbigen schlesischen Dörflern. — Unser Lohnkutscher fuhr uns im verständigen Schritt aufwärts Krummhübel entgegen, als hinter uns ein heller Ruf zum Platz machen für ein uns folgendes stürmisches Gefährt mahnte. Ein leichter, mit zwei feurigen Rossen bespannter Phaeton sauste uns vorüber. Der Kutscher schwebte auf dem hintern Dienersitz „ohne Beschäftigung.“ Im Wagen eine ältere, neben ihr eine jüngere Dame, die energisch die Zügel führte, eine volle jugendliche Gestalt. Eine kühne „Brunhild“, als ob sie direct aus „Isenland“ käme. Wir erfuhren aber später, daß „Breslau“ ihre Heimath, daß sie auf einer Villa, nahe bei Warmbrunn, ihrer Neigung, wenn auch nicht als Sportmann, so doch als Sport-Miß fröhne. Forschen Sie in Breslau nach, wer die „Heldin“ sein könne; meine Bemühungen sind bis jetzt so weit fruchtlos geblieben, daß ich nur erfahren, meiner schlesischen Brunhild ältere Gefährtin sei ihre englische Duenna.

Welch' ein paradiesischer Blick von diesem prosaisch getauften Dorfe Krummhübel hinab in die Hirschberg-Schmiedeberger-Erdmannsdörfer-Fischbacher Thäler und in die sich aufthürmende Bergwelt hinein! Und wieder ist es mein buchhändlerisch-Warmbrunner Freund, Herr Liedl, der mir den Wunsch: „Dies alles mitnehmen zu können

papiergeldfrage ebenfalls vollkommen anerkenne und sich mit der Regelung des Gegenstandes im Wege der Reichsgesetzgebung nur einverstanden erklären könne. Allein die Staatspapiergeldfrage stehe im innigsten Zusammenhange mit der Frage über die Banknoten-Emission. Die Nothwendigkeit einer gemeinsamen Erledigung dieses Gegenstandes ergebe sich schon aus dem Umstande, daß in einzelnen Bundesstaaten besondere Beziehungen zu Bankinstituten wegen des Staatspapiergeldes bestehen, welche es als unzulässig erscheinen lassen, ohne Hereinziehung und Regelung der Bankfrage und Banknoten-Emission über das Staatspapiergeld endgiltige Bestimmungen zu treffen. Ebenso wenig werde die Frage über die Behandlung des von Corporationen emittirten Papiergeldes außer Betracht gelassen werden dürfen. Die baierische Regierung müsse sich denn auch gegen eine einseitige und getrennte Behandlung der Staatspapiergeldfrage aussprechen, vielmehr beantragen, daß die beiden Fragen über das Papiergeld und das Bankwesen gemeinsam und gleichzeitig im Wege der Reichsgesetzgebung geregelt werden.

Der k. würtembergische Bevollmächtigte schloß sich den Aeußerungen des k. sächsischen Bevollmächtigten an, indem er übrigens das Einverständniß seiner Regierung mit dem Princip des sächsischen Entwurfs erklärte.

Der großh. hessische Bevollmächtigte erklärte, die hessische Regierung erachte aus den bereits baierischerseits angegebenen Gründen eine getrennte Behandlung der Staatspapiergeldfrage und der Banknotenfrage ebenfalls für unthunlich. — Auch von anderen Bevollmächtigten wurde betont, daß es nothwendig oder doch wünschenswerth sei, die Staatspapiergeldfrage zugleich mit der Frage der Banknoten-Emission zu regeln. — Nachdem der Staatsminister Camphausen erklärt hatte, daß er bei gegenwärtiger Lage der Sache sich außer Stande befinde, im Sinne des von dem sächsischen Bevollmächtigten ausgesprochenen Wunsches eine Zusage zu ertheilen, verständigte man sich, in die Berathung des sächsischen Entwurfs mit der Maßgabe einzutreten, daß die zu fassenden Beschlüsse nur eventuelle seien und die definitive Beschlußfassung einer späteren Sitzung vorbehalten bleibe.

[Herr v. Balan.] Die neuerdings wieder in der Presse verbreiteten Nachrichten, daß die Bestätigung des Herrn v. Balan als Staatssekretär erfolgt sei, sind ebenso unbegründet als die früheren. Die Angelegenheit ist noch nicht zur Erledigung gelangt, wie sich sehr leicht daraus erklärt, daß die kurze Erholung, welche sich der Kaiser in diesem Jahre gönnt, nur durch die dringendsten Geschäfte unterbrochen werden soll. Herr v. Balan beabsichtigte, so viel bekannt, morgen einen sechswöchentlichen Urlaub anzutreten.

[Höhere Töchterschulen.] Am 18. August tritt eine von dem Unterrichtsminister berufene Conferenz von Vertretern des höheren Töchterschulwesens zusammen. Wie das „Deutsche Wochenblatt" vernimmt, werden an derselben die Herren Dr. Dickmann, Hannover, Dr. Luchs in Breslau, Kreienberg in Iserlohn, Schornstein in Elberfeld, Seminar-Director Merget in Berlin, Richter in Paderborn, Director Haarbrücker in Berlin. Dr. Haupt in Stettin, die Schul-Vorsteher Dierbach und Steckel von hier und außerdem vier Damen Theil nehmen.

[Die Zahl der zu der Adresse des Herzogs von Ratibor eingehenden Beitritts-Erklärungen] ist in der letzten Woche bedeutend gegen die Vorwochen gestiegen. Diese Erklärungen sind ihrer Bestimmung zugeführt worden und es wird dies auch ferner der Fall sein. Gleichzeitig laufen Wünsche um Mittheilung der Adresse Behufs der Verbreitung und Anfragen darüber, ob der Beitritt noch offen steht, ein. Der Redaction des „Deutschen Wochenbl." sind jetzt eine Anzahl Exemplare der Adresse zugestellt worden und sie wird dieselben auf Wunsch absenden lassen. Der Beitritt steht fortwährend offen; die Redaction des „Deutschen Wochenbl." in Berlin (Louisenstraße 24) befördert die eingehenden Erklärungen weiter.

[Marine.] S. M. Schiff „Nymphe" verließ am 14. März d. J. Singapore und ankerte am 25. März auf der Rhede von Sulu; von dort am 29. dess. M. in See gegangen, erreichte sie am 31. März die Sandakan-Bay; am 11. April d. J. traf S. M. Schiff „Nymphe" wieder in Singapore ein, verließ jedoch nach einigen Kreuzfahrten am 6. Mai d. J. diesen Hafen wieder, um nach Bangkok in See zu gehen, woselbst das Schiff am 11. Mai ankerte. — S. M. Kanonenboot „Albatroß" verließ behufs Vornahme einer Kreuzfahrt am 8. Mai d. J. St. Thomas, traf am 16ten dess. M. in Porto-Plata ein, ging am 21. Mai nach Monte-Christi (St. Domingo), am 23. von dort nach Porto-Plata und demnächst nach St. Thomas zurück, woselbst das Kanonenboot am 30 Mai ankerte. Am 3. Juni wurde die Reise nach Rio de Janeiro angetreten, auf welcher „Albatroß" am 5. Juni die Insel Antigua passirte. — S. M. Schiff „Niobe" ankerte, von Dartmouth kommend, am 30. Juni vor Lissabon. — S. M. Schiff „Friedrich Carl" verließ am 17. Juni Lissabon, lief am 28. Juni Cadix, den 29. Gibraltar an und ankerte an demselben Tage in Malaga. — S. M. Schiff „Elisabeth" ging am 25. Juni, von Barcelona kommend, auf der Rhede von Malaga zu Anker, verließ am 30. dess. M. diese Rhede und ankerte am 2. Juli in Cadix.

[Preßproceß.] Auf der Anklagebank erschien gestern wiederum der Redacteur der „Germania" Paul Majunke, und zwar diesmal vorgeführt aus dem hiesigen Stadtvoigtei-Gefängniß, wo derselbe zur Zeit eine einmonatliche Gefängnißstrafe verbüßt, die in Folge der Appellations-Einlegung rechtskräftig geworden ist. In Nr. 116 der „Germania" vom 22. Mai ist ein Artikel „Der Schluß des Landtages durch den Grafen Roon" befindlich, in dem nach der Anklage — erdichtete oder entstellte Thatsachen wissentlich behauptet sein sollen, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen (Kriterien des § 131 des Straf-Gesetz-Buches). Der Angeklagte bestritt den betreffenden Artikel vor dessen Veröffentlichung gelesen zu haben, zugleich aber auch, daß derselbe Schmähungen der Obrigkeit enthalte; höchstens hätte sich Graf Roon durch den Inhalt des Artikels beleidigt fühlen können; da aber seitens desselben kein Strafantrag gestellt wäre, so beantrage er seine Freisprechung. Der Staatsanwalt hielt die Klage aufrecht und beantragte gegen § 37 des Preßgesetzes eine Geldbuße von 25 Thalern und Unbrauchbarmachung des betr. Artikels; letztere auch für den Fall, daß der Angeklagte in der Hauptsache freigesprochen werden sollte. Der Gerichtshof (7. Deputation) erkannt dagegen auf Freisprechung, da der inkriminirte Artikel keine Thatsachen enthielte, sondern nur eine Kritik übe; für eine Bestrafung wegen Beleidigung des Grafen Roon fehle der erforderliche Strafantrag, und müsse auch aus diesem Grunde die beantragte Unbrauchbarmachung abgelehnt werden.

☐ Posen, 18. Juli. [Zum Kampf der Nationalitäten.] Es ist gut, daß das Heil unserer Provinz nicht völlig von dem Ausfall der Wahlen abhängt, sonst würde wirklich, während Rom längst Rath hält, Sagunt zu Grunde gehen. Es ist ganz gleichgiltig, ob es sich bei uns um Kreistags-, Provinziallandtags-, Stadtverordneten- oder um politische Wahlen handelt, Polen marschirt an der Spitze der Wahlbewegung und Deutschland ruft ihm das „Immer langsam voran" zu, ob es schließlich doch nachkommt. Im Ganzen scheint die Nationalität ausgeprägter zu werden, je mehr sie bekämpft wird, — die polnische Nationalität wird dadurch, daß man ihrer Sprache nahe tritt, oder zum mindesten nicht mehr dulden will, daß deutsche Gegenden durch die Geistlichen polonisirt werden, fieberhaft erregt. Die Polen wissen, daß ohne die Hilfe der Geistlichkeit die deutsche Sprache Fortschritte macht, und um diesem entsetzlichen Unglück ihrer Phantasie zu entgehen, stürzen sich Radikale und Liberale in die Hände der ultramontanen polnischen Wahl'propaganda. Die Deutschen sind erst durch diesen Schritt der Polen aus einer Art nationaler Apathie aufgerüttelt worden. Das Verhalten der Polen hat sie erst auf die Schärfe des Kampfes der Nationalitäten aufmerksam gemacht. Wenn liberale, sogar republikanische und atheistische polnische Patrioten in ein Bündniß treten mit der römischen Priesterpartei, um nur die Nationalität ihres Bauernstandes, oder besser gesagt die polnische Sprache und die katholische Religion derselben erhalten zu können, so mußte das die besten und gutmüthigsten deutschen Fortschrittlichen in unserer Provinz stutzig machen. Der deutsche Michel in unserer Ostecke des Vaterlandes glaubte bisher, ein liberaler oder gar demokratischer Bruder des polnischen Nachbarstammes sei doch immerhin mehr für die parlamentarische Entwickelung Deutschlands werth als ein conservativer vom reinsten Wasser, etwa ein pietistischer Krautjunker schlimmster Sorte. Die Vorgänge im Kleinen in der Provinz, sowie die Abstimmungen der polnischen Fraction in Berlin haben uns indessen eines Besseren belehrt. Dem verrottetsten Conservativen wird Niemand die Vaterlandsliebe absprechen, die Polen aber bewiesen durch ihre consequente Unterstützung des Centrums, daß sie einem Bund mit den Feinden unserer ganzen Culturentwickelung geschlossen haben, nur um Deutschland zu schaden. Die Verblendung ist hierbei so groß, daß die Polen noch immer nicht einsehen, daß Rom weit entfernt ist, in seinem Innern polnisch-patriotisch zu sein. Gegenwärtig freilich ist dies der Fall, aber lediglich, weil es im Interesse des internationalen Katholicismus liegt. Pfiffe, was ein gütiges Geschick verhüten möge, jemals in Berlin ein katholischer Wind, so wären die Pfaffen die ersten, welche Polen fallen ließen. Der seit seiner Wahl zum Erzbischof aus dem Jesuiten-Orden ausgeschiedene Graf Ledochowski hat durch sein persönliches Verhalten den besten Beweis geliefert, in welcher Beziehung Jesuitismus und polnischer Patriotismus zu einander stehen. So lange die Regierung that, was er wollte, war er ein guter preußischer Patriot und der polnische Adel haßte ihn als Fremdling; jetzt, wo der Staat selbstständig auftritt und das enge Band zerreißen will, welches unseren Jugendunterricht zum Nachtheil der allgemeinen Cultur einschnürte, wo er die Verbildungsvereine für Jünglinge und Männer beaufsichtigen will, die jesuitische Literatur und Presse als staatsfeindlich verfolgt, wo er die Grenze zwischen dem Rechtsgebiet des Staates und der Kirche zieht und energisch anfängt, den Uebermuth einer beginnenden Priesterherrschaft im Staate zu brechen, da ist auf einmal Graf Ledochowski ein glühender polnischer Patriot und wird als Retter Großpolens ausposaunt und zum Vicekönig, zum Primas gewählt. Wenn ich die Geschichte dieser Umwandlung in allen kleinen, zum Theil lächerlichen Kleinigkeiten schriebe, so würde ich Ihrem Leserpublikum zu langweilig werden, es sei denn, daß es den Heine'schen Trost acceptirte, daß die Geschichte bekanntlich noch langweiliger sein würde für den, der all' dies Zeug schreiben müßte. — Wir Deutschen sind hier wirklich national in Schlafrock und Pantoffeln. Entweder sind wir so fest überzeugt von dem endlichen Siege des Deutschthums, wobei uns vorläufig freilich die Statistik Lügen straft oder wir leiden an bedenklichem Indifferentismus. Das eingeborene Deutschthum in unserer Stadt wenigstens hatte sich an das laisser aller in der Politik vollständig gewöhnt und alle Fühlung mit der Provinz verloren. Die jüngste Generation, besonders auch in der zahlreichen jüdischen Bevölkerung, welcher man im Allgemeinen das Zeugniß eines aufrichtigen deutschen Patriotismus geben muß, wird indessen jedenfalls besser und es wird nicht mehr lange dauern, dann wird dieser Kampf zwischen Alt- und Jung-Deutschland auch bei den communalen und politischen Wahlen zum Ausdruck kommen. Das junge Deutschland in der Provinz ist nicht mehr so „voll von Milch der Menschenliebe"; wenigstens haben die Polen selbst dafür gesorgt, daß der Conflict der Nationalitäten so scharf wie gegenwärtig geworden ist. Der Deutsche kämpft gegenwärtig nicht allein pro domo, sondern für die Culturidee unseres nächsten Zeitalters, gegen die Verdummung durch das Jesuitenthum. Die Völker aber, welche das liberale deutsche Kaiserreich in diesem Kampfe nicht unterstützen, werden zu Grunde gehen. In diesem Kampfe müßten die edlen, freien Geister aller Völker zusammenhalten; — wo das aber nicht geschieht, begrüßen wir den Kampf und mögen noch so hart im engen Raume sich die Dinge stoßen.

Hannover, 17. Juli. [Das hiesige Consistorium] hat den Candidaten der Theologie, welche Michaelis ihr II. Examen absolviren wollen, eröffnet, daß auf sie schon die Bestimmungen des Gesetzes vom 11. v. Mts., betreffend die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen über den zu liefernden Nachweis wissenschaftlicher Vorbildung Anwendung finden, sofern sie nicht Dispens seitens des Herrn Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten erlangt haben.

Frankfurt, 17. Juli. [Der Bierkrawall.] Der Schreiner Ernst Friedrich August Spanuth aus Hohenbuchen, 25 Jahre alt, wurde vom Polizei-Commissar Schuhmacher gesehen, wie er am Gräff'schen Lokale Fensterläden eingetreten hat. Spannuth stellte dies in Abrede; er giebt aber zu, dort gewesen zu sein. Er sei schon oft mit Anderen verwechselt worden, was auch diesmal der Fall gewesen sein könne. Schutzmann Szech hat den Beklagten im Zuge von Gräff mit abziehen sehen. Spannuth muß ferner zugeben, auf dem Bleichgarten in Gesellschaft des Schebert gewesen zu sein und dort den Zug um das Caroussel mitgemacht zu haben. Schreiner Georg

---

nach Berlin, Louisenstraße Nr. ?", erleichtert, durch sein neuestes zierliches „Album vom Riesengebirge" in zwanzig der reizendsten photographischen Conterfei's der Natur. Ist der eigene Phantasie-Farbenkasten des Beschauers nicht ein gar zu dürftiger, so ist's leicht, die Bildchen mit belebenden Farben zu coloriren. Und noch ein zweites Werkchen aus dem bücherlichen und bildlichen Liedl'schen Vorrath liegt, von jedem Reisenden — nur nicht von den Führern — willkommen geheißen, vor uns, ein Carton umfassend einen ganzen „Cyclus der Gesammtansichten des Riesengebirges", ein Panorama der Berghöhen ringsum, Steg und Weg und alle Rastorte andeutend, um sich selbst und seine eigene Richtung — mag diese sein, welche sie wolle — nicht zu verfehlen.

Auf der „Schneekoppe" — der Wahrheit die Ehre und mit Vermeidung aller Zweideutigkeit, sage ich gleich lieber „In" der Schneekoppe, einem der Gasthäuser Krummhübel's saß es sich in großer Gesellschaft — Berliner fehlten natürlich nicht — ganz behaglich, was die zahlreichen, das ganze Dorf bevölkernden Sommerfrisch-Gäste, überhaupt von Krummhübel behaupten. Hoch hinaus strebten wir weiter vor und hinter, uns viele Vorgänger und Nachfolge dem Bergplateau zu, auf dem die norwegsche Kirche Wang freundlich ins freundliche Land hinab, das Koppenhospiz mit seinen glänzenden Fensteraugen auf uns mitleidig niederschaut, — mitleidig weil wir ungewohnten Bergsteiger in langen Athemstößen die Mühe der Steigernug von nur oder schon 2400 Fuß ausschnaufen, zuerst auf dem romantischen — Kirchhofe, den ich je besucht und auf dem ich mir, d. h. später, jetzt noch nicht meine Todesvilla lieber wünschte, als in Berlin, wo selbst die Todten von Jahr zu Jahr nicht sicher sind, durch Gründung einer Eisenbahn aus ihrer Ruhe gepfiffen und gerädert zu werden. Es ward von hier aus weiter bergab gezogen. Die einzelnen Gruppen der Wanderer schlossen sich mehr aneinander; das „Schnaufen" verstummte, gegenseitiges Plaudern trat an dessen Stelle. Von der Gemeinsamkeit der Pilgerfahrt schloß sich nur eine russische „Excellenz männlichen Geschlechts" nebst zwei ihm zugehörigen übertragenen und von Schweiß triefenden Trägern getragenen Damen aus, mit denen er russisch-sprachlich eine etwas dreiste Ansicht über „gemischte Gesellschaft" aussprach. Ich gönnte mir die zarte Rache, meine Frau mit dem Aufwande meiner noch nicht ganz vergessenen moskowitischen Sprachkenntniß laut und verständlich darauf aufmerksam zu machen, daß ich auf meinen Reisen mich gern an die verschiedensten Eindrücke der Vergangenheit erinnern lasse, selbst an die sprüchwörtliche Großspurigkeit der russischen Kanzlei-Tschinowniks, zu deutsch „Beamte". Der, den es anging, blieb in der „Brotbaude" mit seinen Damen zurück, um — Kaffee zu trinken. Wir eilten durch die schönen Waldwege der St. Annenkapelle zu, während die Lebenslustigsten noch den ominösen Abstecher nach den Gräbersteinen machten, und dann bei dem kleinen Gotteshause der große fremde, freundlich bekannt gewordene Pilgerkreis sich wieder vereinte, um sich zu trennen, — einzelne wieder nach ihrer provisorischen Heimath Krummhübel zurück, während andere — auch wir — die letzte Lehne nach Seidorf zum dort unserer harrenden Wagen hinabstiegen. — Das Ave-Maria-Geläut, das uns in Warmbrunn empfing, bildete das romantische Finale der romantischen Thal- und Bergfahrt. — Ich bin ein eifrigen Leser der neu entstandenen „Schlesischen Bäder-Zeitung", die mit hübschen Schilderungen mich insofern beunruhigt hatte, daß ich Tagelang mit der ahasverischen Idee umging, eine Rundfahrt durch die ganze schlesische Quellenwelt zu machen. Herrn Hahn's gewandte, verführerische Feder aber erlahmt an meiner von Tage zu Tage hartnäckiger und durabler werdenden Liebe zu meiner Warmbrunner Nymphe und deren Gebiet. Warum weiter schweifen, wenn das Schöne so nahe liegt? Hat der geehrte Redacteur mir hier doch — entre nous — selbst gestanden, daß die „Perle" aller schlesischen Bäder Warmbrunn sei und bleibe. So ist's und ich bleibe, bis die Hand des Verhängnisses mich wieder dahin gebieterisch führt, wo keine Berge sind, in die Fläche, die Papa Tell seinem wißbegierigen Söhnlein besser beschreibt, als ich es thun könnte.

Ich war heute früh im Bade Zeuge, wie ein gut gemeintes Wort leicht ernst-verhängnißvoll werden könne. Unser freundlicher Bademeister führte einen zum erstenmale in den Gewässern debütiren wollenden Neuling in die auch von mir benutzte Auskleidezelle mit der Empfehlung: „So, mein Herr! Hier an der Wand ein starker Haken — und nun gebrauchen Sie Ihre Bequemlichkeit!" Und damit geht der rathende Beherrscher der Quelle ab. Ein verdächtiges Geräusch veranlaßt mich, aus meinem Verschlage nach dem Nachbar hinüberzublicken, noch gerade zu rechter Zeit, um ihn an dem Versuch zu hindern, die Tragfähigkeit des empfohlenen „Hakens", mittelst seines um den Hals geschlungenen Hosenträgers zu prüfen. Er hatte geglaubt, es gehöre dies zur Vorbereitung auf das „erste Bad". Ich ward zum rettenden Mentor dieses in balneis unerfahrenen Telemachs. R. Gardeseu.

Sonntagswanderungen.

Die Herrschaft des Hundsstern macht sich sehr fühlbar. Gewitter auf Gewitter folgen, aber nur wenige Minuten ist es der schmachtenden Menschheit vergönnt, erquickt aufzuathmen, dann wird weiter geschmachtet und wäre es nur nach einem Trunk frischen Bieres. Denn was sind alle Schrecken der Welt für den, der halb verdurstet nach dem kühlenden Labetrunke greifen will und auf einmal bemerkt, daß er Warmbier in der Hand hat, welches er erst kalt werden lassen muß! Malen wir das Furchtbare nicht weiter aus! Gegen Mosquitos, Scorpione, Mücken und verwandte Seelen vermag sich der civilisirte Mensch zu schützen; gegen jenes ist er wehrlos.

Verschiedene Projecte, die sonst wohl kaum auftauchen würden, werden jetzt wie Straußeneier von der Sonne gereift und die umhüllende Schale zerbrechend, treten sie vor das erstaunte Volk. So lasen wir neulich, daß beabsichtigt wird, einen colossalen Oderdampfer zu bauen, der 1000 und mehr Personen zu fassen vermag. Sein Tiefgang solle noch unbedeutender sein, als bei unsern jetzigen beiden Dampfern. Der Gedanke hat etwas Bestrickendes, aber wenn man dann so sieht, beispielsweise an Sonntagen, wie unsere Dampfoderrosse abwechselnd sitzen bleiben und nur mit verzweifelter Anstrengung wieder flott gemacht werden können, so kommt einem das Unternehmen doch etwas gewagt vor. Wir haben hin und her gesonnen, wie es dennoch ermöglicht werden kann. Denn wenn es möglich ist, solche Oderungeheuer zu construiren, die unsern Fluß selbst bei niedrigem Wasserstande passiren können, so könnte man dann die Anzahl derselben immer mehr vergrößern, bis sich schließlich auf unserm Strome eine Flotille schaukelt, gegen die Albions stolze Seemacht eine Null ist. Dieser lokalpatriotische Gedanke hat uns nun die ganze Woche beschäftigt; vergeblich verglichen wir die verschiedenen Dampferconstructionen, Rad- und Schraubendampfer; nichts vermochten wir unsern heimischen Verhältnissen anzupassen. Da auf einmal, als unsere Hoffnung schon tief gesunken war, zuckte plötzlich, wie der Blitz aus heiterem Himmel, die rettende Erlösung durch unser Hirn. Wie wäre es, wenn man das Dampfschiff zugleich als — Dampfwagen einrichtete, so daß, wenn es auf den Sand auffährt, an der Seite angebrachte Wagenräder ihre Thätigkeit beginnen und das Dampfschiff über den Sand fahren; dann verrichteten die anderen Räder wieder ihre Thätigkeit und so immer weiter. Wir bitten die betreffende Gesellschaft, die jenen größen Oderdampfer bauen will, unser Project in Erwägung zu ziehen. Denn wir erinnern uns, in der Kindheit mal ein hölzernes Dampfschiff gehabt zu haben, das auch Räder an der Seite hatte und das wir an einer Schnur durch die ganze Stube zogen. Es ging brillant.

Das zweite Project, das unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, hatte bedeutend idealere Zwecke im Auge. Es handelte sich dabei um nichts Geringeres, als um einen — „Europäischen Friedensschiedsgerichtshof." Alle Streitigkeiten, entweder eines Volkes oder zwischen verschiedenen Völkern und Nationen, sollten ihm zur Entscheidung vorliegen, die Aera des ewigen Friedens damit hereinbrechen, Krieg und Blutvergießen als verrottete Institutionen aus der Welt geschafft werden. Ein sehr schöner Gedanke, der gewiß mit Ausnahme einiger jungen Fähnriche den Beifall Aller findet. Das Schiedsrichteramt nun sollte — hier liegt der Hase im Pfeffer — Niemand anders als — der Papst übernehmen, — ein Gedanke, der doch sicher nur bei 24° im Schatten gedacht werden kann. „Es wird dahin kommen, wurde prophezeit, daß die Fürsten selber, müde des langen Haders und ihre eigene Ohnmacht erkennend, aber die Macht der Kirche bewundernd, persönlich dem Kreuzesbannerträger der katholischen Kirche das oberste Schiedsrichteramt für alle internationalen und particularen politischen Streitigkeiten der Zukunft freiwillig antragen." Da der Schreiber des Artikels hierbei mit großer Sicherheit auftritt, es also genau zu wissen scheint, so wollen wir ihm nicht widersprechen. Wir machen im Gegentheil folgenden Vorschlag: Der Papst möge die Entscheidung über „alle internationalen und particularen politischen Streitigkeiten" führen. Da er dann aber voraussichtlich sehr beschäftigt sein dürfte, so könnte er möglicherweise die Interessen der Kirche vernachlässigen. Wir proponiren daher: „Der Papst entscheidet über die politischen Streitigkeiten und über die kirchlichen — unser oberster Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten." Dann wäre beiden geholfen; wir brauchten uns nicht mehr um Politica zu kümmern und der Papst hätte doch mal eine andere Beschäftigung. Denn das ewige Excommuniciren und Anathemasiren muß doch schließlich langweilig werden. ⧉

Theater- und Kunstnotizen.

Berlin. Nach der „Mont.-Zeitung" verlautet, daß Herr Dr. Hugo Müller pachtweise das Dresdener „Herminia-Theater" übernehmen werde.

Köln. Am 12. d. Mts. verstarb zu Köln der als Maler in der Künstlerwelt bekannte Professor der Düsseldorfer Schule Conrads.

Cassel. Das Mitglied des Breslauer Stadttheaters Herr Raberg macht gegenwärtig im Thalia-Theater zu Kassel mit einer Reihe von Gastrollen Furore, welche vom Publikum und von der Kritik mit gleicher Anerkennung aufgenommen wurden. Er wird daher auf allgemeines Verlangen noch einen zweiten Gastrollen-Cyclus geben, der sicher mit demselben künstlerischen und pecuniären Erfolge stattfinden dürfte, wie der erste.

Frankfurt a. M. Der Tod greift in diesem Jahre recht unerbittlich in

Konrad Jung von Obbornhofen, 19 Jahre alt, will von dem Bierkrawall gar nichts gewußt haben und zufällig dazu gekommen sein. Zeuge Steindrucker Hegemer sah jedoch den Beklagten an der Spitze des Zuges und bemerkte ihn, wie er in das Gräff'sche Lokal eindrang und Fenster einschlug. Jung erwidert, er sei nicht im Zuge gewesen, sondern habe bei Frauen und Kindern gestanden. Der Präsident constatirt, daß keine Frauen und Kinder im Zuge gewesen. Jung kam nach kurzer Zeit aus dem erwähnten Lokal heraus, lief zum Brunnen im Hofe und wusch sich daselbst den Rock und Hut, die über und über mit Senf begossen waren, ab. Trotz alledem leugnet er! Schreiner Jacob Jung aus Hadamar, 24 Jahre alt, erzählt seinen Schlafkameraden, daß er am Krawall Theil genommen, Bier aus seiner Kappe getrunken, die Speisekammer eingeschlagen und Schinken und Eier mitgenommen habe. Am betreffenden Abend brachte er auch einen kleinen Schinken und sagte, er habe ihn bei Reutlinger geschenkt erhalten. Zu Spenglermeister Pichler äußerte der Beklagte des anderen Tages: „Gestern haben wir bei Reutlinger die Thüre eingeschlagen; die Eier haben wir mit der Schale gefressen, auch einen Pfannkuchen, der gerade fertig war, und Schinken habe ich noch für 8 Tage zu Haus". Schutzmann Werner hat bei der Haussuchung noch einen Rest von Schinken auf einem Teller gefunden. Jung bezeichnete die sämmtlichen Angaben als Scherz. Der Hausbursche Adam Weber aus Pfeddersheim, 21 Jahre alt, ist derjenige, welcher, aus der Reutlinger'schen Wirthschaft kommend, die rothe Fahne voraus trug, und, wie der als Zeuge geladene Polizeipräsident Hergenhahn, bestätigt, von ihm verhaftet und einer Patrouille übergeben worden. Weber sagte: „Ein Mitglied des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, dem ich seit dem 18. März angehöre, gab mir bei Reutlinger Bier zu trinken. Wer es ist, weiß ich nicht; so viel ich mich erinnere, ist es ein Schreiner. Derselbe reichte mir auch ein rothes Tuch an einer Latte und sagte: „Da, jetzt kannst Du vorangehen". Mir ist, als ich das rothe Tuch genommen, nichts dabei eingefallen, am wenigsten aber war mir die Bedeutung desselben bekannt. Im Allgemeinen deutschen Arbeitervereine ist von der rothen Fahne und von der Republik noch nichts geredet worden." Präsident: Sie wollen nichts wissen, was die rothe Fahne bedeutet? Mord, Plünderung, Raub und jede Niedertracht! Heute wollen Sie uns glauben machen, Sie hätten nicht daran gedacht, es sei nur ein Spaß gewesen? Als Mitglied des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins sollten Sie den Muth haben, Ihr Princip zu bekennen, und sind nun so feig, es zu leugnen!" Zeugin Maria Krämer hat den Beklagten mitten unter den Tumultuanten, welche bei Reutlinger demolirten, gesehen. Der Schreiner Carl Schüßler aus Groß-Karben, 19 Jahre alt, hatte bei dem Untersuchungsrichter eingestanden und die desfallsigen Protokolle unterschrieben, daß er bei der Zerstörung der Lindheimer'schen und Reutlinger'schen Wirthschaft gewesen, in letzterer sich im Hofe befunden, auch mit einem Stein in ein Fenster geworfen habe. Heute bezeichnet er die Protokolle als falsch; er müsse lügen, wenn er so etwas zugäbe. Um diesen Einwendungen ein für allemal ein Ende zu machen, verfügte der Gerichtspräsident die Ladung der damals die Untersuchung führenden Stadt-Gerichts-Räthe Dr. Diel, Dr. Fabricius und Polizei-Rath Dr. Rumpf. Zeugin Schneider sagte aus, daß ihr Schüßler in der Töngesgasse begegnet und ihr den blutigen Arm mit den Worten gezeigt: „Sieh' einmal, da habe ich schön gewirthschaftet!" Der Angeklagte stellte auch diese präcise Aussage in Abrede. Schutzmann Strehlow deponirte, daß er von einem Unbekannten die Mittheilung erhalten, Schüßler habe einem Frauenzimmer seine blutige Hand mit der vorerwähnten Bemerkung gezeigt; der Vorfall, von welchem der Schutzmann sprach, soll indeß auf der Gallusgasse stattgefunden haben. Präsident: „Schüßler, Sie sind Mitglied des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins?" Schüßler: „Ich war es." Präsident: „Sie stehen heute noch als Mitglied im Verzeichniß." Schüßler: „Was kann ich dafür? Wenn ich nicht ausgethan worden bin, da kann ich noch in hundert Jahren darin stehen." Spengler Friedrich Dourand von Müllheim in Baden, 18 Jahre alt, giebt zu, in der Reutlinger'schen Wirthschaft gewesen zu sein, ohne jedoch daselbst etwas Unrechtes begangen zu haben. Er will das Ausströmen des Gases aus der von den Tumultuanten zerbrochenen Leitung durch Verstopfen verhindert und so großes Unglück für Frankfurt verhindert haben. Auf Befragen mußte er zugeben, daß er ein Stück Baumast in der Hand gehabt und ein Messer von Reutlinger an sich genommen habe. Das Messer will er vor den Füßen eines Schutzmannes aufgehoben haben. Um einen Stopfen für die Gasröhre zu schneiden, hätte er es in den Hof zurückgeworfen, was einen der Schutzleute leicht zu dem Glauben veranlaßt haben könne, er habe nach ihm geworfen; seine Absicht sei gewesen, das Tranchirmesser zurückzubringen. Dieser Behauptung steht die Aussage der Zeugin Thom entgegen, daß er ihr das Messer mit dem Bemerken gegeben, er sei damit geworfen worden. Bei seinen fünf Vernehmungen erwähnte er nichts von dem Besitze des Messers. Dasselbe wurde von dem Zeugen Thom bei der Polizei ohne alle weitere Aufforderung eingeliefert und als eines der bei J. Reutlinger abhanden gekommenen Tranchirmesser erkannt. Zeuge Kaufmann Marth, bei dem J. Dourand s. Z. in Arbeit gestanden, bemerkte den Beklagten im Hofe des J. Reutlinger, eine Art Stuhlbein schwingend und heftig gestikulirend. Dourand: Das muß ich als eine Unwahrheit erklären. Es waren viele Andere da, welche Stuhlbeine schwangen. Zeuge Marth constatirte ferner, daß die Fenster seiner bei Reutlinger gelegenen Werkstätte und die Küche seiner Wohnung zertrümmert worden sein und in ersterer ein Stuhlbein gefunden worden war. Schutzmann Schölz stellt in Abrede, daß das Messer vor seinen Füßen aufgehoben worden sei; er habe vielmehr den Angeklagten bemerkt, wie er mit einem Messer einen Stopfen im Hofe zugeschnitt: um ihn herum habe Niemand gestanden.

Straßburg, 16. Juli. [Entschädigungen.] Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Polizeidirectors ist es nunmehr zugelassen worden, daß die nach Maßgabe des Art. 1 des Kriegsentschädigungs-Gesetzes vom 14. Juni 1871 für Ersetzung oder Beschädigung von Mobilien zu gewährenden Entschädigungen auch solchen Personen ohne weiteren Anstand vollständig ausgezahlt werden, welche zur Zeit der Abtretung des Landes Staatsangehörige von Elsaß-Lothringen waren, später aber für die französische Nationalität optirt haben. Zur Begründung desfallsiger Gesuche ist die Beibringung amtlicher Atteste erforderlich, aus welchen hervorgeht, daß der Interessent 1) zur Zeit der Abtretung des Landes, d. h. am 2. März 1871 Staatsangehöriger von Elsaß-Lothringen gewesen ist und 2) zur Zeit des Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 14. Juni 1871, also am 23. Juni 1871, in Deutschland seinen Wohnsitz hatte.

Straßburg, 17. Juli. [Berggesetz.] Das Reichskanzleramt hat den Berghauptmann Dr. Brassert in Bonn als Experten beauftragt, den vorläufigen Entwurf eines Berggesetzes für Elsaß-Lothringen auszuarbeiten. Aus den einleitenden Bemerkungen der Motive faßt die „Str. Z." Folgendes zusammen:

Nicht bloß für die Erwerbung des Bergwerkseigenthums — zur Beseitigung der Mängel des Concessionswesens — sondern auch für den Bergwerkbetrieb selbst sind verbesserte Rechtsvorschriften nothwendig. Freilich ist bei solcher Reform von vornherein von der Beibehaltung des Gesetzes vom 21. April 1810 in vermehrter und verbesserter Auflage abzusehen. Die richtige Lösung kann nur in dem Erlaß eines neuen Gesetzes gefunden werden, welches den ganzen bergrechtlichen Stoff umfaßt und einheitlich behandelt. Andererseits darf die Reform auch nicht den Boden der geschichtlichen Rechtsentwickelung verlassen, sondern muß sich zur Aufgabe machen, unter Anknüpfung an den gegebenen Rechtszustand den Geist und die weisen Grundsätze des französischen Berggesetzes möglichst beizubehalten. Das ist aber im vollsten Maße geschehen bei Abfassung des preußischen Berggesetzes vom 24. Juni 1865, dessen Motive auch ausdrücklich aussprechen: „Es handelt sich darum, die Vorzüge des französischen Bergrechts mit den erprobten Grundsätzen des deutschen und preußischen zu verschmelzen." Dieser Compromiß ist, wie der Erfolg gezeigt hat, vollständig geglückt, und gerade auf dem preußischen linken Rheinufer, da also, wo früher französisches Bergrecht gegolten, hat er sich besonders bewährt. In Rheinbaiern desgleichen. Es empfiehlt sich darum, auch in Elsaß-Lothringen die Bergrechtsform im Wesentlichen an das neue preußische Bergrecht anzuschließen, und das um so mehr, als das Bergrecht in dem größten Theile des Deutschen Reiches schon jetzt auf der nämlichen Grundlage neugestaltet ist.

Metz, 15. Juli. [Zur Räumung.] In Ausführung der bevorstehenden Räumung der bis jetzt occupirten französischen Departements werden die 2. bairische und die 6. und 19. preußische Division den Rückzug nach Deutschland durch den Bezirk Lothringen nehmen, und zwar in der Zeit vom 23. Juli bis 8. August. Die Einschiffung der bairischen Division wird in der Stadt Metz erfolgen, während die preußischen Truppen auf verschiedenen Punkten der Strecke Metz-Saarbrücken erst die Eisenbahn besteigen werden. Es werden in Folge dessen mehrere Gemeinden Einquartierung durchmarschirender Truppen erhalten, unsere Stadt wird nur mit einem leichten Brückentrain belegt werden. (Z. f. L.)

Oesterreich.

Wien, 16. Juli. [Hohe Besuche.] In einem Pariser Telegramm des Correspondenz-Bureau hieß es gestern, es sei zweifelhaft, ob der Schah von Persien Wien besuchen werde. Dem gegenüber sei bemerkt, daß nach den hier bekannten Reisedispositionen an der Hierherkunft des Schah nicht zu zweifeln ist, wenn auch der Zeitpunkt der Ankunft noch von der Frage abhängt, ob der Schah von Paris direct oder auf dem Wege über die Schweiz und nach einer kurzen Erholung daselbst, deren er wohl bedarf, sich nach Wien begeben wird. Auch der deutsche Kaiser ließ neuerlich die Mittheilung hieher gelangen, daß er bei der zunehmenden Besserung seiner Gesundheit den beabsichtigten Besuch am hiesigen Hofe in der ersten Hälfte des August abstatten zu können hoffe.

[Das Ministerium und die Liberalen.] Die „N. fr. Pr." bringt heute einen sehr ernst gehaltenen Artikel über den Zwiespalt, der sich aus Anlaß der confessionellen Fragen zwischen dem Ministerium und der liberalen Verfassungspartei herauszubilden droht, und sagt:

„Wir wissen sehr wohl, daß im Pulte der Cultusministers Gesetzentwürfe verwahrt liegen, welche feststellen: 1) das Verhältniß der Staatsgewalt zur katholischen Kirche im Allgemeinen; 2) die bürgerlichen Rechtsverhältnisse der kirchlichen Corporationen: 3) die Einrichtung der katholisch-theologischen Facultäten und die Heranbildung der Candidaten des geistlichen Standes; 4) Aufhebung der Bestimmungen des kaiserlichen Patentes vom 5. November 1855. Ein Blick auf den Titel dieser Vorlagen sagt uns, daß solche Anomalien und Disharmonien, wie die jetzt in Bezug auf die Frage der religiösen Uebungen an Volksschulen und die Entscheidung bezüglich der Betheiligung der Jesuiten an der Rectorswahl in Innsbruck, unmöglich geworden wäre, würden wir uns heute im Besitze der vielverheißenen, längsterwarteten Gesetze befinden. Die Versäumniß der Regierung rächt sich bereits jetzt sehr bitter, und die Folgen derselben sind gar nicht abzusehen. Alltäglich werden sich neue Streitfragen aufthürmen, deren Entscheidung der Regierung stets neue Schwierigkeiten bereiten und die Kluft zwischen Regierung und Partei nothwendig erweitern dürfte. Wären die bürgerlichen Rechtsverhältnisse der kirchlichen Corporationen geregelt, wir hätten nicht nöthig, uns mit den Vätern der Gesellschaft Jesu in Innsbruck auseinanderzusetzen; wären die Einrichtungen der katholisch-theologischen Facultäten definitiv geordnet, die Innsbrucker Jesuiten-Facultät würde keinen infallibilistischen Clerus für Oesterreich und die übrige katholische Welt mehr ausbilden, und wäre die erste der citirten Vorlagen zum Gesetze geworden und dieses in Rechtskraft erwachsen, die Maßregelung liberaler Schulinspectoren und die Auflösung von Lehrervereinen wären nicht vorgekommen. Man wüßte in Oesterreich, was Rechtens ist, und der Staat hätte nicht die traurige Aufgabe, seinen Angehörigen kirchlicher und anderseits liberaler Richtung in wortreichen Auslassungen Erlässe zu interpretiren, die an sich ein bedenkliches Vicariat für Reichsgesetze sind. Am wenigsten hätten wir jetzt einen Dissens zwischen der Verfassungspartei und der aus ihr hervorgegangenen Regierung zu constatiren, was an und für sich schon ein Symptom der erschütterten Stellung einer Regierung ist, die sich in Allem und Jedem bisher als ein getreuer Dolmetsch liberaler Principien und als besonnene, geschickte und glückliche Vertretung der deutsch-österreichischen liberalen Bevölkerung in der Nähe des Thrones erwiesen. Die Regierung kann nicht verlangen, daß die freisinnige Partei um irgend einer eingebildeten tactischen Rücksicht des Cabinets willen ihre Principien aufgebe, gutfinde, was ihr schlimm erscheint, sich der kostbaren kaiserlichen Zusagen nicht erinnere, die ihr eine werthvolle Bürgschaft für die reformatorische Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche sind."

[König Johann von Sachsen.] Den Wiener Blättern zufolge, hat nun auch König Johann von Sachsen einen Besuch der Ausstellung in Aussicht gestellt. Wie an alle anderen europäischen Souveräne war auch an den König Johann von Seite des Kaisers Franz Joseph eine persönliche Einladung zum Besuche der Ausstellung ergangen, doch keine Aussicht vorhanden, daß dieser von körperlichen Leiden heimgesuchte Fürst das internationale Völkerfest mit seiner Anwesenheit werde auszeichnen können, da über seinen Gesundheitszustand fortlaufend ungünstige Nachrichten eingingen. Ein in den letzten Tagen von König Johann an den Kaiser gerichtetes Schreiben giebt nun der Freude des greisen Monarchen Ausdruck, daß sein Befinden sich derart gebessert habe, daß seinem Besuche in Wien zur Besichtigung „der großen herrlichen Ausstellung, von welcher er bereits so viel gehört", nichts mehr im Wege stehe. Ohne den Tag seiner Ankunft genau zu bestimmen, bittet der König diese vom 24. d. M. ab zu gewärtigen. Für den Empfang des Königs werden Appartements im Schönbrunner Schlosse hergerichtet. Die vom kaiserlichen Hofe projectirt gewesene temporäre Uebersiedelung nach Ischl, ist aus diesem erfreulichen Anlaß auf unbestimmte Zeit aufgeschoben worden.

Pest, 16. Juli. [Provinzialisirung der Militärgrenze. — Deak.] Gestern fand im Ministerium des Innern eine Berathung statt, welche den Zeitpunkt der Inslebenführung der auf die Provinzialisirung der Militärgrenze bezüglichen Gesetze und sonstigen Verfügungen und die Feststellung jener Anordnungen zum Gegenstande hatte, auf Grund deren die besagten Gesetze in den Comitaten, welchen einzelne Militärgrenztheile einverleibt werden, gleichmäßig durchzuführen seien. Die Berathung erfolgte unter dem Vorsitze des Ministers des

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

die Reihen der Künstler ein. Die angenehme Empfindung, die uns beschleicht, wenn wir ein Meisterwerk betrachten und uns sagen können, der, welcher es schuf, weilt noch unter uns Lebenden, wird uns schonungslos immer mehr geschmälert. Vorgestern Abend verstarb, wie telegraphisch gemeldet wurde, am Typhus Franz Xaver Winterhalter, einer unserer besten und berühmtesten Portraitmaler. In St. Blasien in Baden geboren, erhielt er seine Ausbildung in München von Stielers Hand. Die Municifenz des badischen Herrscherhauses gestattete ihm, zur Vollendung seiner Studien nach Paris zu gehen und von dort eine größere Kunstreise nach Italien zu machen. Hier sammelte er in Aquarellen alle jene Skizzen, die uns in seinen Landschaften so wohlthuend entgegentreten, die uns die ganze Schönheit des italienischen Landes mitempfinden lassen. Seine ersten Schritte waren dem Genre zugewendet und hat er hierin Berühmtheiten, wie das „Dolce far niente", „Decamerone", „Neapolitanerin am Brunnen", „Mädchen von Arriccia", geschaffen. Doch bald fiel sein außergewöhnliches Talent im Portraitiren auf; er verwandte nun seine ganze Kraft auf dieses Fach, und was er hierin Großartiges leistete, beweisen uns z. B. seine Portraits unserer Kaiserfamilie, der Königin Victoria, des Prinz-Gemahls Albert, der großen Gruppe, die Kaiserin Eugenie umgeben von ihren Damen, der Familie der Königin von England auf der Terrasse in Windsor. Nächst einer frappirenden Aehnlichkeit blendet Winterhalter durch eine Behandlung der Stoffe, wie sie kaum einem anderen Maler der Neuzeit eigen ist. Aus seinen Genrebildern heben wir noch das Gegenstück zum Decamerone: Florida, vom Gothenkönig Rodrigo belauscht, als eines der bekanntesten hervor. Alle diese Werke sind uns nun doppelt lieb geworden, erinnern sie uns doch an einen Meister seines Faches, dessen geniales Schaffen nicht nur den Laien entzückte, sondern auch den Kenner erfreute. Solches Schaffen ist der beste Grabstein; die Zeit kann ihn nicht verwittern.

Leipzig. Am 8. d. gastirte Hr. Jaffé im neuen Theater zu Leipzig als Shylock, welcher bekanntlich auch zu dem Rollencyklus des Herrn Friedrich Haase gehört. Herr Jaffé, sagt Rud. Gottschall, bewährte sich als der gediegene und tüchtige Darsteller, als welcher er anerkannt ist. Seine Darstellung war aus einem Gusse, und, durch sein kräftiges Organ unterstützt, brachte er gerade die Scene des aufflammenden Grolls und der energischen Racheforderung zu durchgreifender Geltung und wurde durch den Beifall des Publicums belohnt.

Wien. Sachse's „Theater-Chronik" enthält folgende Vermählungs-Anzeige: Friedr. Wilh. Keller, Rosa Keller, geb. Frauenfeld (Frauenthal). Wien, 1. Juli. Herr F. W. Keller ist Mitglied des Stuttgarter Hoftheaters.

Paris. Im „Theatre de la Renaissance" kam dieser Tage ein neues Drama von E. Zola, „Therese Raquin" zur ersten Aufführung. Es scheint ein Sensationsstück der schlimmsten Sorte zu sein. „Das ist kein Theaterstück mehr," schreibt der „Gaulois" „das ist eine Studie über die abscheulichsten und unmenschlichsten Sitten, die keineswegs auf die Bühne gehört.

London. Das große 200 Jahre alte Altarstück von Murillo, dessen nähere Beschreibung wir dieser Tage brachten, erzielte bei der Versteigerung die Summe von 1,200 Guineen, wofür es der Gemäldehändler Cox in London erstand.

Dem „Athenäum" zufolge wird demnächst ein neues Facsimile des vom Jahre 1623 datirten Folios Shakespeare'scher Dramen herausgegeben werden. Das Facsimile ist eine Reproduction der prächtigen Copie in der Bibliothek des Earls von Ellesmere.

Die berühmte englische Tragödin, Miß Neilson ist von ihrer Kunstreise in den Vereinigten Staaten nach London zurückgekehrt, nachdem sie auf der amerikanischen Bühne große Triumphe gefeiert. Während ihrer sechsmonatlichen Tour trat die Künstlerin nicht weniger als 130 Mal als Julie in Shakesspeare's „Romeo und Julie" auf. Nach zweimonatlicher Pause kehrt sie im September nach den Vereinigten Staaten zur Erfüllung eines weiteren sechsmonatlichen Engagements zurück.

Die italienische Opernsaison in London neigt sich ihrem Ende zu. „Her Majestys Opera" im Theater Drury-lane schließt am 19. Juli mit „Figaros Hochzeit" seine Pforten, während die Royal Italian Opera im Coventgardentheater eine Woche später mit Meyerbeer's „Nordstern" seine Saison zum Abschluß bringt. Christine Nilsson, die gefeierte Primadonna der italienischen Oper im Drury-lane-Theater, verabschiedet sich bereits am 15. d. vom englischen Publicum als Margarethe in Gounods „Faust," um in Paris Erholung von den Anstrengungen der Saison zu suchen. Die größten Triumphe in dieser Saison hat die schwedische Künstlerin unstreitig durch ihre unübertreffliche Darstellung der „Mignon" gefeiert. Leider schließt die Saison, ohne daß die von Herrn Mapleson versprochene einzige Novität, Balfes nachgelassene Oper „Der Talisman," zur Aufführung kommen konnte.

New-York. Pauline Lucca hat sich, wie amerikanische Zeitungen berichten, von dem Impressario Max Maretzek auch für die nächst Saison engagiren lassen. Als Tenor für diese Gesellschaft ist Tamberlik gewonnen. Fräulein Kellogg geht nach London.

Ein Exceß in Lausigk im Königreich Sachsen.

Ueber einen Exceß berichten die „Nachrichten für Lausigk" Folgendes:

Freitag, den 11. Juli, Abends 7½ Uhr, kommt der Avantageur von Schweinitz zu dem Besitzer des Zeltes „Zur Arche Noah" und bestellt für die Herren Offiziere einen Tisch und acht Stühle. Trotzdem das Zelt vollständig gefüllt war, verspricht Herr Tauscher, den Wunsch der Herren Offiziere gern erfüllen zu wollen, und beauftragt zur Ausführung dieses Wunsches den derzeitigen Oberkellner. Nach Verlauf von dreiviertel Stunden kommen die Herren und nehmen an dem für sie reservirten Tische Platz. Bekannt waren Herrn Restaurateur Tauscher die Herren Rittmeister v. Schwanewede, Rittmeister Schulz, Lieutenant Reichard, Premierlieutenant Borsdorf und Avantageur v. Schweinitz. Letzterer kommt wieder zu Herrn Tauscher mit der Bitte, die Sängergesellschaft zu ersuchen, die beiden komischen Scenen „Der gemüthliche Sachse" und „Die Meßmusikanten" zur Aufführung zu bringen. Diesem Wunsche wurde von dem Musikus Großer, dem Director der im Zelte anwesenden Sänger, Gewährung zugesagt.

Einige Zeit später geht die zwanzigjährige Sängerin Anna Bachmann an dem Tische der Offiziere vorüber und wird von einem dieser Herren aufgefordert, etwas Gemeines vorzutragen; da das Mädchen ziemlich piquirt das Verlangen mit: so etwas kommt bei uns nicht vor — abschlägt, sagt ihr derselbe: Nun, so singen Sie wenigstens etwas, was zu Ihrem Busen paßt.

Unmittelbar darauf wird in ähnlicher Weise das ebenfalls vorübergehende vierzehneinhalbjährige Mädchen, Anna Großer, Tochter des Directors, insultirt. Dieselbe wird von demselben Offizier ebenso aufgefordert: etwas Gemeines zu singen, und da das kleine kaum der Schule entwachsene Mädchen vor Schreck und Scham verwirrt stehen bleibt und nicht antwortet, sagt ihr derselbe noch gemeinere Worte. Indem das Mädchen weinend davongeht, um ihren Eltern das Empörende zu klagen, beginnt ein neuer Vortrag, der Gesang eines ernsten Liedes, was aber gestört wird, da am Offizierstisch laut gesprochen, gesungen und gemiaut wird. Der Komiker Kreicher, welcher an der Kasse steht, ruft: „Pst! Ruhe!", aber nur in der Weise, daß es nur die Personen hören konnten, die in seiner Nähe waren, also auch die Offiziere.

Rittmeister v. Schw. winkt hierauf sofort den mitanwesenden Reiter Sproß zu sich und flüstert ihm etwas zu, worauf dieser zu dem Komiker geht und auf die Frage: „Was geht hier vor?" und die Gegenantwort: „Zwischen uns geht nichts vor", demselben eine durch das ganze Zelt hörbare Ohrfeige applicirt. Indem sich Reiter Sproß wieder setzt, sind seine Augen gespannt auf den Rittmeister v. Schw. gerichtet, wie um neue Befehle zu empfangen. Der Komiker Kreicher, der noch ganz überrascht ist und sich sofort den ganzen Vorgang nicht zu erklären vermag, verlangt ziemlich laut und entschieden die Entfernung des Reiters Sproß. Der in diesem Augenblick eintretende Unteroffizier Treumann setzt Sproß zur Rede und fordert ihn auf, sofort das Local zu verlassen. Civilpersonen verlangten ebenfalls, indem sie Sproß umringten, seine Entfernung, und als dies ziemlich energisch geschah (ohne irgendwelche Thätlichkeiten), standen v. Schw. und die übrigen Offiziere auf, drangen in das Knäuel, und Schw. befahl den Reitern, das Local nicht zu verlassen, „obgleich der größte Theil ohne Nachtzeichen, also schon straffällig war", gewährte ohne weiteres allen auf dem Platze befindlichen Reitern Urlaub und ermächtigte den Reiter Sproß, auf seine des ꝛc. Schw. Rechnung nach Wunsch zu trinken.

Hierzu sind Zeugen vorhanden; verschiedene Reiter bestätigen dies; dem Lohnkellner J. aus Wurzen gestand Sproß unter Anderem: „Ich bin zu der Ohrfeige commandirt worden, hätte ich es nicht gethan, säße ich morgen im Kasten. Geben Sie nur Bier her, ich bezahle Alles."

Wie auf Commando sammelte sich nun in kurzer Zeit alles auf dem Platze, und das im Zelte anwesende Militär gruppirte sich rechts und vor dem Offizierstische. Die Stimmung glich einer Gewitterschwüle. Bevor aber das Weitere sich entwickelte, kurz nachdem Unteroffizier Treumann den Soldaten Sproß zum Verlassen des Zeltes aufgefordert hatte, ruft v. Schw. den Unteroffizier Treumann zu sich und fragt denselben nach seinem an Sproß gegebenen Befehle. Als Treumann referirt, fragt von Schw.: „Haben Sie das Recht hierzu?" „Ja", antwortete Treumann, „ich bin Unteroffizier", worauf v. Schw. ihm befiehlt, aus dem Zelte zu gehen und das Weitere andern Tags zu erwarten.

Die Stimmung ist mittlerweile immer schwüler geworden, nur unterbrochen durch die Hochrufe der Reiter auf ihren Rittmeister. Es wurde von einem Gutsbesitzer aus der Umgegend aus triftigen Gründen dem Premier-Lieutenant Borsdorf eine Bitte vorgetragen, ohne etwas zu erreichen. Die Situation wurde drohender. Während der Vorgänge im Zelt waren draußen vor dem Eingange eine Anzahl Reiter aufgestellt und erwarteten weitere Befehle. Da plötzlich entwickelte sich auf dem Platze draußen eine Schlägerei, welche sich bald darauf auch auf das Tauscher'sche Zelt ausdehnte. Der anwesende Commandant der Schützengilde, Stadtrath Winkler, ersucht in ernsten, aber gemäßigten Worten den Rittmeister v. Schw., er möge seinen Leuten Ruhe gebieten — wird aber kurz abgefertigt und ihm gesagt: er habe nichts zu ersuchen, worauf Commandant Winkler den anwesenden Schützen befahl, sofort das Lokal zu verlassen.

Der Tumult war nun heftig, — da plötzlich drängen wie auf Commando, die vor dem Zelt aufgestellt gewesenen Reiter mit lautem Hurrahgeschrei ein, und nur dem energischen Entgegentreten des Rittmeisters Schulz gelang es, den Angriff zu verhindern. Ueberdies erbietet sich Restaurateur Tauscher, zu bezeugen, daß ein Reiter trotz zwei- bis dreimaliger Aufforderung des Rittmeisters Schulz direct an ihn — einen Civilisten, und zwar den Chaussee-Einnehmer St. bei Döbeln, durch zweimaliges energisches Anwerfen an den Tisch insultirte. Währenddeß wurden von den Reitern Tische und Stühle umgeworfen und viele Bierseidel zerbrochen. Da plötzlich läßt Rittmeister v. Schw. antreten, mitten durch die Bude Front machen, indem er die Anwesenden auffordert: „Das Publikum hat sofort das Lokal zu verlassen; ich werde dreimal auffordern, und wer sich nicht fügt, wehe dem!"

Das Publikum, welches sich schon während der ganzen Affaire musterhaft verhalten, verließ sofort nach der erstmaligen Aufforderung das Lokal. Schon als die Reiter stürmisch eindrangen, entwickelte sich am Büffet eine wahrhaft gräßliche, herzzerreißende Scene. Die anwesenden Frauen und Mädchen jammerten und schrien um Hilfe, und flohen, unterstützt von dem Tauscher'schen Personal, über das Büffet in das Freie. Damen aus den ersten Ständen Lausigks, hochschwangere Frauen mußten diesen Weg nehmen. Als endlich das Zelt geräumt war, brachte Rittmeister v. Schw. — als ob er einen Aufruhr unterdrückt hätte und sich mit seinen Getreuen als Sieger fühlte — ein Hoch aus auf Se. Majestät den König, worauf er zum Abmarsche commandirte.

Das Blatt stellt noch eine Fortsetzung in Aussicht.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Innern. Wie der „Pest. Lloyd" erfährt, wurde beschlossen, daß die Zusammenberufung der Comitatsausschüsse — an denen auch die Ausschußmitglieder der Militärgrenze Theil nehmen werden — sowie die Uebernahme der Militärgrenzdistricte in allen Comitaten in der ersten Hälfte des Monats August zu geschehen habe. Die Details des Verfahrens für die Inslebenführung des Gesetzes wurden nach allen Richtungen festgesetzt. — Die heutige Generalversammlung der Pester Stadtrepräsentanz beschloß, ihrer Zustimmung zu den in Deak's Rede betreffs der Kirchenfrage ausgesprochenen freisinnigen Principien in einer Adresse an Deak Ausdruck zu geben.

Bozen, 18. Juli. [Dr. Streiter.] Der vielverdiente Altbürgermeister von Bozen und Landtags-Abgeordnete Dr. Streiter ist gestorben. In ihm ist einer der wackersten Freiheitskämpfer Oesterreichs, einer der muthigsten Gegner der Ultramontanen dahingegangen. Tirol hat unter seinen Liberalen keinen, der an Ernst des Wollens, an Energie des Schaffens dem Verschiedenen gleichkäme.

Italien.

Rom, 14. Juli. [Zur Reise des Königs nach Wien. — Der Schah und die Clericalen. — Cholera. — Erdbeben und Ernte in Italien.] Während der König von Italien am 12. Juli in Turin angekommen ist, um sich von da zu einem längeren Sommeraufenthalt nach Valsavaranche zu begeben, behauptete man in gutunterrichteten Kreisen, daß damit die Möglichkeit einer Reise Victor Emanuel's nach Wien durchaus nicht ausgeschlossen sei. Der neue Minister-Präsident Minghetti habe sich dem Könige gegenüber freimüthig ausgesprochen, wie er es äußerst gerne sehen würde, wenn Se. Majestät sich zu dieser Reise entschließen wollte, die den politischen Absichten des Ministeriums sehr zugute kommen würde. Minghetti soll sich freiwillig erboten haben, den König in die österreichische Hauptstadt zu begleiten, wo er die Verhältnisse als früherer italienischer Gesandter am österreichischen Hofe genau kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

Der stellvertretende Sindaco von Rom ist auf seine an die Regierung gerichtete Anfrage, ob und wann der Schah von Persien nach Rom kommen werde, noch immer ohne Antwort, da der Regierung selbst bis zur Stunde noch keine officielle Nachricht durch ihren Gesandten in Paris, Cavaliere Nigra, darüber zugegangen ist, obwohl aus dem Vatican verlautet, daß man den Schah daselbst mit Bestimmtheit erwartet. Der in hiesigen politischen Kreisen von den Clericalen verbreiteten Auffassung zufolge habe der Schah dem päpstlichen Nuntius in Versailles erklärt, er käme lediglich nach Rom, um dem Oberhaupt der Christenheit seine Aufwartung zu machen, und habe, um diesen Privatzweck seiner Reise nicht zu beeinträchtigen, die italienische Regierung, wie ich Ihnen schon vor einigen Tagen schrieb, gebeten, von allen officiellen Demonstrationen und Festlichkeiten ihm zu Ehren abzusehen, da er in keiner Weise mit den Behörden des Landes in Berührung kommen wolle. Wäre dem in der That so, so würde Niemand froher sein, als das römische Municipium, indem es eine erkleckliche Summe auf diese Weise ersparte, und noch froher vielleicht Victor Emanuel, daß er bei dieser tropischen Hitze von 36 Grad und darüber nicht nach Rom zu kommen brauchte, um dem Schah die Ehren des Hauses zu machen. Letzteres wird ohnehin bezweifelt. Man sagt mir, daß der König von Italien den Schah in Mailand zu begrüßen gedenke, falls er bei dem von der „Patrie" veröffentlichen Reiseplan bliebe, wonach der Schah am 20. d. Paris verlassen, sich einige Tage in der Schweiz aufhalten, von da über Mailand nach Rom und von Rom über Venedig und Triest nach Wien gehen würde. Daß es von allem Anfang an in der Absicht des Schahs lag, die Ewige Stadt zu sehen, beweist der Umstand, daß er sich bereits seit mehreren Monaten bei einem hiesigen Bankier einen Credit von 500,000 Francs hat anweisen lassen.

Das Schicksal der so arg vom Erdbeben heimgesuchten venetianischen Provinzen findet auch hier die allgemeinste Theilnahme. Noch mehr bedauert man Venedig selbst, das seit Jahr und Tag so große Hoffnungen auf seinen Lido gesetzt hatte und diese momentan in der trostlosesten Weise scheitern sehen mußte. „Il Rinovamento", das gelesenste Blatt in den Lagunen, nimmt es auf sich, die gegen die Cholera getroffenen übergroßen Vorsichtsmaßregeln zu tadeln und unnöthig zu finden. Es schreibt: „Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß Venedig durch diese Krankheit, die wir mit Recht eine höchst unbedeutende nennen könnten, da sie in der Zeit von vier Wochen, so lange wir sie unter uns haben, nie auch nur im entferntesten einen drohenden Charakter angenommen hat, ungeheure Verluste erlitt. Die Störung der Badesaison bringt einen Verlust von mehr als zwölf Millionen mit sich. Dazu füge man noch den unermeßlichen Schaden, der den Handel trifft. Und trotz alledem antwortet Venedig, das unter den Städten Italiens einzig dasteht, auf den Angstschrei der vom Erdbeben Heimgesuchten in wenigen Tagen mit einer Sammlung von nahezu 30,000 Lire!" — Den Lärm, den das Erdbeben hervorgerufen, sagt der „Corriere di Milano", konnten wir nicht verhindern; allein der Lärm, den man um der Cholera willen erhoben hat, ist lediglich unsere Schuld. Wie mit Recht bemerkt wird, sucht man anderwärts dergleichen Nachrichten so viel als möglich zu verheimlichen, da sie ein Land ebenso ruiniren können, wie eine Mißernte oder eine Finanzkrisis. Die Sanitäts-Behörden können ihre Maßregeln treffen, allein es ist in der That nicht nöthig, einen solchen Aufwand von Reclame dabei in Scene zu setzen. Im ganzen Umfang des Königreichs Italien kommen auf den Tag nicht zehn Fälle, weniger als während des Sommers in einzelnen großen Städten Europas vorkommen, und wir haben es uns angelegen sein lassen, die Sache so ungeheuer an die große Glocke zu hängen, daß Italien sich überall in Quarantaine befindet. In Triest und in Tunis wird Alles angehalten, was aus Italien kommt; das arme Venedig, das beträchtliche Kosten für seine Bäder aufgewendet hat, ist verwaist; und nun füge man zu alledem noch die allgemeine Besorgniß! Das Alles ist schlimmer als die Cholera selber. Desto besser steht es um die heurige Ernte. Die Seidenernte fiel ziemlich gut aus, und die Getreide-Ernte wird als eine der glücklichsten bezeichnet, die man je kannte, sowohl in der Lombardei, wie in Süd-Italien. In wenigen Tagen hat sich die starke Hitze als ein wahrer Segen für die Campagna erwiesen. Auch in Wein und Oel verspricht man sich sehr gute Erträgnisse. Was wird wohl Pius IX. in seiner nächsten Allocution dazu sagen? (N. Fr. Pr.)

Rom, 16. Juli. [Der Papst und Mac Mahon. — Garibaldi.] Es verlautet, daß der Papst der Marschallin Mac Mahon ein kostbares Medaillon mit seinem Bilde gesendet hat. — Dem General Garibaldi war von seinem Freunde Mario mitgetheilt worden, daß 3 wegen politischer Vergehen in Parma inhaftirte Radicale, Castellazzi, Cerrotti, Bramante vor die Geschworenen haben gestellt werden sollen, daß aber die Untersuchungsrichter fürchten, sie würden freigesprochen werden und deshalb die Untersuchung möglichst in die Länge zu ziehen scheinen. Der alte Freischaarenführer hat in Folge dessen folgenden Brief an Mario gerichtet und veröffentlichen lassen:

Caprera, den 1. Juli.

Mein theurer Mario!

„Niemand hat die Freiheit, in Italien Jemanden zu morden." Ich wünschte, daß diese Ihre kostbaren Worte auf allen Journalen als Devise prangten, welche nicht Organe der Pfaffen und der Consorteria sind. Daher keine Freiheit für Mörder, Diebe, Wölfe und ähnliches Gelichter! Sind aber die Pfaffen nicht viel mehr Wölfe und schändliche Mörder? Die Freiheit wird den ehrbaren Castellazzi, Cerrotti und Bramante und anderen entzogen, während die schwarzen Torquemadas triumphiren, die Welt insultiren und zwei Schwester-Nationen sich unter sich zerfetzen lassen und es verhindern, daß sie sich constituiren, wie es sein sollte, auch versuchen sie es, durch alle nur denkbaren Lügen und durch Mord erworbenes Gold, sich auf uns zu stürzen und uns ihr abscheuliches Joch wieder aufzudringen. Wenn ich daran denke, daß die Italiener diese blutgierigen Possenreißer im Lande dulden, dann erröthe ich darüber, daß ich hier geboren worden bin. Immer Ihr Joseph Garibaldi.

[Der neue italienische Marineminister Contreadmiral Saint-Bon] hat in einem Tagesbefehl der Marine seine Ernennung angezeigt. Er sagt in demselben u. A.:

„Wenn ich die tapferen Matrosen betrachte, die von jedem Punkte unserer Küste zusammenströmen, um die Bemannung unserer Schiffe zu bilden, so glaube ich mit Stolz, aber mit Wahrheit sagen zu können, daß es keine besseren auf der Welt giebt. Und wenn ich mich zum Stabe der einzelnen Kategorien wende, so sehe ich eine dichte Schaar von Offizieren, die sich durch Wissenschaft, Vaterlandsliebe und Opfermuth auszeichnen. Dennoch haben wir mit so ausgezeichnetem Elementen, um welche uns die Fremden beneiden dürfen, bis jetzt weder thatsächlich, noch in der Werthschätzung des Publikums die Stellung errungen, die uns gebührt. Die Ursachen hiervon sind mannigfaltig, und drängen sich jedem klar genug auf. Diesen Zustand der Dinge zu ändern, unsere Kriegsmarine groß zu machen, wenn nicht an Schiffszahl (was die Finanzen nicht zulassen), so doch durch die Vervollkommnung ihres Bestandes, Allen das Bewußtsein einzuflößen, daß die Kraft in der Einheit des Wollens liegt, die letzte Spur verächtlicher Kirchthurmsstreitigkeiten und landsmannschaftlicher Eifersüchteleien zu verwischen, das wird der Zweck meiner Amtsführung sein, den ich mit aller Begeisterung und Beharrlichkeit immer vor Augen haben werde."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 17. Juli. [In der Nationalversammlung] ward gestern die Discussion des Heeresgesetzes fortgesetzt. Der junge Deputirte Castellane fand das Mittel, sich der Heerescommission und der Mehrheit unangenehm zu machen, indem er auf die Nothwendigkeit hinwies, bei den Ausgaben für die Armee das Budget zu berücksichtigen. Von Ersparnissen sprach auch Herr Randot und seine Rede rief stärkere Opposition hervor. Man hat versprochen, sagte er, die Ausgaben einzuschränken und ich finde, daß sie von 370 auf 480 Millionen erhöht sind. Herr Thiers schon hatte die Zahl der Regimenter vermehrt, und sie soll noch weiter vermehrt werden. Frankreich hat bereits 450,000 Mann unter den Waffen, Deutschland nur 419,000. Warum Frankreich mehr als Deutschland? Es hat doch 5 Millionen Einwohner weniger. Wenn das so fortgeht, wird man Frankreich finanziell ruiniren. Es bleibt noch das Kriegsmaterial wieder herzustellen, welches 2 Milliarden kosten wird. Diese stellen 100 Millionen Zinsen dar. Man kommt so in Friedenszeiten zu einer Ausgabe von 650 Millionen. Nach dem Kriege wollte man eine Armee herstellen, die sofort den Kampf wieder aufnehmen könnte; nachdem man darauf verzichtet hat, den Krieg wieder anzufangen, weil es eine Thorheit wäre, hüte man sich, Frankreich durch furchtbare Steuern zu erschöpfen, damit nicht später, wenn es sich nochmals Deutschland gegenüber befindet, dieses reicher ist als jenes." Randot war von häufigem Widerspruch unterbrochen worden. Der Kriegsminister antwortete. Herr du Barail ist nichts weniger als ein Redner. Seine Fertigkeit reicht gerade so weit, daß man ungefähr versteht, was er will. Er will den Frieden, viele Soldaten, viel Kriegsmaterial, viel Geld und viele Ersparnisse. An guten Absichten fehlt es ihm also nicht. Nach ihm bestieg Castellane nochmals die Tribüne, aber Buffet trieb ihn wieder hinunter, weil er sich erlaube, zu der schon geschlossenen General-Discussion zurückzukehren. Man votirte noch eine Reihe von Artikeln, bis beim Art. 10 einiger Aufenthalt entstand. Dieser ziemlich sonderbare Art. besagt, daß in den Uniformstücken der verschiedenen Truppentheile keine Veränderung vorgenommen werden darf „ohne ausdrückliche Genehmigung der Nationalversammlung." Die Commission hat eine löbliche Absicht dabei. In den letzten 2 Jahren ist an der Uniformirung der Armee so viel herumprobirt worden, so viele Neuerungen sind eingeführt und wieder aufgegeben worden, daß das Ergebniß dieser Versuche sich durch eine anständige Summe beziffert, obgleich nichts erreicht worden ist. Der Wiederholung dieser Mißstände will die Commission vorbeugen. Es begreift sich jedoch, daß die Deputirten zum großen Theil es lächerlich finden, daß man sie mit den Toilettenfragen der Armee behelligen will, um so mehr als sie gegebenen Falls ganz incompetent wären über den Vorzug dieser oder jener Litze oder dieses oder jenes Käppis zu entscheiden. Der Kriegsminister verlangte gleichfalls die Zurückverweisung des Artikels an die Commission. Aber diese letztere hielt so zähe fest, daß die Forderung des Kriegsministers, mit einer kleinen Majorität allerdings (316 gegen 302 Stimmen) verworfen wurde. Das letzte Wort in dieser hochwichtigen Angelegenheit ist indeß noch nicht gesprochen. Um die Würde der Versammlung zu wahren, hat Baragnon den Antrag gestellt, daß die Kammer mit der Discussion über die Uniformfrage verschont bleibe, daß aber keine Veränderung in der Uniform vorgenommen werden dürfe, ohne daß jene speciell den nöthigen Credit bewilligt. Hierüber wird heut abgestimmt werden. Vor der heutigen Sitzung wird in dem Bureau die Commission für den Ernoul'schen Antrag (die Vollmachten der Permanenz-Commission betreffend) gewählt. Im Voraus werden sich hier die Parteien, die nächsten Montag einander gegenüber stehen sollen, messen. Die Journale aller Schattirungen ermahnen denn auch ihre Gesinnungsgenossen in der Kammer, sich ja pünktlich einzufinden.

[Der klerikale Deputirte Keller] hat gestern den Bericht über die Erbauung einer Kirche auf dem Montmartre niedergelegt. „Auf dem Hügel Montmartre wird zu Ehren des h. Herzens Jesu Christi eine Kirche erbaut, um auf Frankreich und insbesondere auf die Hauptstadt die göttliche Barmherzigkeit und den göttlichen Schutz herabzuflehen." So wird in der Gesetzsammlung Frankreichs, eines Landes, in dem alle Religionen gleiches Recht haben, zu lesen stehen. Als vor einem Jahre Jean Brunet den Vorschlag machte, auf dem Trocadero eine Kirche zu bauen, zuckte selbst die Rechte noch die Achseln; seitdem hat sie, wie man sieht, in der Frömmigkeit Fortschritte gemacht. Der Bericht ist natürlich dem Unternehmen durchaus günstig, und Herr Keller versichert, daß ganz Frankreich einen erhöhten Andachtseifer empfindet, dem die Versammlung sich nicht widersetzen darf.

[Der Schah] verliert seine Zeit nicht. Er hat gestern Nachmittag die Gobelins, die Nationaldruckerei und die Gemäldegallerie im Louvre besucht. — In der Nationaldruckerei hielt der Professor Barbier de Mira eine kleine persische Ansprache und man überreichte dem Schah ein paar Abzüge derselben. Er besichtigte die Ateliers, schien sich aber sehr durch den Andrang der Neugierigen belästigt zu fühlen, und flüchtete sich schnell. Es hatte ihn schon unangenehm berührt, daß ihm von der Druckereiverwaltung nicht die sonst übliche Collation vorgesetzt worden war. Heut Abend ist er bei Broglie zu Gaste.

[Berufungsschreiben.] Man versichert in Versailles, daß mehr als 80 Deputirte von der Rechten abwesend sind, und daß man eiligst Berufungsschreiben versandt hat, um sie für die Montagssitzung herbeizurufen; de Broglie und Ernoul werden in dieser Sitzung Namens der Regierung das Wort ergreifen.

Paris, 15. Juli. [Das Fest im Elysee.] Heute Abend fand das große Fest im Elysee statt, welches der Marschall Mac Mahon zu Ehren des Schahs gab. 3000 Einladungen waren dazu ergangen, und zwar in folgender Fassung: „Da Se. Majestät der Schah von Persien die an ihn gerichtete Einladung anzunehmen geruht haben, so bitten der Präsident der Republik und die Frau Marschallin de Mac Mahon Herrn .... der „Soirée" beizuwohnen, welche zu Ehren Sr. Majestät im Palais de l'Elysee Dinstag, den 15. Juli 1873, um 9½ Uhr Abends stattfindet." Für die Deputirten erhielt Präsident Buffet nur folgende einfache Anzeige: „Bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät des Schahs in Paris empfängt der Präsident der Republik die Herren Deputirten im Palais de l'Elysee am Dinstag Abend 15. Juli." Die Menge, die sich von 10 Uhr an in dem verhältnißmäßig kleinen Palais eingefunden hatte, war so groß, daß man kaum aus einem Saale in den anderen gelangen konnte. Unter den Anwesenden bemerkte man eine Unzahl von Militärs, darunter fast alle Prinzen von Orleans, wie Aumale, Nemours, Joinville, d'Alençon, Chartres (der Graf von Paris war nicht zugegen). Ferner viele Bonapartisten, darunter die beiden Prinzen Joachim, von denen der eine Generalsuniform trug, Haußmann u. s. w., und alle Spitzen des officiellen Paris. Die Damenwelt war sehr zahlreich und in ihrer höchsten Pracht erschienen. Die Außenseite des Palais so wie die Mauern, welche den Garten umgeben, waren sehr glänzend mit Gas erleuchtet. Das Fest selbst fand in den sechs bis sieben Sälen des Erdgeschosses und in dem Garten statt. Die Säle hatten ihr gewöhnliches Aussehen, nur in dem einen war ein mächtiges Buffet errichtet worden. Der Garten war durch electrisches Feuer und bunte Lampions erleuchtet und gewährte einen ganz reizenden Anblick. Um 10 Uhr 20 Min. erschien der Schah und sein Gefolge. Er fuhr wieder in der Staatscarosse, welche der Marschall sich für die Krönung Wilhelm's I., bei der er als außerordentlicher Botschafter Napoleon's III. figurirte, hatte anfertigen lassen. Der Schah war dieses Mal in officieller Tracht, d. h. er hatte seine Aigrette nicht aufgesetzt und trat nicht als der König der Könige auf. Wohl aber strotzte seine Brust wieder von Diamanten, um die ihn natürlich wieder die ganze Damenwelt beneidete. Sein Anzug bestand aus einem schwarzen Rock und schwarzen Beinkleidern mit breiten rothen Streifen und einer ganz niedrigen persischen Mütze. Die wenigen Menschen, die sich im Faubourg St. Honoré angesammelt hatten, verhielten sich bei der Vorbeifahrt des Schahs durchaus ruhig und kein einziger Ruf, selbst nicht einmal „Ah" wurde laut. Am Eingang des ersten Salons empfingen den Schah der Marschall Mac-Mahon, der, in Marschalls-Uniform, das Bildniß des Schahs am Halse trug und die Marschallin, welcher die persische Majestät den Arm bot um sie nach dem Thronsaale zu geleiten, wo das diplomatische Corps — darunter alle Militairbevollmächtigte — und die hohen Staatsbeamten aufgepflanzt waren. Nachdem der Schah sich einige Augenblicke mit den Anwesenden unterhalten, machte er, mit der Marschallin am Arme, einen Gang durch die Säle und begab sich dann in den Garten, wo eine in einem Gebüsche versteckte Regimentsmusik spielte und ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Gegen die Marschallin war der Schah äußerst liebenswürdig. Dieselbe ist nicht gerade jung; von kleiner Statur, hat sie kein stattliches und aristokratisches, sondern mehr ein bürgerliches Aussehen, obgleich sie eine geborene de Castries ist. Sie ist aber eine sehr entschlossene Frau und beherrscht den Marschall vollständig, was in so fern Wichtigkeit hat, als sie bekanntlich der Kirche eine vollständig ergebene Dienerin ist. Nach beendetem Feuerwerk geleitete man den Schah nach dem Buffet. Um 11¼ Uhr gab er Befehl zum Aufbruch. Die Wagen waren schon vorgefahren, als er plötzlich den Wunsch äußerte, sich die Gemächer des ersten Stockwerkes anzusehen. Man entsprach dem Wunsche sofort. Er besichtigte die dortigen Räume, warf vom Balcon einen Blick auf den Garten und trat dann in den an denselben stoßenden Salon, wo er ein Glas Eis zu sich nahm und sich mit mehreren Personen, u. A. auch mit dem Dr. Oppert, auf Persisch unterhielt und dabei mit einiger Verwunderung zu Mac Mahon auf Französisch sagte: „Il sait le persan." Um ein Viertel vor 12 Uhr fuhr der Schah nach seinem Palais zurück. Das Fest selbst dauerte bis nach 2 Uhr. Getanzt wurde nicht, sondern nur promenirt und gegessen und getrunken. Ein eigentliches Souper gab es nicht, sondern Jeder nahm sich am Buffet, was ihm beliebte. (K. Z.)

[Feuersbrunst.] In der Rue Monge brach vorgestern Abend in dem großen Modewaarenmagazin „Au grand Monge", allem Anscheine nach in Folge einer am Gasometer begangenen Unvorsichtigkeit eine Feuersbrunst aus, welche leider nicht nur das ganze fünfstöckige Gebäude mit seinen Waarenvorräthen in Asche legte, sondern auch vier Menschenleben forderte. Drei junge Commis, die in den unteren Räumen des Magazins schliefen, konnten nicht rechtzeitig gerettet werden, und ihre Leichen wurden später in vollständig verkohltem Zustande hervorgezogen. Herr Gautier, ein Professor der Mathematik am College Rollin, der in dem vierten Stock des Hauses wohnte, hatte sich schon glücklich auf die Straße gerettet, als er es für möglich hielt, noch gewisse Werthsachen aus seiner Wohnung zu retten: er eilte in das brennende Gebäude zurück, die Flammen versperrten ihm den Rückweg, er suchte sich an zusammengebundenen Betttüchern von seinem Balcon herunterzulassen, diese rissen und der Unglückliche zerschmetterte sich den Schädel am Straßenpflaster. Der materielle Schaden wird auf mehr als eine Million veranschlagt, während das Magazin nur in Höhe von 350,000 Fr. versichert war.

[Strikes.] In mehreren Gegenden Frankreichs fangen jetzt die Arbeiter auf dem Lande an, Strike zu machen. In der ehemaligen Provinz Berri sind dieselben besonders zahlreich. Die Landarbeiter stehen sich übrigens auch dort sehr schlecht. Die hiesige Regierung befürchtet, daß diese Art von Strikes um sich greifen werden.

[Die Wahlen in der Permanenz-Commission.] Da die Rechte nur die Ihrigen in die Permanenz-Commission wählen will, so hat die republikanische Linke beschlossen, daß die Permanenz-Commission nicht in öffentlicher Sitzung, sondern in den Abtheilungen ernannt werde. Ihrem Antrage zufolge soll jede Abtheilung zwei Mitglieder ernennen, so daß die Commission aus 30 Mitgliedern bestehen und die Opposition zum wenigsten 6 Mitglieder — in drei Abtheilungen ist diese Herrin — in derselben zählen würde.

Spanien.

Madrid, 16. Juli. [Don Carlos. — Meeting. — Die Linke.] Don Carlos steht also wieder auf spanischem Boden, nachdem die königlichen Truppen Amadeo's ihn vor einem Jahre als

Flüchtling von Oroquiela über die Grenze gejagt hatten. Die Republik hat es dem Bourbon ermöglicht, zurückzukehren, und den Herrn der Heerschaaren anzurufen, damit er ihm helfe, das im Todeskampfe liegende Spanien aufzurichten. Er will nicht mit gekreuzten Armen einem heldenmüthigen und heilbringenden Kampfe zuschauen. Er beklagt die Verblendung der Armee, die fünfzehn Jahrhunderte des Ruhmes unter der Fahne der Monarchie vergesse, und endet mit Rufe: „Spanien fordert unsere Hilfe. Freiwillige vor! Spanien stirbt! Freiwillige, retten wir es!“ So der Bourbone. Daß es ein glücklicher Anfang zu solcher Rettung ist, wenn die Anhänger des Prätendenten in dem navarresischen Flecken Elrauqui 40 republikanische Freiwillige erschießen, ist wohl schwer zu beweisen. Aber eine Art Menschenopfer scheint bei den Carlisten schon zur Institution geworden zu sein.

Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ von hier: Für gestern Morgen 10 Uhr wurden alle Deputirten zu einem Meeting eingeladen, um den Bericht der kürzlich für Vorlage von Reformen erwählten Siebener-Commission entgegenzunehmen. Die Deputirten der Linken sind nicht erschienen. Von den Ministern waren nur zwei anwesend, der Finanz- und der Staatsminister. Der Präsident der genannten Commission, Ex-Minister Tutau, in Gemeinschaft mit dem Commissions-Mitgliede, dem Deputirten Almagro, erläuterten das Resultat ihrer Arbeiten. Die Commission hat die Reformen in drei Gruppen getheilt, in Reformen der Geschäftsordnung im Congresse, in administrative und sociale Reformen. Die erste Gruppe hat namentlich die Beschleunigung und leichtere Votirung der Gesetzentwürfe ins Auge gefaßt, und liegt hierfür der praktische Fall vor, daß das längst votirte Gesetz, nach welchem die Pensionen der Ex-Minister zu erlöschen haben — [illegible] eine runde Summe — schon durch zwei Sitzungen nicht definitive Gesetzeskraft erlangen kann, weil die Anzahl von 179 Voten — die Hälfte aller proclamirten Deputirten mehr Einen — nicht zusammengebracht wurde. Die zweite Gruppe umfaßt die Auflassung oder Verminderung verschiedener, die beiden Budgets betreffender Rubriken, wie beispielsweise Unterdrückung der Taxen für Heimatscheine, Herabsetzung von Pensionen u. s. w. Die dritte Gruppe endlich behandelt die Bildung und Autorität der Jurien, die zwischen Capital und Arbeit schlichtend einzuschreiten haben, die Herabsetzung der Arbeitsstunden auf neun, Trennung der Kirche vom Staate, unmittelbare Abschaffung der Sklaverei u. s. w. Es sprachen Redner dafür und dagegen. Es wurden Amendements eingebracht, Castelar schlug die Einführung der liberalen Geschäftsordnung vom Jahre 1854 vor, die dessenungeachtet einer erschöpfenden Prüfung und Discutirung der Gesetzentwürfe Raum giebt. Aber das hervorragendste Ereigniß dieses Meetings war eine umfassende Rede des Finanzministers Carvajal, der den hier eingeschlagenen Weg als den unrichtigen bezeichnete und motivirte. Nach ihm sollte vor Allem die Verfassung discutirt und votirt werden. Die Regierung habe Reformen versprochen und werde dieses Versprechen erfüllen, aber das Austreten einer Commission, die mit Vorschlägen vorgreife, führe zu einem Antagonismus zwischen Regierung und Kammer. Er will beispielsweise die Auflösung des Contractes mit der Hypothekenbank nur bedingungsweise als zulässig anerkennen und findet, daß mehrere der Commissions-Vorschläge zu viel socialistischen Beisatz haben, um der Republik vortheilhaft zu sein; die Debatte zwischen Carvajal und Tutau verbitterte sich. Der Präsident Salmeron schlug vor, daß die Commission sich zunächst mit der Regierung verständige, aber Tutau wollte seine Vorschläge zurückziehen. Castelar wünscht zu bedenken, daß vor Allem die Verfassung erörtert werde, und Salmeron begehrte unter allgemeiner Billigung, daß die Linke eingeladen werde, sich an der Discussion der Constitution zu betheiligen, und sodann ein neues Meeting stattfinden soll.

Allein dieselbe Linke hat gestern Nachmittags beschlossen, nicht in die Kammer zurückzukehren, bevor die Regierung nicht von den erhaltenen außerordentlichen Autorisationen abgestanden ist, und Hidalgo, der Civil-Gouverneur von Madrid, wegen seines bekannten Erlasses nicht in Anklagestand versetzt ist. Eine vermittelnde Conferenz zwischen Castelar und Salmeron einerseits und Diaz Quintero und Cala andererseits ist bisher erfolglos geblieben.

Großbritannien.

London, 16. Juli. [Die Gerichtsbarkeitsbill.] Es ist eingetroffen, was die „Times“ gestern mit Bestimmtheit vorausgesagt hatte: Gladstone ließ die schottischen und irischen Klauseln aus der Gerichtsbarkeitsbill weg, und diese ist gerettet. Ob diese Rettung des Opfers werth war, darüber wird noch lange gestritten werden. Das Oberhaus hat einen entschiedenen Sieg über das Unterhaus davongetragen und Viele sind der Ansicht, daß es besser gewesen wäre, das Schicksal der Bill auf das Spiel zu setzen, als den unberechtigten Privilegienforderungen der Lords nachzugeben. So schreibt heute „Daily News“: „Wir bedauern den Entschluß des Ministeriums, und geben es dem Drängen einiger liberaler Parteigenossen nachgeben zu müssen geglaubt. Es kann kein Zweifel obwalten, daß die Hauptveranlassung dazu in den unbegründeten Ansprüchen der Lords zu suchen ist. Möge immerhin Regierung und Unterhaus im Stillen behaupten, daß sie diesen in nichts nachgegeben haben, sie thaten es dennoch. Das richtigste und einfachste wäre gewesen, wenn sie die Einwendungen der Lords nicht gekümmert hätten, und es fragt sich noch, ob diese die durch Lord Cairns aufgeworfenen Ansprüche unterstützt haben würden. Wahrscheinlich hätten sie nachträglich deren Unhaltbarkeit selbst erkannt und sich ihnen nicht angeschlossen. In keinem Falle aber war es klug und würdevoll vom Unterhause gehandelt, den eingeschlagenen Weg zu verlassen, weil ein ausgezeichneter Rechtskundiger, der unter den Pairs sitzt, ihm mit einer Forderung drohte, die im voraus von allen Fachkundigen als eine unhaltbare bezeichnet wurde. Wohl erklärte der Premier, daß er sich vor den aus dem Oberhause drohenden Gefahren weniger als von den in Aussicht stehenden langwierigen Debatten des Unterhauses habe bestimmen lassen, und bestreiten wollen wir nicht, daß dieser Umstand Berücksichtigung verdient habe; aber es wäre noch nicht maßgebend gewesen, wenn Lord Cairns nicht gesprochen hätte, und das Land hat, unserem Dafürhalten nach, einigen Grund zu klagen, daß die Drohung eines hochstehenden Rechtsgelehrten mit dem Ansehen einer entscheidenden Volksstimme bekleidet wurde.“ — Die „Times“ spricht sich lange nicht so bestimmt aus, läßt aber durchblicken, daß die Lösung eben nicht die wünschenswertheste gewesen.

[Zur Beachtung für deutsche Landsleute,] die in einer britischen Colonie das Bürgerrecht erlangen und in Folge dessen glauben möchten, daß sie fortan des neuen Vertrags der Militärpflicht in der Heimath enthoben seien, mag erwähnt werden, daß das Bürgerrecht einer britischen Colonie nicht gleichbedeutend ist mit der Naturalisation in England und es daher noch fraglich ist, ob jenes in Bezug auf die Militärpflicht der letzteren gleichgestellt sei.

Asien.

[Raubhorden.] Wie der „Daily News“ aus Bushire den 30. Mai geschrieben wird, sollen Raubhorden in Persien die Abwesenheit des Schahs zu einer großartigen Ausdehnung ihres Gewerbes benutzen. Niemals waren Reisen oder Waarentransporte von einer Stadt zur anderen mit so vielen Gefahren verbunden als im gegenwärtigen Augenblick, und die Gleichgiltigkeit der Behörden muß die Sachlage noch verschlimmern. Auch soll sich Schiras in voller Anarchie befinden und Raub, Mord und Plünderung an der Tagesordnung sein. Es ist höchst wahrscheinlich, daß der Verkehr bis zur vollständigen Wiederherhellung der Ordnung gänzlich zum Stillstande kommen werde. Nebenbei zerstören Heuschrecken die Dattelernte, woran die Abwesenheit des Schahs allerdings nicht Schuld ist.

Amerika.

New-York, 5. Juli. [In unseren städtischen Angelegenheiten] geht es etwas lebhafter zu. Unter den verschiedenen Behörden mangelt es entschieden an der wünschenswerthen Harmonie; beispielsweise können sich der Mayor und die Aldermen in Bezug auf die neuen Polizeirichter nicht einigen. Mayor Havemeyer ist ein sehr halsstarriger, alter Herr und in den Schleichwegen der Politik wohl vertraut. Aber falls er sich in dieser Angelegenheit nicht zu einem Compromiß entschließen sollte, dürften die alten Polizeirichter, welche im Allgemeinen nichts weniger als eine Zierde des Richterstandes sind, die einzigen Persönlichkeiten sein, denen diese Streitigkeiten zu Gute kommen. Kann man sich über die neuen Besen nicht einigen, so werden die alten im Amte verbleiben; der Sache der Reform kann damit aber wahrlich nicht gedient sein. Ueberhaupt ist die Reform unserer Stadtverwaltung nichts weniger als vollkommen. Eine bedeutende Besserung im Vergleiche zum Tweed'schen Regime ist nicht abzuleugnen, aber von den großen Hoffnungen für eine neue Aera ist so manche unerfüllt geblieben. Ein entschiedener Rückschritt ist in Bezug auf die so wichtige Einwanderungs-Commission eingetreten. Die Commissare vertheilen die Aemter an ihre politischen Freunde, ohne Rücksicht auf die Befähigung der Candidaten. Wir wollen uns nicht darüber beklagen, daß das deutsche Element bei dieser Vertheilung sehr stiefmütterlich behandelt wird; da aber glaubwürdigen Mittheilungen zufolge in New-York hin und wieder einige deutsche Emigranten landen sollen, so wäre es nur billig, wenn für gewisse Posten Personen, welche der deutschen Sprache mächtig sind, angestellt werden. Irländisch und Englisch allein thut es nicht. Der Präsident der Deutschen Gesellschaft in hiesiger Stadt, welcher ex officio den Berathungen der Einwanderungs-Commissare beiwohnen darf, ohne jedoch stimmberechtigt zu sein, unterläßt keine Gelegenheit, gegen die erwähnten Mißbräuche zu protestiren. Seine wohlgemeinten Bemühungen werden aber erfolglos bleiben, so lange sein Protest sich auf bloße Worte beschränken muß. (N.-Y. H.-Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Juli. [Tagesbericht.]

*** [Die Ergebnisse der Viehzählung vom 10. Januar 1873), welche uns vom königl. statistischen Bureau mitgetheilt worden (s. gestr. Bresl.-Ztg. Nr. 331) enthalten noch mehre interessante Notizen, die namentlich in Bezug auf die landwirthschaftlichen Zustände helle Streiflichter werfen. So hat z. B. seit der letzten Viehzählung im Jahre 1867 im preußischen Staate eine Vermehrung stattgefunden 1) bei dem Rindvieh und zwar um 604,076 Stück, 2) beim Ziegenvieh um 130,971 Stück, und 3) bei den Bienenstöcken um 141,643 Stück. Dagegen ist eine Verminderung eingetreten 1) bei den Pferden um 59,045 Stück, 2) bei den Maulthieren und Eseln um 140 Stück, 3) bei dem Schafvieh um 2,671,706 Stück und bei den Schweinen um 602,213 Stück. — Nachträglich erwähnen, wir daß im Stadtkreise Breslau am 10. Januar d. J. vorhanden waren: 3985 Pferde, 15 Esel, 1210 Stück Rindvieh, 1079 Schafe, 1637 Schweine, 496 Ziegen, 195 Bienenstöcke; der Viehbestand hat in seiner Gesammtheit gegen 1867 zugenommen um 43,66 Procent. — Im Landkreise Breslau waren: 7315 Pferde, 8 Esel, 26,545 Stück Rindvieh, 47,808 Schafe, 9978 Schweine, 3123 Ziegen, 2557 Bienenstöcke; der Viehbestand hat sich hier in seiner Gesammtheit um 0,34 Pocent vermindert. Bemerkenswerth ist, daß in dem Reg.-Bezirk Breslau der Landkreis Breslau die meisten Pferde, der Kreis Habelschwerdt das meiste Rindvieh (31,495 Stück, dann kommt Trebnitz mit 27,129 Stück, Oels mit 26,554 Stück, Landkreis Breslau mit 26,545 Stück ꝛc.), der Kreis Oels die meisten Schafe (88,750 Stück, dann Neumarkt mit 91,879, Trebnitz mit 71,275, Wohlau 68,223 Stück ꝛc.) besitzt. — Im Liegnitzer Reg.-Bez. hat die meisten Pferde: Gr. Glogau (6083 St.), das meiste Rindvieh ebenfalls Gr. Glogau (33,957 St., dann Löwenberg mit 29,841 St.); die meisten Schafe: Liegnitz (76,809 St., dann Gr. Glogau 71,813 St., dann Goldberg-Hainau 71,701 St. ꝛc). — Im Oppelner Reg.-Bezirk hat die meisten Pferde: Leobschütz (9664, dann Neustadt 8074, Neisse 8032 ꝛc.), das meiste Rindvieh: Neisse (44,316 St., dann Oppeln 40,671 St.), die meisten Schafe: Ratibor (57,026 St.), die meisten Schweine: Pleß (13,562 St., dann Beuthen 12,588 St. ꝛc.) — Die meisten Bienenstöcke in Schlesien sind im Kreise Oppeln, nämlich: 5014 St. und die meisten Seidencocons im Kreise Leobschütz nämlich: 154 Pfund.

† [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigt. St. Elisabeth: Diakonus Gerhard, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Senior Weiß 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lector Kubitz, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Div.-Pfarrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Ekklesiast Kutta, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 9½ Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Lector Schwartz, 2 Uhr. St. Maria Magdalena: Sub-Senior Weingärtner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Ein Candidat, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civilgemeinde): Candidat Reich, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Lector Liebs, 1 Uhr.

** [Personalien.] Bestätigt: die Vocation des katholischen Lehrer Gabor zu Mokrau, Kreis Pleß. — Ernannt: Bahnmeister Hartwig der Berlin-Halberstädter Bahn in den Dienst der Oberschlesischen Eisenbahn zu Grottkau angenommen, Packmeister Ließ in Kattowitz zum Zugführer, Expeditions-Assistent Lehmann in Kattowitz zum Bodenmeister, examinirte Heizer: Hausen in Morgenroth, Derber in Oppeln, Bartelt in Kattowitz zu Locomotivführern. Versetzt: Betriebs-Secretair Märcker von Beuthen nach Strehlen, Telegraphisten Notzke in Lissa als commiss. Stations-Assistent nach Myslowitz, v. Promienski in Kreuz als commiss. Stations-Assistent nach Myslowitz, Tschimmel in Lissa als commiss. Stations-Assistent nach Beuthen, Schünemann in Neisse zur Dienstleistung im Stationsdienst nach Posen, Locomotivführer Swowoda von Morgenroth nach Breslau, Mehnert von Kattowitz nach Breslau. — Ausgeschieden: commiss. Stations-Assistent Preiß in Schwientochlowitz.

Ernannt: der Gerichtsassessor Graf Pückler zum Staatsanwalt zu Ratibor, der Referendarius Semprich zum Gerichtsassessor, der Civil-Supernumerar Alois Ledermann zu Patschkau zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht zu Neisse mit der Function als Sportel-Receptor bei der Gerichts-Commission zu Ziegenhals, der Civil-Supernumerar Peschel zu Hultschin zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht zu Beuthen mit der Function als Sportel-Receptor bei den Gerichtscommissionen zu Kattowitz, der Canzleidiätar Teichmann zum Canzlisten bei dem Kreisgericht zu Pleß.

Versetzt: der Kreisrichter Polotschny zu Bauerwitz an das Kreisgericht zu Neustadt mit der Function als Gerichtscommissarius zu Ober-Glogau, der Secretair Treske zu Rosenberg an das Kreisgericht zu Neisse, der Seretair Breitkopf zu Neisse an das Kreisgericht zu Rosenberg, der Gefangenwärter Malczok zu Pleß an das Kreisgericht zu Beuthen.

*** [Zur Schule in Oberschlesien.] Zum Lokal-Schulinspector wurde ernannt, der ev. Pfarrvicar Plaskuda zu Proskau für die dortige ev. Schule; der Rittergutsbesitzer Tripke zu Elschnig für die katholischen Elementarschulen in Elschnig und Deutsch-Probnitz, Kreis Neustadt.

—p. [Unterstützungen.] Wie wir aus zuverlässiger Quelle in Erfahrung gebracht haben, hat auf persönliche Vorstellung der Domherren Dr. Wick und Dr. Lorinser der Fürstbischof Dr. Förster zur Begründung der Druckerei für die ultramontane „Schles. Volksztg.“ 10,000 Thlr. seiner Zeit geschenkt. Wir werden wohl kaum fehlgehen, wenn wir behaupten, daß in dem „großen Unbekannten“ oder „Aristarchi-Bey“, welcher voriges Jahr Herrn Dr. v. Florencourt mit 3000 Thlr. zur Deckung des Deficits der „Schles. Volksztg.“ unterstützte, kein anderer als Fürstbischof Dr. Förster zu suchen ist.

H. [Lehrmittel-Catalog der Buchhandlung Priebatsch in Breslau.] Die Anerkennung, welche die Leistungen der genannten Firma gelegentlich der hierorts veranstalteten Lehrmittel-Ausstellungen, ganz besonders in diesem Jahre, gefunden, haben derselben zum Ansporn gedient, dem Gebiete der Lehrmittel im engeren Sinne eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und ihr Lager fortwährend durch neue Erscheinungen zu ergänzen. Dadurch ist Breslau in den Besitz eines Instituts gelangt, wie es in gleicher Ausdehnung und Reichhaltigkeit unseres Wissens nur Hamburg in der permanenten Lehrmittel-Ausstellung von W. Hestermann besitzt. Der jetzt in neuer Auflage erschienene, mit Rücksicht auf die Bedürfnisse höherer Lehranstalten bedeutend erweiterte, systematisch geordnete Catalog der Buchhandlung Priebatsch giebt von deren fortgesetzten Bemühungen einen dankenswerthen Beweis. In reicher Fülle und Mannigfaltigkeit werden auf allen Gebieten des Unterrichts die anerkannt besten und zweckmäßigsten Veranschaulichungsmittel, die von der genannten Firma zu jeder Zeit vorräthig gehalten werden, vorgeführt. Ein wie überraschend reiches Material geboten wird, geht schon daraus hervor, daß allein die dem Unterricht in der Naturkunde (Naturgeschichte, Physik, Chemie, Technologie) dienenden Veranschaulichungsmittel 24 enggedruckte Seiten einnehmen. In verhältnißmäßig gleicher Ausdehnung finden auch die andern Disciplinen, Geographie, Geschichte, Lesen, Schreiben, Zeichnen, Rechnen und der Anschauungs- und Sprachunterricht ihre Berücksichtigung. In einem Anhange werden Lehr- und Beschäftigungsmittel für Kindergärten, für Handarbeitsunterricht und Gesang und Musik nachgewiesen. — Die „Schlesische Schulzeitung“ geht, wie wir hören, vom 1. August cr. ab, in den Verlag der Buchhandlung Priebatsch über.

H. [Schematismus der öffentlichen evangelischen Elementarschulen Schlesiens.] Die Herren Herausgeber haben durch diesen Schematismus, der eine übersichtliche Zusammenstellung aller Schulen Schlesiens, unter Angabe der Post, der eingeschulten Ortschaften, des Patrons, Revisors, der Lehrer, des Gehaltes derselben, der Schülerzahl ꝛc. einen ganz vortrefflichen Beitrag zur Statistik des schlesischen Schulwesens geliefert und einem Bedürfnisse abgeholfen, das schon längst innerhalb der evangelischen Lehrerwelt tief empfunden wurde, für die katholischen Schulen dagegen durch den Schematismus von Herrn Schulen Inspector Kuznik bereits befriedigt war. Beide Werke vereinigt bilden ein gutes Stück schlesischer Schulenkunde, deren Studium angelegentlichst empfohlen werden darf. Das außerordentlich reichhaltige und umfangreiche Material ist von den Herren Herausgebern mit großem Fleiße gesammelt und mit bestem Geschick verarbeitet worden, da dasselbe, ausschließlich einer Kleinigkeit, durch die Herren Superintendenten eingegangen ist, so hat es bis auf einige in der Zwischenzeit stattgefundene Personalveränderungen einen gewissen Anspruch auf amtliche Zuverlässigkeit. Die königl. Regierung zu Liegnitz hat die Brauchbarkeit des Werkchens bereits durch folgendes Schreiben an die Herausgeber anerkannt. „Auf Ihre Vorstellung vom 30. v. Mts., welcher ein Exemplar des von Ihnen herausgegebenen Schematismus der öffentlichen evangelischen Elementarschulen Schlesiens beigefügt war, theilen wir Ihnen mit, daß wir auf die genannte Schrift durch unser Amtsblatt mit dem Bemerken aufmerksam gemacht haben, daß wir für diejenigen Schulen Königl. Patronats, in denen die Mittel vorhanden sind, die Anschaffung je eines Exemplars der Schrift genehmigen wollen“ — Möge also das Werkchen, das in sauberer Ausstattung im Verlage von W. Clar hierselbst erschienen, allen Lehrern und Freunden der Schule bestens empfohlen sein.

*** [Communales.] Die Stadtverordneten werden in diesem Jahre wahrscheinlich keine Ferien haben, d. h. es wird keine längere Pause eintreten, in welcher Sitzungen nicht abgehalten werden. Gegenwärtig sind noch so viele Vorlagen vorhanden, und unter ihnen befinden sich so wichtige, daß an eine Erledigung der Reste der letzten Tagesordnung in einer Sitzung gar nicht zu denken ist. Mittlerweile treten in nächster Woche mehrere Commissionen wieder zusammen, um eine Menge neuer, nicht unwichtiger Vorlagen zu berathen. Es erwächst also, noch bevor der alte beseitigt ist, ein reicher neuer Stoff, der für mehr als eine Sitzung ausreichen dürfte. Diese Anhäufung von Geschäften, welche den Vorstand und das Bureau fortwährend aufs Angestrengteste beschäftigt, ist eine Folge des mit dem Wachsthum der Stadt verbundenen Steigens der Zahl und des Umfanges der Geschäfte. Man ersieht dies ganz klar aus folgenden Notizen. Bis zum gleichen Zeitpunkt des vorigen Jahres (also 17. Juli 1872) waren bei dem Stadtverordneten-Bureau eingegangen: 890 Piecen; gestern war die letzte Journal-Nummer 1047, mithin sind in diesem Jahre schon 157 Piecen dem Bureau mehr zugegangen, als im gleichen Abschnitt des Vorjahres. Das Referatenbuch des Vorjahres enthält bis zum 17. Juli 440 Referate, das diesjährige Referatenbuch enthält bis zum gestrigen Datum 526 Referate, also 86 Referate mehr. Die 440 Referate des Vorjahres nahmen im Druck einen Raum von 262 Seiten, die 526 Referate dieses Jahres einen Raum von 436 Druckseiten in Anspruch; ein Beweis, wie umfangreich letztere sind und somit auch mehr Zeit und Mühe der Stadtverordneten in Anspruch genommen haben. Und dennoch sind, trotz des bedeutend umfangreicheren Materials, in diesem Jahre erst 24 Sitzungen abgehalten worden, während im Vorjahre bis zum 17. Juli schon 25 Sitzungen stattgefunden hatten. — Aus alledem geht hervor, daß der Sitz im Stadtverordneten-Collegium kein Ruhekissen sondern ein Platz ist, der Demjenigen, welcher ihn mit Ehren behaupten will, eine andauernde, mühevolle Thätigkeit bietet — ein Umstand, auf welchen man die Candidaten für die vacanten Stadtverordneten-Aemter bei den nächsten Wahlen recht ernstlich hinweisen möchte.

\# [Postalisches.] Der Herr Ober-Post-Director, Geh. Postrath Albinus, hat einen siebenwöchentlichen Urlaub angetreten und wird während dieser Zeit vom Herrn Postrath Nitschmann vertreten. — Der Ober-Postkassen-Buchhalter Hesse bei der hiesigen kais. Ober-Postkasse ist als commissarischer Rendant zur kaiserlichen Ober-Postkasse nach Metz versetzt worden.

B. [Bauliches.] Welch bedeutenden Nutzen bei Bauten in verkehrreichen Straßen die in andern großen Städten, z. B. Berlin, längst baupolizeilich eingeführten sogenannten „Fanggerüste“ gewähren, das kann man bei dem Umbau des Hauses Schweidnitzerstraße 37 (zum Meerschiff) deutlich erkennen. Trotzdem, daß dort der Dachstuhl abgebrochen und ein neues Stockwerk aufgesetzt wird, hindert kein Zaun den dort sehr starken Personenverkehr und kann deshalb auch der Bürgersteig nicht als Ablagerungsplatz für Baumaterialien benutzt werden. Im Interesse des Publikums ist sehr zu wünschen, daß jene Einrichtung in unserer Stadt immer mehr eingeführt würde.

\# [Zum neuen Wasserhebewerk.] Der Bau des dritten Filters für unser Wasserhebewerk ist kürzlich in Angriff genommen worden und sind ca. 40 Männer beschäftigt, den Boden auszuschachten und die Seitenwände aufzuschütten. — Der neue Filter wird hart am Weidendamm zwischen diesem und der Ohle, westlich von den bereits bestehenden beiden Filtern auf der dort belegenen Wiese angelegt. — Die Grasnarbe ist zunächst abgehoben und außerhalb des neuen Filters in Komposthaufen zusammengestellt, um später als Dünger Verwendung zu finden. Der benöthigte Sand und Kies wird per Kahn auf der Oder herbeigeschafft und sind in der Nähe des Wasserhebewerkes selbst bereits bedeutende Vorräthe von diesen Materialien aufgeschüttet. — Die Ausschachtungsarbeiten, welche man noch in diesem Jahre zu beendigen hofft, werden sehr gehindert durch das Eindringen des Wassers von der Ohle aus, welches später durch Pumpen wird entfernt werden müssen.

*** [Photographie.] Bei den Hof-Photographen Haase u. Comp. (Tauenzienstraße Nr. 10) ist soeben ein bedeutendes photographisches Bild erschienen, das erste „Breslauer Mensurbild“. Den Mittelpunkt bilden natürlich die beiden Paukanten mit bereits gekreuzten Hiebern, die Secundanten derselben, der Unparteiische, etwas entfernter der Arzt an einem Tischchen sitzend, auf welchem ein Waschbecken nebst chirurgischen Instrumenten befind-

lich ist. Ringsherum gruppiren sich in weitem Kreise die Verbindungs-Genossen (circa 80 Figuren) in den verschiedensten Stellungen. Alle Persönlichkeiten treten mit großer Deutlichkeit hervor, und die Gesichter sind so klar bis ins kleinste Detail ausgeprägt, daß Bekannte auf den ersten Blick erkannt werden müssen. Die Gruppirungen sind ungezwungen, natürlich und durch ihre Mannigfaltigkeit Interesse erregend. Die Scene spielt in einer gebirgigen Gegend, im Hintergrund ist ein ritterliches Schloß (wenn wir nicht irren, Fürstenstein) auf hohem Berge sichtbar. — Das erste Breslauer Mensurbild ist ein in jedem Theile so gelungenes, daß wir das zweite mit Spannung erwarten.

₊ [Eis.] Vor einigen Tagen theilte die „Breslauer Ztg." einen Bericht über die neue Eismaschine der Herren Hörtter et Franzke mit. Heute wird uns ein Product dieser Maschine eingeschickt, nämlich eine Platte vortrefflichen, klaren Eises. Dasselbe entwickelt eine so intensive Kälte, daß das Papier, in welches die dicke Eisplatte während des Tages gehüllt war, fest angefroren ist. Wenn nicht besser als das natürliche Eis, ist es doch mindestens geeignet, dasselbe vollständig zu ersetzen.

=ββ.= [Dem zoologischen Garten] sind gegen 40 Stück Lachmöven zugegangen, die nicht wenig zur Belebung des Springbrunnenbassins beitragen. Auch einige freifliegende Genossen haben sich als Gäste und Kostgänger dazu eingefunden. — Wiederum sind 5 Stück Nasenbäre geboren worden, ebenso 2 Schweinshirsche, 4 Edelhirsche und 3 Damhirsche und 5 Wölfe. — Auch von den Lama's werden in diesen Tagen Nachkommen erwartet. — Unter allem Jungvieh intressiren jedenfalls die 3 Bären am meisten.

+ [Vermißter Knabe.] Der drei Jahr alte Sohn Paul des Klosterstraße Nr. 72 wohnhaften Schneidermeisters Pietsch hat sich gestern Abend 8 Uhr von seiner elterlichen Wohnung entfernt, ohne bis jetzt wieder zurückgekehrt zu sein. Der erwähnte Knabe hat blonde Haare, und ist mit einem schwarzgrauen Stoffanzuge, blauer Mütze, rothen Strümpfen und Zeugschuhen bekleidet.

+ [Unglücksfälle.] In der Krankenanstalt des hiesigen Elisabethiner klosters wurde vor einigen Tagen die 54 Jahr alte Wittwe Rosine Weiß aus Kosel, Kreis Breslau, eingebracht, welche beim Retten ihrer Habe aus einem brennende Hause durch den Einsturz brennender Balken eine Anzahl schwerer Brandwunden erlitten hatte. — In derselben Krankenanstalt fand auch die 23 Jahr alte Bauerntochter Mathilde Hirsch aus Würben Aufnahme, welche sich beim Grasmähen in Folge eigener Unvorsichtigkeit mit der scharfen Sichel eine 8 Centimeter lange Wunde in den linken Unterschenkel beigebracht hatte. — Der Arbeiter Theodor Greßler, welcher in der Dampftischlerei des Zimmermeisters Kuwecke, Kleinburgerstraße Nr. 47 beschäftigt ist, hatte gestern Nachmittag das Unglück, daß er beim Nutenschneiden an der Fräßsägemaschinen mit der linken Hand der Säge zu nahe kam, die im 3 Finger vollständig, und den 4. Finger halb durchschnitt. Der Bedauerungswürdige mußte sofort nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

+ [Polizeiliches.] Einer am Schießwerder Nr. 10 wohnhaften Handelsfrau wurde auf dem heutigen Obstmarkte ein Leinwandbeutel mit 10 Thalern Inhalt gestohlen, den sie unvorsichtiger Weise in einen leeren Obstkorb gelegt, und einen anderen Korb darüber gestellt hatte. — Verhaftet wurde gestern eine Diebin, welche in einem Hause der Breitenstraße ein weißleinenes Bettuch gedeckt hatte. Der unbekannte Eigenthümer kann sich dasselbe im hiesigen Sicherheitsamte wieder abholen.

₊ [Die Lungenseuche] ist unter den Rindviehbeständen des Dominiums Seiferchsdorf, Kr. Liegnitz, ausgebrochen. Die üblichen Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet.

m. Sprottau, 18. Juli. [Tagesbegebenheiten.] Seitens des Magistrats und der Stadtverordneten sind die 5 Abgeordneten gewählt, durch welche nach der neuen Kreisordnung unsere Stadt auf dem Kreistage vertreten werden soll. Die Wahl fiel auf die Herren: Bürgermeister Schenkemeyer, Bauinspector Fabian, Stadtverordneten-Vorsteher Laube, Kaufmann Ollendorf und Mühlenbesitzer Joachim. — Am 9. und 14. d. M. brannte es in dem bei Wittgendorf gelegenen Theile des städtisches Forstes an ein und derselben Stelle. Wahrscheinlich ist das erste Feuer nicht total gelöscht worden, so daß also ein Fortglimmen stattgefunden hat und ein zweiter Brand entstehen konnte. — Gegenwärtig werden an der über die Sprotta führenden Pfortenbrück: Rammarbeiten zur Herstellung einer Spundwand und zur Errichtung eines Rostes für einen gemauerten Pfeiler vorgenommen. Die geringe Haltbarkeit der Brücke und der darüber stattfindende rege Verkehr machen einen Neubau nothwendig; doch soll mit dem Oberbau, welcher Pflasterung erhält, erst künftiges Frühjahr vorgegangen werden. — Aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht unserer städtischen Verwaltung pro 1872 entnehmen wir folgende Angaben: Die Gesammt-Einnahme betrug 305,059 Thlr. und die Gesammt-Ausgabe 291,858 Thlr.; es blieb mithin ein Bestand von 13,201 Thlr. Die Stadtschuld belief sich am Jahresschlusse auf 227,367 Thlr.

e. Löwenberg, 18. Juli. [Zur Kreisordnung.] Mit den hierselbst vollzogenen Wahlen durch den größeren Grundbesitz ist nunmehr der Kreistag vollständig zusammengesetzt. Die Gewählten sind nachfolgende dreizehn Personen: a. Gutsbesitzer Franz Arnold in Schmottseifen, b. Scholtiseibesitzer Johannes Arnold zu Märzdorf am Bober, c. Lehngutsbesitzer Ernst Dunkel in Groß-Rackwitz, d. Rittergutsbesitzer Groke auf Nieder-Wiesenthal, e. Rustical-Besitzer Ernst König in Groß-Rackwitz, f. Lehngutsbesitzer Amand Renner in Hohndorf, g. Ritterguts-Besitzer Reuning auf Dippelsdorf, h. Gerichts-Scholz Gottlieb Scholz in Nieder-Görisseifen, i. Rittergutsbesitzer Thamm auf Waltersdorf, k. Scholtiseibesitzer Friedrich zu Hohndorf, l. Rittergutsbesitzer August Scholz auf Siebeneichen, m. Polizei-Verwalter Scholz zu Schmottseifen und schließlich n. Lehnguts-Besitzer Moritz Arnhold in Baumgarten bei Greiffenberg.

△ Schweidnitz, 17. Juli. [Unglücksfälle. — Promenaden.] Aus den letzten Tagen sind einige Unglücksfälle zu registriren. In voriger Woche verunglückte der Kutscher des Ofenfabrikanten H. hierselbst beim Fahren. Derselbe erlitt eine so bedeutende Quetschung am rechten Arm, daß dieser amputirt werden mußte. Dasselbe Mißgeschick mit gleich traurigem Ausgange begegnete am 13. d. Mts. dem Besitzer eines Kohlenfuhrwerks aus Wernersdorf auf der Straße von hier nach Waldenburg dicht an der Merkelshöhe. In voriger Woche fand man die Leiche eines Bewohners hiesiger Stadt in dem Wassergraben in der Nähe des benachbarten Dorfes Polnisch-Weistritz. — Auf Veranlassung der Jubelfeier des hundertjährigen Bestehens der Handelsfirma Scheder's sel. Sohn haben die Geschäftsinhaber der Stadtcommune die Summe von 500 Thlr. zur Verschönerung unserer Promenaden überwiesen. Die städtischen Behörden hatten, wie früher gemeldet worden, der gedachten Firma zu ihrer Jubelfeier eine Gratulationsadresse durch eine Deputation überreichen lassen.

✉ Reichenbach, 18. Juli. [Der Reichenbacher Protestantentag und das Consistorium.] Das Consistorium hat an dem im vorigen Monate hierorts abgehaltenen Protestantentage wegen dessen kirchlicher Eröffnungsfeier, zu welcher die Genehmigung der kirchlichen Behörden nicht nachgesucht worden war, Anstoß genommen und darüber den Pastor Lauterbach zur Verwarnung gezogen. Gemäß den hier vorwaltenden Anschauungen ist dieser kirchliche Act allerdings ohne vorhergehende Einholung der von dem Consistorium als nothwendig erachteten Genehmigung der kirchlichen Behörden erfolgt. Die Genehmigung zum Gebrauch unserer Kirche wurde vielmehr nur bei der hiesigen Gemeinde selbst eingeholt und das Patronatscollegium, als die nach unserer Ansicht hierbei competente Vertretung der Gemeinde, hat unverweigerlich in Ausübung des Gemeinderaths den protestantischen Freunden von nah und ferne, die zu kirchlichem Werke sich hier versammelt, es gestattet, den Protestantentag durch eine, den Verhandlungen vorangehende, schlichte, private Andacht zu weihen, durch welche der Kirchenraum weder zu einem stiftungswidrigen Zwecke gebraucht, noch in die sonstige gottesdienstliche Ordnung abändernd oder störend eingegriffen, auch schließlich nichts Außergewöhnliches versucht, sondern einfach nur das gethan wurde, was, wie wir meinen, bei anderen Vereinen etwas Gewöhnliches und Unstrafbares heißt. Pastor Lauterbach beruhigte sich bei der Genehmigung, die die Gemeinde selbst zur Abhaltung solcher Andacht in unserem Gotteshause gegeben und fungirte ohne alles Bedenken bei derselben. Da er nun für die Nichteinholung der nach der Meinung des Consistorii erforderlichen kirchenregimentlichen Genehmigung ganz besonders verantwortlich gemacht wurde, so ist derselbe wegen Nichtachtung kirchlicher Vorschriften mit einem ernsten Verweise bestraft worden. — Dieser Fall zeigt wieder recht deutlich, wie dringend es Noth thut, daß das Recht der Gemeinde klar und sicher gestellt und endlich der ängstlichen Bevormundung derselben ein Ende gemacht werde, damit auch der freien kirchlichen Stiftung eine freie Entfaltung ihrer Thätigkeit auf kirchlichem Territorium zum Heil der Kirche ermöglicht werde. Mögen darum die bevorstehenden Synodal-Wahlen die freisinnigen Protestanten Schlesiens auf dem Platze finden, damit nicht die Partei, deren Stimmführer unter dem Beschlusse der letzten Liegnitzer Pastoralconferenz verzeichnet stehen, das Feld und die Zukunft behaupten.

* Frankenstein, 19. Juli. [Zur Erklärung der schlesischen evangelischen Geistlichen.] Bekanntlich hatte auch der Superintendent der Frankenstein-Nimptscher Diöcese, Herr Gräve, seiner Zeit die Erklärung der zur Schlesischen Pastoral-Conferenz in Liegnitz versammelten evangelischen Geistlichen mitunterzeichnet. Es hat uns dies keineswegs überrascht, ebensowenig daß auch er eine Currende in der Diöcese zum Sammeln von Unterschriften für die Liegnitzer Erklärung herumgeschickt hat. Wir müssen offen gestehen, daß wir aber ein ganz anderes Resultat dieser Unterschriftensammlung erwartet hatten, als es in der That ausgefallen ist. Nur 3 Geistliche haben sich zur Unterschrift der Erklärung bewogen gefühlt. Wir wissen, daß die evangelischen Geistlichen unserer Diöcese sammt und sonders streng auf dem Boden des apostolischen und Augsburg'schen Glaubensbekenntnisses stehen. Ein um so ehrenvolleres Zeugniß aber ist es für sie, daß sie im Gegensatze zu den Unterzeichnern der Erklärung den Geist der Duldsamkeit, wie es den Verkündigern des Evangeliums der Liebe ziemt, documentirt haben.

K. Neumarkt, 18. Juli. [Kreistagswahlen.] Als Kreistags-Abgeordnete für den Wahlverband des kleinen Grundbesitzes sind am 14. d. M. gewählt worden: Erbscholtiseibesitzer Maroke zu Kamöse, Gerichtsscholz Greulich zu Obsendorf, Bauergutsbesitzer Senft zu Pirschen, Bürgermeister Kaiser zu Kostenblut, Kretschambesitzer Deus zu Lorzendorf, Tischlermeister Kobsch zu Fürstenau, Erbscholtiseibesitzer Scholz zu Spillendorf, Bauergutsbesitzer Philipp zu Rackschütz, Gasthofbesitzer Kellert zu Borne, Lieutenant und Fabrikbesitzer Löwig zu Deutsch-Lissa, Lieutenant und Rittergutsbesitzer Engler zu Wolfsdorf, Freistellenbesitzer Hauptmann zu Nimkau, Bauergutsbesitzer Weiß zu Schadewinkel. — Die hiesige Handwerker-Lehrlingsschule besuchen gegenwärtig 102 Lehrlinge und zwar 49 in die Nachhülfeschule, für welche Schulzwang besteht, und 53 in der Fortbildungsschule mit facultativem Unterricht. — Diesen ertheilen in wöchentlich 4 Stunden für jede der beiden Schulen, welche unter Leitung des Rector Schröter steht, die Lehrer Hanske, Schopenhauer, Feist und Kantor Zimbal. Von den am 12. d. M. geprüften Lehrlingen waren leider 16, welche auch die für den schlichtesten bürgerlichen Beruf erforderlichen Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen nicht nachzuweisen vermochten und daher in die Nachhülfeschule verwiesen wurden. Versäumnisse in dieser Schule werden auf Grund des Orts-Statuts und der Polizei-Verordnung vom 28. Decbr. 1871 polizeilich bestraft.

? Steinau a. d. O., 17. Juli. [Lehrer-Gehaltsaufbesserung.] Mit der Gehaltsaufbesserung unserer städtischen Lehrer geht es nur langsam vorwärts. Die Schwierigkeit liegt hauptsächlich darin, daß die Commune außer Stande ist, die von der Regierung geforderten Gehaltszulagen aus eigenen Mitteln zu zahlen, und daß es sehr fraglich ist, ob seitens des Staats der erforderliche jährliche Zuschuß von über tausend Thaler gewährt werden wird. Unsere städtischen Behörden kommen durch die lange Verzögerung der definitiven Regelung der Angelegenheit in eine recht unangenehme Lage den Lehrern gegenüber. Letztere halten die in Aussicht gestellte Verbesserung ihrer Gehälter für zweifellos und drängen zur Ausführung, während die Gehaltsaufbesserung in der projectirten Weise scheitern muß, sobald der Staat seine Unterstützung verweigert. Im allseitigen Interesse, besonders aber im Interesse der Lehrer, bei denen Hoffnungen genährt werden, die möglicher Weise zu Enttäuschungen führen, wäre eine baldige Entscheidung wünschenswerth. — Seit einigen Monaten laborirt unser Ort an dem Mangel eines Büchsenmachers, möge ein solcher sich hier niederlassen.

** Oels, 17. Juli. [Zu den Wahlen.] Zur Vorbesprechung behufs Sicherung der Wahl reichsfreundlicher Abgeordneten für den nächsten Landtag waren heute aus verschiedenen Parteien die Herren Jüngling, von Kardorff-Wabnitz, F. Kleinwächter, Preuß-Stronn, Dr. Reich, Wachler, aus dem Kreise Oels; Beier, Braune Krickau, Kotelmann, Landau, Langner Liebrecht, Methner-Simmelwitz, Willert-Giesdorf aus dem Kreise Namslau; v. Buddenbrock-Bischdorf, v. Euen, Fechner-Ossen, Lottermoser, v. Reinersdorf-Paczensky, Stradam aus dem Kreise Wartenberg hier zusammengetreten. Die Versammlung war einstimmig darin, sich ebenfalls den Grundsätzen des Breslauer Programms anzuschließen und, absehend von allen sonstigen Partei-Unterschieden, nur auf die Wahl von Männern ihr Augenmerk zu richten, welche eine Bürgschaft für eine kräftige Unterstützung der nationalen Politik des Fürsten Bismarck, vor Allem auch in der Bekämpfung der Uebergriffe von ultramontaner Seite zu gewähren vermöchten. — Behufs Feststellung der Candidaten, deren Wahl zu Abgeordneten in Aussicht genommen werden soll, wurde die Ausschreibung einer öffentlichen Wählerversammlung beschlossen und einigten sich die Anwesenden dahin, derselben ihrerseits die beiden bisherigen Abgeordneten des Wahlkreises: v. Kardorff-Wabnitz und Wachler sowie den Kreisgerichtsrath Kleinwächter zu Oels behufs Aufstellung als Wahlkandidaten in Vorschlag zu bringen. — Durch an geeigneten Orten der Wahlkreise abzuhaltende Wählerversammlungen soll den Wählern Gelegenheit geboten werden sich über die politische Thätigkeit ihrer bisherigen Abgeordneten und über die politische Stellung der in Vorschlag zu bringenden Candidaten selbst zu unterrichten.

⊙ Trebnitz, 18. Juli. [Ausflug. — Ernteanfang.] Am 16. d. unternahm der hiesige Männergesangverein „Concordia" einen Ausflug nach Sybillenort, woselbst (leider des unsichern Wetters halber) der zur Brauerei gehörende, recht geräumige Saal den Mittelpunkt des gemüthlichen, geselligen Zusammenseins bildete. Der benachbarte Oels'er Männergesangverein, der von hieraus benachrichtigt worden, war durch einige seiner Mitglieder vertreten und ließen sich es dieselben recht angelegen sein, zum Amusement des Ganzen wesentlich mitzuwirken. — Die so bedeutende Hitze der jüngstvergangenen Tage hat auf die Halmfrüchte, insbesondere auf Roggen und Gerste, so eingewirkt, daß wir auch hier in den Trebnitzer Bergen wider Erwarten früher in die Ernte eingetreten sind. Schon in den ersten Tagen dieser Woche sahen wir auf den Höhen in nächster Nähe der Stadt die ersten Schnitter und gestern begann auch das Dominium Neuhof den Roggeneinschnitt. Die Rapsernte ist, obgleich durch einige recht kräftige Gewitterregen unterbrochen, im Ganzen gut ausgefallen; Kartoffeln und Rüben stehen in hiesiger Gegend ganz vorzüglich und lassen auf reichlichen Ertrag hoffen.

—ω— Gogolin, 18. Juli. [Diverses.] Im Sakrauer Dominialteiche ertrank in diesen Tagen beim Baden der fünfjährige Sohn des Dominialwächters. — Am Mittwoch Nachmittag hatten wir in der Nähe des Graf Pückler'schen Kalkofen-Etablissements „Ottmuth-Weiche" das Schauspiel eines Waldbrandes. Kurz nach dem Passiren des um 3 Uhr von hier nach Breslau abgelassenen gemischten Zuges (Nr. 18) bemerkte man in der rechts vom Bahndamme stehenden Schonung Feuer, das mit rapider Schnelligkeit um sich griff und einen Flächenraum von 20 Meter Länge und 15 Meter Tiefe beschädigte. Nur den angestrengtesten Bemühungen der Kalkofen-Inspector Oeck'schen Eheleute ist es im Verein mit herbeigerufenen Fuhrleuten und Arbeitern zu danken, daß das Feuer nicht noch weitere Dimensionen annahm. Man sagt, daß die Zuglocomotive glühende Kohlen aus dem Schornstein ausgeworfen hätte und so der Brand entstanden wäre.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 18. Juli. [Ausführung der kirchenpolitischen Gesetze.] Wir erfahren, daß man in Pelplin mit der Ausführung der kirchenpolitischen Gesetze bereits Ernst gemacht hat. Der Landrath des Stargarder Kreises hat nämlich den Rector des geistlichen Seminars in Pelplin benachrichtigt, daß alle Cleriker, welche vom Jahre 1870 zum Militärdienste verpflichtet sind, ganz wie andere Recruten angesehen werden sollen, und daß sie selbst eine höhere Weihe, wie das Subdiaconat, durchaus nicht von der Militärpflicht befreie. Wie wenig man in clericalen Kreisen an den Ernst der Regierung glaubt, geht daraus hervor, daß einer unserer Correspondenten uns schreibt: Ich hatte gestern Gelegenheit, einige hiesige Cleriker zu sprechen, welche steif und fest behaupteten, daß Alles beim Alten bleiben wird, weil die Kaiserin den Kaiser gebeten habe, „die Gesetze wider den Glauben nicht nur nicht auszuführen, sondern sie sogar zu annulliren, und daß Fürst Bismarck wegen des Erlasses dieser schädlichen Gesetze in Ungnade gefallen und vom Hofe entfernt worden sei." Diese Ansicht wurde vielleicht den armen, die Verhältnisse nicht kennenden Jünglingen, von ihren bisherigen Professoren beigebracht, und nur eine Verfügung der weltlichen Behörde könnte sie von ihrem Wahne heilen. (Ostd. Ztg.)

Handel, Industrie ꝛc.

4 Breslau, 19. Juli. [Von der Börse.] Die von auswärts gemeldeten ungünstigen Notirungen wirkten auch auf den hiesigen Verkehr lähmend ein. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen und die Course fast sämmtlicher Effecten mußten sich Einbußen gefallen lassen. Etwas lebhafter gestalteten sich die Umsätze in Oesterreichischen Creditactien, während andere internationale Werthe vernachläßigt blieben.

Heimische Banken und Industriepapiere entbehrten jeder Beachtung; Schlüsse hierin, wie in Eisenbahnactien, fielen nur vereinzelt vor.

Creditactien $131\frac{1}{8}$ eröffnend, gingen bis $131\frac{3}{4}$, um $131\frac{3}{8}$ zu schließen. Lombarden $112\frac{1}{4}$ eher angeboten. Laurahütte $173\frac{1}{4}$; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 116 pr. Juli offerirt. In Schlesischen Bank-Antheilen bei $132\frac{3}{4}$ einiges Geschäft.

** Berlin, 18. Juli. Die Situation der Börse hat sich im Verlaufe der letzten Woche wesentlich geändert. Hatte ich noch in meinem vorigen Berichte die wenig beneidenswerthe Aufgabe, das wüste Treiben einer sich selbst überlassenen Baissepartei zu schildern, eines Kampfes ohne Gegenwehr, eines systematischen Herunterreißens alles dessen, was jene saubere Clique als passendes Object für ihre Manipulationen auf's Korn nahm, so darf ich jetzt mit Genugthuung constatiren, daß die ersten Lebenszeichen des wieder eingreifenden Privatpublikums sichtbar zu Tage treten und daß die Physiognomie der Börse — der erste Sonnenschein nach trüben Tagen — ein durchweg freundlicheres Gepräge zur Schau trägt. Ob auch diesmal der plötzliche Umschwung zu jenen periodisch wiederkehrenden kleinen Reprisen zu rechnen ist, wie sie bekanntlich im Verlaufe der Krisis zum Oeftern, wenn auch nicht in gleicher Intensivität, sich geltend machten, oder ob wir in der That endlich an dem lang ersehnten Wendepunkt angelangt sind und die Herrschaft der Contremine als beendet angesehen werden darf, darüber haben noch die nächsten Tage zu entscheiden. Daß für die letztere Alternative alle Gründe der Wahrscheinlichkeit sprechen und daß für die nächste Zeit, wenn auch keine rapide Coursbewegung à la hausse, so doch wenigstens ein Stillstand in der fortschreitenden Entwerthung der Effecten und in den eigentlichen Anlagewerthen vielleicht auch merkliche Avancen zu erwarten stehen, kann nicht bezweifelt werden. Die Verhältnisse, unter denen sich diesmal der Umschwung vollzogen hat, weisen zu unzweideutig darauf hin, daß die Tage der Contremine gezählt sind und daß sie ihre Niederlage derselben Waffe zu verdanken hat, die sie selbst so lange und mit so nachhaltigem Erfolg zu führen verstand, nämlich dem System des Bangemachens. Der Beginn der verflossenen Woche führte endlich zu einem geschlossenen Vorgehen gegen die anmaßende Willkür der Baissepartei, und sobald die letztere überhaupt nur einmal einen Gegner vor sich sah, streckte sie auf Gnade und Ungnade die Waffen. Daß die Capitulationsbedingungen keine ganz leichten gewesen sind und daß das Privatpublikum den Besiegten die Befriedigung ihres Deckungsbedürfnisses recht schwer macht, zeigte die außerordentliche Schwierigkeit, mit der Abgeber zu finden waren, während — und das gilt besonders vom gestrigen Tage — auf allen Gebieten die regste Kauflust herrschte. Wenn auch die einlaufenden Kaufordres meist nicht auf sehr große Summen lauten, so sind sie doch immerhin zahlreich genug und liefern den besten Beweis dafür, daß in die Kreise des Privatpublikums nachgerade das Vertrauen zu einer gedeihlichen Weiterentwickelung des Geschäfts zurückgekehrt ist. Früher gegebene Verkaufsordres werden entweder zurückgezogen oder die Course doch bedeutend höher limitirt, während andererseits täglich zahlreiche Kaufordres aus der Provinz einlaufen. Geld ist nach wie vor flüssig und die Nachricht von der abermaligen Discontermäßigung Seitens der Bank von England trug das Ihrige dazu bei, die schon ohnehin günstige Stimmung noch mehr zu befestigen. Besonders bemerkenswerth ist bei allem dem, daß die aus Wien eingelaufenen Nachrichten, welche in letzter Zeit keineswegs sehr erfreulich lauteten, auf die Stimmung unserer Börse augenscheinlich nicht den geringsten Einfluß ausübten und daß sebst die direct von Wien abhängigen Speculationspapiere nur wenig unter den unerquicklichen Nachrichten zu leiden hatten. Heute freilich wurde die feste Haltung der Börse wesentlich ins Schwanken gebracht durch die Nachricht von der Zahlungsstockung Seitens des bekannten Malzextract-Fabrikanten Johann Hoff hieselbst. Die näheren Angaben über diesen unerwarteten Hergang gehen dahin, daß der Grund der Zahlungsstockung in Grundspeculationen zu suchen ist, deren verzögerte Abwickelung Herrn Hoff in Verlegenheit brachten. Insbesondere giebt man an, daß die vor einiger Zeit gegründete „Imperiale Baubank", an deren Spitze bekanntlich Herr Hoff stand, Letzterem an Immobiliar-Kaufgeldern bis zum 15. d. M. eine bedeutende Zahlung zu leisten hatte, deren Ausbleiben die plötzliche Zahlungsstockung zur Folge gehabt haben soll. Nach einer andern Version soll Hoff in bedeutende Börsen-Engagements verwickelt sein und zwar durch Vermittelung des Lotterie-Collecteurs Braun, mit welchem zusammen Hoff seiner Zeit bekanntlich die „Deutsche Prämien- und Rentenbank" gegründet hatte. Mag nun die eine oder andere, oder mögen beide Lesarten richtig sein, so viel steht fest, daß gestern vergeblich versucht wurde, ein Arrangement zu Stande zu bringen. Obwohl nun die Börse, falls es wirklich zu einer definitiven Zahlungseinstellung kommen sollte, nicht gerade direkt in starke Mitleidenschaft gezogen werden würde, so genügte doch das Bekanntwerden der Nachricht, die gestern noch so feste Haltung ins Gegentheil umschlagen zu lassen und die Stimmung aufs Neue pessimistischen Eindrücken zugänglich zu machen. Unter dem Eindruck dieser Stimmung konnte es denn auch nicht fehlen, daß man auch den Nachrichten mehr Bedeutung beilegte, als dies seither der Fall gewesen war, obwohl sich in der Situation des Wiener Platzes während der Zwischenzeit durchaus nichts geändert hatte. Genug, die Kauflust war der Börse durch den unliebsamen Zwischenfall für heute verleidet und wenn auch das Angebot nicht dringend auftrat, so mußten sich die Course zum Theil doch ansehnliche Rückgänge gefallen lassen. Gleichwohl ergiebt sich schon aus dem oben Gesagten, daß aus den heutigen Mißstimmungen durchaus kein Schluß gezogen werden darf auf den weiteren Verlauf der in Fluß gebrachten Hausseströmung. — Was die Einzelheiten des Verkehrs anlangt, so war das Geschäft in Bankactien verhältnißmäßig recht lebhaft, ebenso in Bergwerks-Papieren, weil beide Effectengattungen es vorzugsweise waren, in denen sich die Contremine stark engagirt hatte. So zeigte sich insbesondere für die Actien der Preußischen Bodencreditbank, der Preußischen Creditanstalt und der Gewerbebank Schuster starkes Deckungsbedürfniß; lebhaftes Geschäft fand auch in Actien der Vereinsbank Quistorp, Centralbank für Bauten und Disconto-Commandit-Antheilen statt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte, namentlich unter den schweren Papieren, war der Umsatz geringfügig, während unter den leichteren Lüttich-Limburger, Aachen-Mastrichter und Rhein-Nahe-Bahn noch als am meisten belebt hervorzuheben sind. Für Industriepapiere zeigte sich die Stimmung durchweg günstig, Oberschles. Eisenbahnbedarf-Actien, Victoriahütte, Massener und Actien der Eisenbahn-Baugesellschaft Pleßner wurden lebhaft gefragt, namentlich für Oberschlesische Eisenbahn-Bedarf-Actien und für Pleßner trat ein starkes Deckungsbedürfniß zu Tage.

Breslau, 19. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. Juli 61—$61\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $54\frac{3}{4}$ Thlr. Br., August-September —, September-October $55\frac{5}{8}$ Thlr. bezahlt u. Br., October-November 54—$54\frac{3}{8}$ Thlr. bezahlt und Br., November-December $53\frac{3}{8}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $53\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 93 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juli 52 Thlr. Gd., September-October $43\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 85 Thlr. Br., Septbr.-October 86 Br.

Rübsen (pr. 1000 Kilogr.) pr. September-October $82\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco $20\frac{1}{4}$ Thlr. Br., pr. Juli $20\frac{1}{6}$ Thlr. Br., Juli-August u. August-September $20\frac{1}{6}$ Thlr. Br., September-October $20\frac{1}{12}$ Thlr. Br., October-November $20\frac{1}{4}$ Thlr. Br., November-December $20\frac{1}{3}$ Thlr. Br., April-Mai $21\frac{1}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) ruhiger, gek. — Liter, loco $21\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $21\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., pr. Juli $21\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $20\frac{11}{12}$—21 Thlr. bezahlt, Gd. und Br., August-September $20\frac{5}{6}$ Thlr. Br., September-October $19\frac{3}{4}$ Thlr. Gd., October-November —, November-December — April-Mai $18\frac{1}{3}$ Thlr. Gd.

Zink geschäftslos. Die Börsen-Commission.

** Breslau, 19. Juli. [Producten-Wochenbericht.] Auch in der letzten Woche hatten wir, obwohl einige Gewitter und Regenschauer, doch vorwiegend heißes Wetter und dürfen jetzt wohl der Ernte mit größeren Erwartungen entgegengehen, als noch vor einigen Wochen gehegt werden durften.

Das ungünstige Wetter brachte vom Ausland meist erhebliche Steigerung, so notirte Newport Mehl 40 Cents höher als in der Vorwoche. In England waren die Märkte trotz erheblicher Zufuhren animirt; London, Liverpool und Hull ungefähr 1 Sh. höher. In Folge des ungünstigen Wetters zogen die Preise auch in Frankreich an und aus Holland wird uns ebenfalls eine Besserung gemeldet. Nur der Antwerpener Markt macht bei dieser allgemeinen Hausse eine Ausnahme, da die großen Läger ein Aufkommen einer Besserung nicht zuließen. Am Rhein hat sich eine plötzliche Besserung eingestellt, während Sachsen sich sehr ruhig verhält und nach effectiver Waare noch immer keinen sonderlichen Begehr hat. In Oesterreich-Ungarn haben die Preise später Termine eine ansehnliche Coursverbesserung erfahren, während Locowaare von ihrem Standpunkt herabgesetzt wurde. Berlin hatte bei anziehenden Preisen in Roggen ziemlich lebhaftes, in Weizen minder umfangreiches Geschäft.

Das hiesige Getreidegeschäft konnte auch in dieser Woche keine größere Ausdehnung gewinnen, da auswärtige Käufer nur wenig auftraten, wir also wiederum nur auf unsern Consum angewiesen waren, welcher auch nur das Nothwendigste vom Markt nahm; daher war die Tendenz ferner weichend.

Der Wasserstand hat sich nur wenig günstiger gestellt und würden die Kähne auch jetzt nicht über 500 Ctr. laden können, Fahrzeuge sind bei günstigem Wind zwar mehrfach herangekommen, das Verladungsgeschäft war aber trotzdem sehr still, da es an Ordern noch immer fehlt. Die Frachten sind nominell per 50 Kg. nach Stettin 4 Sgr., Berlin 4½ Sgr., Hamburg 6 Sgr.

Weizen war trotz schwächern Angebots in sehr matter Haltung und besonders die harten Qualitäten, da der Export aufgehört hat, die aber am hiesigen Platz nicht beliebt sind, waren sehr vernachlässigt und verloren circa ⅙ Thlr., während die andern Gattungen nur ½ Thlr. einbüßten. Am heutigen Markte wurde bezahlt pr. 100 Kilogr. weiß 8—9⅓ Thlr., gelb 7⅔ bis 9⅓ Thlr., feinster noch darüber; per diesen Monat 90 Thlr. Br.

Roggen war zu etwas herabgesetzten Preisen eher besser gefragt, die feinen Qualitäten sogar beliebt und die Umsätze etwas stärker als in der Vorwoche, auch für auswärts zeigte sich etwas Begehr. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 5⅚ bis 6⅓ Thlr., feinster noch etwas höher.

Das Termingeschäft konnte nicht zu größer Bedeutung gelangen, da Verkäufer sich sehr zurückhaltend zeigten. Man fürchtet, daß unsere Roggen-Ernte nicht den Erwartungen entsprechen dürfte und da auch von auswärts höhere Berichte einlangen, erfuhren auch hier Preise eine Steigerung von circa 1 Thlr. Am heutigen Börse wurde gehandelt per 1000 Kilogr.: Roggen Juli 61—61⅙ Thlr. bez., Juli-August 57⅔ Thlr. Br., September-October 55⅙ Thlr. bez. u. Gld., October-November 54—54⅙ Thlr. bez., November-December 53—53⅓ Thlr. bez., April-Mai 1874 53⅔ Thaler Br.

Gerste war zu herabgesetzten Preisen verkäuflich, besonders die geringen Gattungen sehr vernachlässigt. Die Preise verloren circa ⅓ Thlr. und sind heut zu notiren per 100 Kilogr. 5⅚—6⅓ Thlr., feinste weiße bis 6⅔ Thlr. pr. 1000 Kilogr. per diesen Monat 61 Thlr. Gld.

Hafer blieb Anfangs bei stärkeren Zufuhren circa ¼ Thlr. ein, im weitern Verlauf zeigte sich aber bei den billigen Preisen mehr Consum- und es kam zu größeren Umsätzen. Am heutigen Markt waren gehandelt per 100 Kilogr. 5⅚ bis 5 5/12 Thlr. per 1000 Kilogr. per diesen Monat 52 Thlr. Geld.

Für Hülsenfrüchte im Allgemeinen mehr Kauflust. Kocherbsen 5¼—5⅔ Thlr., sowie Futtererbsen 4⅔—5⅙ Thlr., gut zu placiren, Linsen, kleine 4⅓ bis 5⅙ Thlr., große 6⅔—7⅙ Thlr. gut zu verkaufen. Bohnen mehr beachtet, schlesische 5⅔—6⅙ Thlr., galizische 5⅓—5⅔ Thlr. Roher Hirse ohne Umsatz, 5 bis 5⅚ Thlr. Wicken zu herabgesetzten Preisen gute Frage, 4 bis 4⅔ Thlr. Lupinen in ruhiger Haltung, gelbe 3¾—4 Thlr., blaue 3—3⅓ Thlr. Mais blieb offerirt, 5 bis 5⅔ Thlr. Buchweizen hoch gehalten, 6⅔ bis 7⅓ Thlr. Alles per 100 Kilogramm.

Von Kleesaamen kamen in weiß einige Umsätze vor, da das Geschäft war aber nur unbedeutend und Preise blieben nominell. Per 50 Kilogr. netto: weiß 13⅓ bis 18⅔ Thlr., roth 11—15 Thlr., Schwed. Klee 11 bis 22 Thlr., Gelbklee 4—4⅓ Thlr. Thymothee 8—10 Thlr.

Oelsaaten wurden zwar nur schwach zugeführt, schon mehrfach an den Markt gebracht, doch bisherige Angebote zeigte aber noch untergeordnete Qualität und stand den ungar. Saaten entgegen, wenn auch trocken, so waren die Körner doch meistens nur nothreif. Hoffentlich zeigen die späteren Zufuhren bessere Beschaffenheit. Man zahlte heut per 100 Kilgr. Raps 7⅔—7⅚ Thlr., Rübsen 6⅔—7⅙ Thlr.

Hanfsaat ohne Umsatz. Preise nominell 6⅓ bis 6⅔ Thlr. per 100 Klg.

Leinsaat meist in untergeordneten Qualitäten zugeführt, die nur zu gedrückten Preisen verkäuflich waren. Zu notiren ist 8⅓ bis 8⅔ Thlr. per 100 Klg., feinster noch darüber.

Rapskuchen matter, schlesische 68 bis 70 Sgr., September-October 68 Sgr., ungarische 60 bis 66 Sgr.

Leinkuchen ruhiger, schlesische 87—89 Sgr., polnische 80—87 Sgr. per 50 Kilogr.

Rüböl war in Folge des Leipziger Saalmarktes, an welchem starke Verkäufe gemacht worden, hier insofern sehr ruhig, als Abgeber sich sehr zurückhaltend zeigten; Umsätze daher auch sehr unbedeutend. In Folge der höheren Berliner Notiren, welche wohl durch Deckungen veranlaßt worden, zogen Preise auch hier circa ⅓—½ Thlr. an. An heutiger Börse wurde gehandelt per 100 Klg. inclusive Faß loco 20¾ Thlr. Br., Juli 20⅙ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 20⅚ Thlr. Br., October-November 20¼ Thlr. Br., November-December 20⅓ Thlr. Br., April-Mai 1874 21⅓ Thlr. Br.

Spiritus wurde in dieser Woche zwar nicht sehr lebhaft gehandelt, indeß steigerten sich auch die hiesigen Preise unter dem Eindruck der Hausse in Berlin und der animirten Berichte vom Saatenmarkt in Leipzig. Besonders berücksicht waren die nahen Sichten, welche bis 1 Thlr., wogegen die spätern Termine nur ½ Thlr. gewannen. Die Umsätze waren nur mäßig, doch dauert der Export effectiver Waare nach der Provinz noch fort. An heutiger Börse wurde gehandelt per 100 Liter loco 21½ Thlr. Br., 21¼ Gld., Juli 21¼ Thlr. bez., Juli-August 20 11/12—21 Thlr. bez Gld. und Br., August-September 20½ Thlr. Br., Sepemtber-Octbr. 19¼ Thlr. Gld.

Mehl in ruhiger Haltung bei wenig veränderten Preisen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. unversteuert Weizen fein 13¼—13⅝ Thlr., Roggen fein 9⅝ bis 10 Thlr., Hausbacken 9⅛ bis 9¾ Thlr., Roggen-Futtermehl 3⅝ bis 4¼ Thlr., Weizenkleie 3—3¼ Thlr.

Kartoffelstärke in Folge Rückhaltung der Verkäufer ohne Umsatz, Preise nominell, 4⅓—4⅔ Thlr., Weizenstärke 8½—9½ Thlr. per 50 Klg. je nach Qualität.

△ **Breslau**, 19. Juli. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Die Marktplätze hiesiger Stadt waren in der verflossenen Woche sehr belebt, und in Folge der günstigen Ernte sämmtlicher Feldfrüchte in Alles in Fülle zu Markt gebracht worden. Trotz alledem weichen die Preise nicht im mindesten, und sind fast durchgängig die Preise von voriger Woche zu notiren: Rindfleisch pr. Pfd. 6 Sgr., Schweinefleisch pr. Pfd. 6 bis 7 Sgr., Hammelfleisch pr. Pfd. 5½—6 Sgr., Kalbfleisch pr. Pfd. 5 Sgr., Kalbskopf pro Stück 7—8 Sgr., Kälberfüße pro Satz 4—5 Sgr., Schweinefüße pr. Pfd. 6 Sgr., Geschlinge vom Kalbe nebst Leber 20 Sgr., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 10 Sgr., Gekröse pro Portion 5 Sgr., Kalbsgehirn pro Portion 2½ Sgr., Kuheuter pro Pfd. 3 Sgr., Rindszunge pro Stück 25—40 Sgr., Rindsnieren pro Paar 5 Sgr., Schweinenieren pro Paar 2½—3 Sgr., Schöpsennieren pro Paar ½—¾ Sgr., Schöpsenkopf pro Stück 4—5 Sgr., Speck pro Pfd. 8—9 Sgr., Schweineschmalz (unausgelassen) pr. Pfd. 9 bis 10 Sgr., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 9 bis 10 Sgr., Schinken, gekocht, 12 Sgr. pro Pfd., Aal, lebender, pro Pfd. 15 bis 20 Sgr., geräucherter 15 Sgr. pro Pfd., Lachs pro Pfd. 15—16 Sgr., Zander pr. Pfd. 7—10 Sgr., Steinbutten 12—14 pr. Pfd., Seezungen 8 Sgr. pr Pfd., Forellen 10—15 Sgr. pr. Stück, Flußhechte, lebende, 10—12 Sgr., Seehechte, todte, 6 Sgr. pr. Pfd., Schleien pr. Pfd, 7½ Sgr., gemengte Fische pro Pfd. 5 Sgr., Stör pr. Pfd. 5 Sgr., Hummer pr. Pfd. 25—30 Sgr., Krebse pro Schock 20—30 Sgr., Hühnerhahn pr. Stück 10 bis 12 Sgr., Henne 15—20 Sgr. pro Stück, junge Hühner pro Stück 8—12 Sgr., Tauben pro Paar 5—7½ Sgr., Gänse pr. Stück 20—40 Sgr., Enten das Paar 20—30 Sgr., geschlachtete Gänse 25—45 Sgr. pr. Stück, geschlachtete Enten pro Stück 15—18 Sgr., Entenklein pro Portion 2 Sgr., Kaninchen pr. Stück 2—3 Sgr., Hühnereier pro Schock 30 Sgr., Ameiseneier 1 L. 5½ Sgr., Butter pro Pfd. 10½ Sgr., Milch pro 1 L. 1 bis 1½ Sgr., Sahne pro L. 3—3½ Sgr., Landbrot pro Pfd. 1½ Sgr., Olmützer Käse pro Schock 11—22 Sgr., Limburger Käse pro Stück 2—7½ Sgr., Sahnkäse pro Stück 2—2½ Sgr., Kuhkäse pro Mandel 5—7 Sgr., Weichkäse pro Maß 6 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 2½ Sgr., Gerstenmehl pr. Pfd. 1½ Sgr., Heidemehl pro 1 L. 3½ Sgr., gestampfter Hirse pro 1 L. 4½ Sgr., Erbsen 1 L. 2 Sgr., Linsen pr. 1 L. 4 Sgr., Bohnen 1 L. 2½ Sgr., Kartoffeln, diesjährige, 1 L. 2—2½ Sgr., Kohlrüben pr. Schock 10 Sgr., Mohrrüben der Schilk 9 Sgr., Carotten pro Schilk 6 Sgr., Schnittbohnen pro Schock 3—6 Sgr., Wälschkohl pr. Mandel 12 Sgr., Blumenkohl pro Rose 2—10 Sgr., Schoten 1 L. 1 Sgr., Kopfsalat pro Schilk 6 Sgr., Gurken pr. Stück 1—2 Sgr., Reiskenpilze 3 L. 6 Sgr., Borree pr. Schilk 6 Sgr., Sellerie pr. Mandel 2—2½ Sgr., Petersilie pr. Schilk 5 Sgr., grüne Petersilie pr. Schilk 5 Sgr., Meerrettig pr. Mandel 25—30 Sgr., Rübrettige pr. Körbchen 4 Sgr. Sommerrettige pr. Schilk 3 Sgr., Radieschen pr. Schilk 2½ Sgr., grüne Rohrzwiebeln pr. Schilk 5—6 Sgr., trockene Zwiebeln, diesjährige pr. Gebund 2½ Sgr., vorjährige 1 L. 5 Sgr., Knoblauch, 1 Gebund 1½—2 Sgr., Schnittlauch pr. Schilk 2 Sgr., Calmus pr. Gebund 1 Sgr., reife Stachelbeeren pro L. 2½ Sgr., Erdbeeren 1 L. 5—10 Sgr., Johannisbeeren 1 L. 4 Sgr., Blaubeeren 1 L. 2 Sgr., Himbeeren 1 L. 15 Sgr., gelbe Pilze 1 L. ¾ Sgr., Champignons pr. 1 L. 10 Sgr., frische Kirschen 1 L. 1½—3 Sgr., frische Aepfel 1 L. 5 Sgr., grüne Nüsse pr. Schock 20 Sgr., Melonen pr. Stück 30—40 Sgr., Aprikosen pr. Stück 1—2 Sgr., gebackene Aepfel pro Pfd. 6—8 Sgr., gebackene Birnen pro Pfd. 4—5 Sgr., gebackene Kirschen pro Pfd. 6 Sgr., gebackene Pflaumen pro Pfd. 3½—4 Sgr., Pflaumenmus pr. Pfd. 5 Sgr., Prünellen pr. Pfd. 9 Sgr., Hagebutten pr. Pfd. 10 Sgr., Johannisbrot pr. Pfd. 5 Sgr., Citronen pr. Stück 1 Sgr., Apfelsinen pr. Stück 2 Sgr.

** [Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 14. und 17. Juli. Der Auftrieb betrug: 1) 308 Stück Rindvieh (darunter 145 Ochsen, 163 Kühe. Das Verkaufsgeschäft war ein lebhafteres als das der Vorwoche. Namentlich erzielten Rinder und Schweine höhere Preise. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 16 bis 17½ Thlr. — II. Qualität 13—14 Thlr., geringere 9—10 Thlr. — 2) 628 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer beste feinste Waare 16—17½ Thlr. und darüber, mittlere Waare 13—14 Thlr. 3) 2062 Stück Schafvieh. Da der Auftrieb den Bedarf bedeutend überstieg, war der Verkauf sehr schleppend, und fanden größere Posten, nur mit bedeutender Preisermäßigung Käufer. Bezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 6—6⅔ Thaler. Geringste Qualität 2⅔—3 Thlr. — 4) 564 Stück Kälber wurden mit 12 bis 13½ Thlr. pro 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

[Preußische Bank.] Der heute vorliegende Ausweis der Preußischen Bank, welcher das Datum vom 15. Juli trägt, ist wiederum ein in hohem Grade günstiger. Das Portefeuille hat abermals um 10½ Millionen, der Banknoten-Umlauf um ca. 7 Millionen abgenommen und auch die Lombard-Bestände zeigen eine Verringerung um 1½ Millionen. Der Vorrath an geprägtem Gelde ist ebenso wie der Bestand an Kassenanweisungen, Privat-Banknoten u. s. w. gestiegen, während allerdings das Guthaben der Staatskassen um [illegible] Millionen abgenommen hat.

[Berliner Bankverein.] An Stelle des Herrn Bürgers, der von längerer Zeit [illegible] aus der Direction ausgeschieden ist, ist Herr Dr. Simon zum Mitdirector der genannten Bank erwählt worden.

[Hypothekar-Kredit- und Baubank.] Die in der Generalversammlung erwählte Revisions-Commission wird ihre Aufgabe in kürzester Frist beendet haben und hat bereits die Einberufung einer neuen Generalversammlung zur Berichterstattung beantragt. Wir werden in Kurzem nähere Details mittheilen; die Untersuchung soll jedoch ein hinter den bescheidensten Erwartungen zurückbleibendes Resultat geliefert haben, da das gesammte Actiencapital nicht nur gefährdet, sondern bereits verloren zu sein scheint. (V. 3.)

Posen, 18. Juli. [Posener Provinzial-Wechsler- und Discontobank.] Nach der publicirten Bilanz würde eine Actie über 50 Procent des Werthes repräsentiren. Nach zugegangener Information soll jedoch bei dem in der Bilanz figurirenden Posten Contocorrent-Debitoren noch ein Ausfall zu erwarten sein, dessen Höhe sich im Augenblick zwar nicht feststellen läßt, der jedoch zu einem Theile durch zu erwartende Verbesserung des Werthes der Effectenbestände wieder eingebracht werden dürfte.

B. **Stettin**, 18. Juli. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: bewölkt. Temperatur + 19° R. Barometer 28" 5'''. Wind: SO. — Weizen per Juli niedriger, sonst unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 70—88 Thlr. bez., pr. Juli 86 Thlr. Br., pr. Juli-August 81 Thlr. bez., 83½ Thlr. Br. u. Gld., pr. August-September 82½ Thlr. bez., pr. September-October 78¾, ¼ Thlr. bez., 78⅝ Thlr. Br., ⅝ Thlr. Gld., pr. October-November 77¼, 77 Thlr. bez., pr. Frühjahr 76⅝, ⅞ Thlr. bez., 76¾ Thlr. Br. u. Gld. — Roggen etwas niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 54—59 Thlr. bez., russ. 51—53 Thlr. bez., pr. Juli 53⅛, 52¾, 53 Thlr. bez., 52⅞ Thlr. Br. u. Gld., pr. Juli-August u. August-September 52⅝, ¼ Thlr. bez., pr. September-October 52½, ¼ Thlr. bez., ½ Thlr. Br. u. Gld., pr. October-November 52½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 52¾, ⅝ Thlr. bez. — Gerste unverändert, pr. 2000 Pfd loco nach Qual. 55—66 Thlr. bez. — Hafer behauptet, pr. 2000 Pfd loco nach Qual. 50—55 Thlr. bez., pr. September-October 46¼ Thlr. bez. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco 48—51 Thlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. loco Ung. 83—85 Thlr. bez., inländ. 84—89 Thlr. bez., pr. September-October 90½, ¾, 91⅛, 91 Thlr. bez., pr. October-November 91½, ¼ Thlr. bez. — Rüböl fest, pr. 200 Pfd. loco 21⅓ Thlr. Br., pr. Juli-August 20⅚ Thlr. bez., pr. Aug.-September dito, pr. September-October 20¾ Thlr. bez., pr. October-November 20⅚ Thlr. bez., pr. November-December 20⅚ Thlr. bez., pr. April-Mai 21⅛, ⅙ Thlr. bez. — Spiritus fest, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 21⅙ Thlr. bez., pr. Juli u. Juli-August 21¼ Thlr. bez., pr. August 21⅓ Thlr bez., pr. August-September 21⅙, 1/24, 1/12 Thlr. bez. u. Br., pr. September-October 19⅞ Thlr. bez. u. Gld., pr. October-November 18⅞, ⅚, ⅚ Thlr. bez., pr. Frühjahr 18⅚ Thlr. Br. — Petroleum loco 5 5/12 Thlr. bez., alte Us. 5⅝ Thlr. bez., pr. September-October 5⅝ Thlr. Br., pr. Oct.-Nov. 5½ Thlr. bez., 5 13/24 Thlr. Br, pr. Novbr.-Decbr. 5⅞ Thlr. bez. u. Gld., ⅞ Thlr. Br.

Angemeldet: 1000 Ctr. Weizen, 12,000 Ctr. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 86, Roggen 53, Rüböl 20⅚, Spiritus 21¼, Petroleum 5⅝ Thlr.

Posen, 18. Juli. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) matt. Kündigungspreis 54¾. Gek. — Wspl. Juli 55—54¾ bez. u. G., Juli-August 52¾—53 bez. u. G., August-September 52¼ G., Herbst 51¾ bez. Br. u. G., October-November 51 Br. u. G., November-December 50½ Br. u. G. — Spiritus (pro 10,000 Liter %) behauptet. Kündigungspreis 21 11/24. Gek. — Liter. Juli 21 11/24 bez. u. G., August 21⅓—⅜ bez. u. G., September 20⅔ bez. u. Br., October 19⅜ bez. u. Br., November 18⅓ bez. u. G., December 18⅙—⅙ bez. u. G.

Posener Markt-Bericht. Weizen: schwer verkäuflich, pro 1050 Kilogr. feiner 100—103 Thlr., mittel 90—94 Thlr., ordinär und defect 80—90 Thlr. — Roggen: mehr offerirt, pr. 1000 Kilogr. feiner 59—62 Thlr., mittel 54—56 Thlr., ordinär 50—53 Thlr. — Gerste: höher bezahlt, pr. 925 Kilogr. feine 51—54 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: ruhiger, pr. 625 Kilogr. feiner 33—37½ Thlr., mittel und defect 30—33 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogr., Koch-Erbsen 54—56 Thlr., Futter-Erbsen 50—54 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pr. 1125 Kilogr. gelbe 37½—40 Thlr., blaue 31—36 Thlr. — Wicken: matt, pr 1125 Kilogr. 38—40 Thlr. — Oelsaaten: lustlos, pr. 1000 Kilogr. Raps und Rübsen 75—80 Thlr. — Leinsaamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogr. 75—85 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pr. 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Schön.

Frankfurt a. O., 15. Juli. [Meßbericht 5.] Berliner und Crefelder Seidenwaaren, Sammte und Bänder. Die vorherrschende und andauernde Geldkrisis, welche im Allgemeinen fast jedes Geschäft wie ein böser Dämon umschleicht und lahm legt, hat außer den gestiegenen Preisen des Rohmaterials sehr viel dazu beigetragen, den Umsatz in Seidenwaaren bedeutend zu schwächen, obgleich glatte schwarze Waare in billigen Qualitäten als: Grosgrains, Gros-Cachemir, Croisés, Ripse Poult de Soie ziemlichen Absatz fanden. Hauptsächlich gipfelte das Geschäft auf inländische kleine Consumenten, welche nach Wunsch regulirten und ihren Credit-Verhältnissen trotz der Geldkalamität, Rechnung zu tragen eifrigst bemüht waren. Es ist sonach manch schönes und belangreiches Sortiment verkauft worden, obgleich Grossisten nichts gekauft haben und einen Vorzug darin suchen, ihre Stoffe direct aus Frankreich, der Schweiz und vom Rhein zu beziehen. Atlasse und Coton (mit baumwollener Kette) blieben als Besatzartikel ziemlich begehrt, obgleich dieses Waarengenre durch Abschlüsse mit den Reisenden nach Breite und Farbe bestellt wird. Schwarze Sammte für die Damen-Confection blieben in Folge der heißen Jahreszeit vernachlässigt, obgleich das darin stattgefundene Reisegeschäft auf October-Lieferung allseitig als belangreich und lohnend bezeichnet wird. Seidene Bänder. Hierin war ziemliche Nachfrage. Couleurte und schwarze Taffet-Bänder in mittlern und breiten Nummern sind schnell zu guten Preisen verkauft worden, da überhaupt wenig Vorräthe, wie stets zu dieser Messe, zugeführt waren. Faconirte Bänder in Landwaare gingen in Folge der bevorstehenden Erntefeste sehr gut, und waren die vorhandenen Lager darin gut und ausreichend sortirt. Julius Kornick.

Frankfurt a. O., 16. Juli. [Meßbericht 6.] Federn. Der hierin stattgefundene Meßverkehr war, obgleich die Preise aufs Neue gestiegen sind, sehr befriedigend, da im Allgemeinen wenig Vorräthe etwa 600 Ctr. auf Lager sich befanden. Ungeschlissene oder Rupffedern gingen sehr gut. Da die betreffenden Zwischenhändler solche sehr gern kaufen, nach Sorten sortiren lassen, wodurch ihnen die Möglichkeit wird, Gutes mit Mindergutem zu mischen und trotzdem verkäuflich bleiben. Der Hauptpunkt einer guten Feder liegt in der Behandlung und Reinlichkeit derselben und wenn sie frei sind von langen Flügel- und Schwanzfedern. Es ereignet sich sehr oft, daß namentlich rohe Federn aus Polen und Rußland, fremde Bestandtheile mit sich führen, welche dazu bestimmt sind, die Farbe anscheinend zu verbessern, in der That aber nur dazu dienen, das Gewicht derselben zu erschweren, während die aus Ungarn und Böhmen bezogene Waare nur in gereinigtem Zustande geliefert wird. 2. Gerissene oder Schleußfedern. Hiervon kommen allerdings verschiedene Sorten zur Messe und werden je nach Qualität per Zollpfund verkauft, welcher Preis von 20 Sgr. bis zu 1 Thlr. 10 Sgr. variirt. 3. Daunen. Die hier vorkommenden verschiedenen Qualitäten werden ebenfalls per Zollpfund von 1 Thlr. bis 1 Thlr. 25 Sgr. verkauft. Schwanenfedern kommen ebenfalls in geschlissenem Zustande auf den Markt und kostet das Pfund von 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 2 Thlr., je nach Farbe und Weichheit. Was nun die Production der Federn betrifft, so hat solche in Folge der Separation sehr abgenommen und Züchter finden es für rathsam, ihre Gänseheerden nicht zu vergrößern. Matratzen, welche mit Seegras, Werg und sonstigen Faserstoffen gefüllt werden, bilden den einzigen Punkt, daß Federn nicht noch theurer sind und werden. Julius Kornik.

Nürnberg, 17. Juli. [Hopfenbericht der „A. H.-Z.] Der Marktverkehr bewegt sich in den allerengsten Grenzen, die Abschlüsse sind seit vorgestrigem Berichte vereinzelt, Bedarf und Angebot guter Waare sehr schwach geblieben. Es sind hiervon Preise zu 80. 88—96 fl. für einzelne Ballen oder Kleinigkeiten angezeigt. Die meisten Vorräthe bestehen aus gepackten Hopfen, sogenannte Retourgüter, und sind nun zahlreicher angeboten als vor einigen Wochen. Das Hauptinteresse nehmen die einkommenden Berichte aus den Hopfenregionen in Anspruch, denen unter Anderem zu entnehmen ist, daß wir innerhalb 14—16 Tagen aus Steiermark Musterballen neuer Waare am Markt haben werden.

[Kundmachung der Börsekammer, die Insolventen betreffend.] Die Börsekammer giebt heute, wie wir bereits telegr. gemeldet haben, Folgendes durch Anschlag bekannt: „Se. Excell. der Herr k. k. Finanzminister hat verordnet, daß Personen, die ihre Börse-Verbindlichkeiten nicht erfüllt haben und nicht bis zu einem von der Börsekammer festzusetzenden kurzen Termine derselben den Nachweis liefern, daß sie sich inzwischen mit ihren Börse-Gläubigern vollständig ausgeglichen haben, oder daß es ihnen ohne ihr Verschulden bisher nicht möglich gewesen, diesen Ausgleich zu erzielen, die Karte für den Besuch der Wiener Geldbörse dauernd entzogen werde und daß die Namen der Insolventen in Fällen, die nach dem Urtheile der Börsekammer danach geartet sind, auch auf einer schwarzen Tafel im Börse-Saale affichirt werden. In Ausführung dieses hohen Erlasses wird festgesetzt: Alle Personen, die ihren Börse-Verbindlichkeiten nicht entsprochen haben und deren Insolvenz a) entweder durch die übliche Verkündigung im Arrangement bereits bekannt ist, oder b) gegen welche eine diesfällige begründete Anzeige des Gläubigers noch bis zum 2. August l. J. bei der k. k. Börsekammer schriftlich eingelangt ist, haben spätestens bis zum 16. August l. J. der Börsekammer mittelst besonderer Eingabe nachzuweisen, entweder 1. daß sie mit ihren Gläubigern vollständig ausgeglichen sind, oder 2. genau und stichhaltig die Gründe darzulegen, aus denen es ihnen ohne ihr Verschulden bis dahin nicht möglich war, sich mit ihren Gläubigern oder Einzelnen derselben auszugleichen. Ein Verzeichniß der im Arrangement verkündigten Insolvenzen liegt bei der k. k. Börsekammer zur öffentlichen Kenntniß auf. Das Verzeichniß der seitens der Gläubiger erstatteten Anmeldungen wird ebendaselbst zur Einsicht aufgelegt werden. Das Verzeichniß derjenigen Personen, welche in Folge dieser Kundmachung den Nachweis über den vollzogenen Ausgleich mit ihren Gläubigern erbracht haben, wird vom 18 bis 23. August laufenden Jahres bei der k. k. Börsekammer zur öffentlichen Einsicht aufliegen, und sind Reclamationen gegen die Richtigkeit dieses Nachweises innerhalb dieser Frist bei der k. k. Börsekammer schriftlich vorzubringen. Diejenigen Personen, gegen deren Ausgleichs-Nachweis innerhalb der bezeichneten Frist eine Reclamation nicht eingelaufen ist und gegen welche kein gesetzlicher Ausschließungsgrund vorliegt, werden vom 28. August laufenden Jahres an zum Börsebesuche wieder zugelassen. Denjenigen Börseschuldnern, welche nach Ablauf der bezeichneten Frist weder den Nachweis über den vollzogenen Ausgleich noch die unverschuldete Unmöglichkeit des Ausgleichs stichhaltig dargethan haben, wird auf Grund der Verordnung des hohen k. k. Finanzministeriums vom 13. Juli 1873 dauernd die Börsekarte entzogen. Die Namen derselben werden in ein im Büreau der k. k. Börsekammer aufliegendes Protokoll eingetragen, allen Börsen der österreichisch-ungarischen Monarchie mitgetheilt und, wenn der Fall nach dem Urtheile der Börsekammer danach geartet ist, auf einer schwarzen Tafel im Börsesaale affichirt. Die Entscheidung der k. k. Börsekammer über Ausgleiche, gegen welche Reclamationen eingelaufen sind, sowie über Eingaben, mit welchen das Nichtzustandekommen des Ausgleiches gerechtfertigt werden will, wird von Fall zu Fall erfolgen. Bei dieser Entscheidung werden Eingaben, in denen die Unmöglichkeit eines Ausgleichs ohne Angabe von Gründen behauptet wird oder in denen Gründe für die Unmöglichkeit aufgeführt werden, welche nicht stichhaltig sind, als nicht eingelangt angesehen."

Generalversammlungen.

[Actiengesellschaft für Bau- und Grunderwerb in Chemnitz.] Außerordentliche Generalversammlung am 5. August c. in Chemnitz.

[Eschweiler Eisenwalzwerk, Actiengesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung am 9. August c. in Eschweiler-Aue.

Auszahlungen.

[Oberhohndorfer Forst-Steinkohlenbau-Verein.] Die Abschlagsdividende pro 1. Semester 1873 von 15 Thlr. pro Actie wird vom 1. August c. ab bei Hentschel u. Schulz in Zwickau ausgezahlt.

Ausweise.

Wien, 19. Juli. [Staatsbahnausweis.] Die Wocheneinnahmen vom 9. bis 15. Juli betragen 762,172 fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahres 228,523 fl.

[Warschau-Bromberger Eisenbahn.] Einnahme pro Juni 1873.

	Personen: Anzahl.	Frachten: Pud.	Geld-Einnahmen. Zusammen: Rs.	K.
Im Monat Juni 1873 . . .	38,271	1,045,522	81,797	09½
„ „ „ 1872 . . .	33,216	1,272,950	80,000	34½
Mithin im Jahre 1873 mehr .	5,055	— 227,428	+ 1,796	75
Vom 1. Jan. bis 30. Juni 1873	172,657	8,040,419	440,786	—
„ do. „ do. 1872	152,592	6,869,846	380,918	94½
Mithin im Jahre 1873 mehr .	20,065	1,170,573	59,867	05½

[Warschau-Wiener Eisenbahn.] Einnahme pro Juni 1873.

	Personen: Anzahl.	Frachten: Pud.	Geld-Einnahmen. Zusammen: Rs.	K.
Im Monat Juni 1873 . . .	137,702	7,558,926	387,243	01½
„ „ „ 1872 . . .	117,561	5,133,819	331,333	73½
Mithin im Jahre 1873 mehr .	20,141	2,425,107	55,909	28
Vom 1. Jan. bis 30. Juni 1873	612,434	36,402,832	1,953,823	88
„ do. „ dto. 1872	545,779	27,146,907	1,619,130	76½
Mithin im Jahre 1873 mehr .	66,655	9,255,925	334,693	11½

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Posen-Kreuzburger Eisenbahn.] Die landespolizeiliche Prüfung der Strecke Kreuzburg-Schroda, von 22 Meilen Bahnlänge, findet im Regierungsbezirk Oppeln am 16. und 17. d. M. statt, und ist im Regierungsbezirk Posen vom 3. bis 10. Juli bereits ausgeführt worden. Nach den vom Handelsminister genehmigten generellen Vorarbeiten geht die Bahnlinie in einer Entfernung von ca. 2 Meilen an der Stadt Pleschen vorbei und berücksichtigt letztere Stadt also nicht. Bei Errichtung der Actiengesellschaft erbot sich in Folge dessen der Kreis Pleschen zur demnächstigen Uebernahme von 300,000 Thaler Actien zum Paricourse, wenn die Eisenbahnlinie so verlegt würde, daß sie eine halbe Meile von der Stadt Pleschen entfernt, den Kreis Pleschen durchschnitt. Die Eisenbahngesellschaft hatte entgegenkommend eine diesem Anerbieten entsprechenden Linie zur landespolizeilichen Feststellung vorgelegt; statt diese von der Eisenbahngesellschaft zu ihrem Nachtheil und lediglich zum Vorheil des Kreises Pleschen intendirte Abänderung mit bestem Dank zu acceptiren, wurde in dem Prüfungstermin in

Fortsetzung in der zweiten Beilage.

Zweite Beilage zu Nr. 333 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 20. Juli 1873.

(Fortsetzung.)

Folge einer Petition der Stadt Pleschen seitens der Regierungs- und Eisenbahncommissarien kategorisch verlangt, daß die Bahngesellschaft die Eisenbahnlinie sogar nur ¼ Meile von der Stadt Pleschen entfernt anlegen sollte. Der Handelsminister hat die Vorarbeiten und den Kostenanschlag genehmigt, nach welchen die Eisenbahn in einer zweimeiligen Seitenentfernung von Pleschen direkt von Ostrowo nach Jarocin gehen soll, während die Eisenbahn Posen-Kreuzburg durch diese Verlegung einen Umweg von ¾ Meile erleidet, sie also abgesehen davon, daß das Anlagecapital um circa 400,000 Thaler erhöht werden müßte, in ihrer Concurrenzfähigkeit in hohem Grade beeinträchtigt werden würde. Die vorhergegangene Genehmigung der generellen Vorarbeiten verliere jeden Werth, wenn dieselben in der landespolizeilichen Prüfung durch Verschiebung der Linie auf 2 Meilen Seitenentfernung gegen den Willen der Gesellschaft verlegt und dadurch der beim Inslebenrufen des Unternehmens erfolgte Zweck zu Gunsten Unbetheiligter vereitelt werden könnte. Aus demselben Gesichtspunkte tritt die Gesellschaft auch gegen eine andere von den Regierungscommissarien beantragte Abänderung der vorgelegten speciellen Vorarbeiten auf, welche gleichfalls einen Umweg von ¼ Meile hinter Jarocin mit der Haltestelle Zalesie bedingt, nur weil dadurch die Güter eines reichen Vorstandsmitgliedes der Gesellschaft durchschnitten werden. Jedenfalls wird der Handelsminister solche einseitigen Interessen durchschauen und die Eisenbahnlinie ohne Rücksicht auf solche nach dem Antrage der Eisenbahngesellschaft feststellen. Wir werden die für die Actionäre sehr wichtige ministerielle Entscheidung sofort mittheilen, die Fällung derselben wird schleunigst erwartet, damit der bereit, auf der ganzen erwähnten Strecke eingeleitete Bau durch die Schuld jenen Behörden nicht verzögert wird. (Nat.-Z.)

[Johann Hoff.] Nicht geringe Ueberraschung erregt seit gestern das Gerücht, daß Johann Hoff, der Erfinder des Malzextract, von dessen Reichthum Fama so Vieles zu erzählen wußte, seine Zahlungen habe einstellen müssen. Nach sorgfältigen Erkundigungen ist die Thatsache allerdings begründet, es hat aber eine Sitzung dreier Unbetheiligter stattgefunden, welche nach genauer Prüfung zu dem Schluß gelangt sind, daß die vorhandenen sehr couranten Activa die Passiva um viele Hunderttausende übersteigen. Es ist also nur von einer Stockung die Rede, von der man hoffen kann, daß sie nur einen vorübergehenden Charakter haben und die Solvenz Hoff's nicht dauernd beeinträchtigen werde.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Ems, 18. Juli. Se. Majestät der Kaiser promenirte gestern und heute im Kurgarten, trank Brunnen und badete. — Heute Nachmittag hat sich hier ein starkes Gewitter entladen.

München, 19. Juli. Das Beweisverfahren des Processes Spitzeder wurde heute Vormittag beendet; der Staatsanwalt hielt die Anklage in 2½stündiger Rede vollständig aufrecht. Der Urtheilsspruch erfolgt Morgen.

Wien, 19. Juli. Authentischer Seits wird die kaiserliche Verordnung vom 30. Juni, welche Erleichterungen und Auflösungen von Actiengesellschaften gestattete, dahin erläutert, daß die fixirte dreimonatliche Frist nur als Minimaltermin anzusehen ist, und daß demnach jene Liquidatoren sich schwerer Verantwortung schuldig machen, welche Liquidationen forciren und die Realisirung des Gesellschaftsvermögens zum empfindlichen Schaden der Betheiligten beschleunigen.

Wien, 19. Juli. Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge wurde der Bau der ungarantirten Bahn Troppau-Trentschin sistirt, die Beamten und Arbeiter entlassen. Die Staatskasse escomtirt von heute den Augustcoupon der Rente mit 5 pCt. Bezüglich des Ausgleichs der Börsen-Insolvenzen schweben bereits zahlreiche Verhandlungen, doch besteht ein principieller Streit über die Berechnung der Differenzen, ob dieselbe nach dem Courstage der Insolvenzerklärung oder dem Courstage des Ausgleichs erfolgen soll. Die Börsenkammer lehnte die principielle Entscheidung ab, dieselbe den einzelnen Fällen vorbehaltend. Die „N. Fr. Pr." weiß von vorläufig noch resultatlosen Pourparlers wegen der Bildung eines Consortiums, welches die zum Verkauf gestellten Papiere der liquidirenden Banken nach Prüfung des Status kaufen oder gegen Option auf den späteren Kauf belehnen soll. Die Verhandlungen wegen der Fusion von kleineren Baubanken und Gewährung von Erleichterungen Seitens der Donauregulirungs-Commission für Bezahlung der gekauften Baugründe nehmen ihren Fortgang.

Bern, 19. Juli. Der Nationalrath ratificirte den Nachtrag zum italienischen Auslieferungsvertrag, betreffend das Vergehen des Amtsmißbrauches. Der Bundesrath ertheilte den neuen Genfer katholischen Cultusgesetzen die Bundesgarantie, womit die gegen selbes eingelegten Recurse dahinfallen.

Paris, 19. Juli. Der Schah von Persien ist um 1 Uhr abgereist.

Madrid, 19. Juli. Salmeron ist mit 119 gegen Pi y Margall mit 93 Stimmen zum Chef der Executivgewalt erwählt.

Madrid, 19. Juli. Ein neues Ministerium der Rechten ist gebildet: Salmeron ist Präsident ohne Portefeuille; das Auswärtige hat Fernando Gonzalez, die Finanzen Carvajal, die Justiz Gil Bergas, das Innere Maisonave, den Krieg Gonzales, die Marine Preiro, die Arbeiten Morenes Rodriguez, die Colonien Palanca.

Drontheim, 18. Juli. Soeben fand hier die Krönung des Königs Oscar II. und der Königin Sophie zum Königspaare von Norwegen durch den Bischof von Drontheim statt. Die glänzende Prozession, an welcher der Prinz Arthur von England und der Prinz Waldemar von Dänemark Theil nahmen, war von einem ausgezeichneten Wetter begünstigt. Das deutsche und das englische Geschwader und die dänische Fregatte auf der Rhede salutirten. Eine unabsehbare Volksmenge begrüßte das königliche Paar mit enthusiastischem Jubel. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 19. Juli. Die Blätter berichten über die allerdings noch nicht von Resultaten begleiteten Besprechungen zwischen Banken und Häusern, welche die Tendenz haben, den Verkäufen liquidirender Banken ein Gegengewicht zu bieten. Verhandlungen wegen Fusionen verschiedener Baubanken sind thatsächlich im Zuge. Dabei gilt es für unzweifelhaft, daß die Donauregulirungs-Commission den Baugesellschaften, welche ihre Baugründe abkauften, große Facilitäten gewähren und für die dreißigjährige Steuerbefreiung bei Verbauung erwähnter Donaustadtgründe einstehen werde. Dieß und dann der Umstand, daß viele Insolvirte bereits annehmbare Ausgleichsvorschläge machten, versetzte die Börse in eine bessere Stimmung welcher nach Behauptung Mancher durch die Käufe des Aushilfscomites Nachhilfe geleistet wurde. Es fanden in Bauwerthen ungeachtet des Gerüchtes einer auf die Baubank zu leistenden Einzahlung bedeutende Umsätze zu steigendem Course statt und waren auch andere Industriepapiere besonders Innerberger sehr beliebt. Die Rente war gesucht, Prioritäten behauptet, Bahnen vernachläßt, größtentheils etwas billiger.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 19. Juli, Nachmittags 4 Uhr, (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92⅝. Italien. 5proc. Rente 59⅛. Lombarden 16⅞. 5proc. Russen de 1871 96⅝. 5proc. Russen de 1872 96½. Silber 59⅜. Türken Anleihe de 1865 51¾. 6proc. Türken de 1869 63⅜. 9proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 92⅞. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 4—4¼. Silberrente 65. Papierrente 61. Bankeinzahlung 27,000 Pfd. Sterl.

Berlin, 19. Juli, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 131. 1860er Loose 93⅛. Staatsbahn 203. Lombarden 112¼. Italien 60. Amerikaner 97⅛. Rumänen 40⅛. Türken 51⅛. Mindener 92⅞. Galizier 100. Silberrente 65¼. Papierrente 60⅝. Dortmunder —. Leblos, nur Creditgeschäft.

Berlin, 19. Juli, 12 Uhr 26 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 130. 1860er Loose 93⅛. Staatsbahn 203¼. Lomb. 112. Italiener 59¾. Amerikaner 97⅛. Türken —. Rumänen 40½. Mindener Loose —. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. Laura —. Dortmund —. Matt.

Weizen: Juli 88¾, September-October 80¼. Roggen: Juli-August 54⅝, September-October 54¼. Rüböl: Juli-August 20 5/12, September-October 20⅔. Spiritus: Juni-Juli 22, 04, August-September 19, 24.

Berlin, 19. Juli. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche. 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
4½% preuß. Anleihe	100¾	100¼	Oest. Papier-Rente	60⅞	60⅞
3½% Staatsschuld	89⅜	89¼	Oest. Silber-Rente	65⅞	65⅝
Posener Pfandbriefe	90	90⅛	Centralbank	83⅝	83¾
Schlesische Rente	94½	94¼	Oesterr. 1864er Loose	87	87
Lombarden	112	112¼	Baier. Präm.-Anl.	111⅛	111
Oesterr. Staatsbahn	202½	203	Wien kurz	89⅞	89¾
Oesterr. Creditactien	128¾	132¼	Wien 2 Monate	88⅝	88⅝
Ital. Anleihe	59¾	60⅜	London lang	6,20⅜	—
Amerik. Anleihe	97⅛	97⅛	Paris kurz	79 5/12	—
Türk. 5% 1865er Anl.	51⅛	51	Warschau 8 Tage	80⅞	80
Rum. Eisenb.-Oblig.	40½	40¾	Oesterr. Noten	90⅛	90
1860er Loose	93⅜	93⅛	Russische Noten	80⅞	80⅛

Zweite Depesche. 3 Uhr 1 Min.

Schles. Bankverein	132½	132¾	R.-O.-U.-St.-Actien	125	124½
Bresl. Discontobank	88	88½	R.-O.-U.-St.-Prior.	123⅞	123
Moritzhütte	70	70	Warschau-Wien	81⅝	81⅝
Dtsch. Eisenbahnbau	50½	50½	Russ. Pr.-Anl. 1866	130⅝	130¼
O.-S. Eisenbahnbed.	118	118½	Russ.-Pol. Schatzobl.	76⅝	77⅛
Masch.-Fbk. Schmidt	72¼	72	Poln. Pfandbriefe	75¼	75⅜
Laurahütte	173¼	175⅛	Poln. Liq.-Pfandbr.	63¾	63⅞
Darmstädter Credit	161½	162¼	Berl. Wechslerbank	44⅞	46½
Oberschl. Litt. A.	181½	181⅝	Petersb. int. Hdlsbl.	98¾	99
Breslau-Freiburg	113¾	114	Reichseisenbahnbau	105⅛	105¾
Bergische	112⅝	112¾	Hahnsche Effecten	121	120¾
Görlitzer	107¾	107⅞	Oppelner Cement	78	82¾
Galizier	99¾	100	Hamb.-Berl. Bank	101	100¾
Köln-Mindener	147⅛	147⅜	Hibernia	117	118
Mainzer	160	160⅛	Fuhrwesen	90	93

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Bresl. Wechslerbank	70	71½	Ostd. Produktenbank	58½	58½
Bresl. Maklerbank	99⅜	99½	Kramsta	104¾	104½
Bresl. Makler-B.-B.	92	92	Wiener Unionbank	73¾	74¼
Br. Pr.-Wechsler-B.	—	—	Bresl. Oelfabriken	68	—
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	79	87
Waggonfabrik Linke	70½	74	Schles. Vereinsbank	90	90
Ostdeutsche Bank	67¾	68	Harz. Eisenbahnbdrf.	85	85
Prov.-Wechslerbank	85	85	Erdmannsd. Spinn.	72	72½
Franco-Ital. Bank	82½	83	Allg. Deutsche Hdlsb.	76	72½

Wien, 19. Juli. [Schluß-Course.] Bei geringem Verkehr recht freundlich, Renten, Prioritäten behauptet, Industriewerthe besser bezahlt.

	19.	18.		19.	18.
Rente	68, 40	68, 50	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	338, —	338, —
National-Anlehen	73, 25	73, 30	Lomb. Eisenbahn	187, —	187, 50
1860er Loose	102, 50	102, 20	London	111, 15	111, 20
1864er Loose	130, 50	131, —	Galizier	222, 50	223, 50
Credit-Actien	220, —	224, —	Unionsbank	123, 50	125, —
Nordwestbahn	207, 50	206, —	Kassenscheine	166, 5	166, 5
Nordbahn	211, 50	210, —	Napoleonsd'or	8, 88	8, 87½
Anglo	162, —	164, —	Boden-Credit	250, —	253, —
Franco	71, —	71, 50			

Paris, 19. Juli. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 56, 20. Neueste Anleihe 1872 91, 35. do. 1871 90, 70. Italiener 60, 40. Staatsbahn 770, —. Lombarden 428, 75.

London, 19. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 92, 09. Italiener 59, 05. Lombarden 16⅞. Amerikaner 92⅛. Türken 51, 05. — Schön.

Newyork, 18. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109⅝. Goldagio 16. Bonds de 1885 118⅞. do. neue 115½. do. de 1867 118⅞. Illinois 109. Erie 58⅝. Baumwolle 21. Mehl 7,00. Raff. Petroleum in Newyork 18 Raff. Petroleum in Philadelphia 18¼. Havannazucker Nr. 12 8⅝. Rother Frühjahrsweizen —.

Berlin, 19. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen: Fester. Juli 91½, Juli-August 83¾, Septbr.-October 80⅛. — Roggen: Fest. Juli 54½, September-October 54⅛, October-Novbr. 54. — Rüböl fest, Juli 20 5/12. Sept.-Octbr. 20⅔. Octbr.-Novbr. 20⅞. — Spiritus: matt, Juli 22, Juli-August 21, 27, August-Septbr. 21, 15, Septbr.-Octbr. 19, 23. — Hafer: Juli 53, Sept.-Oct. 47¼.

Cöln, 19. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, pr. Juli 8, 20, 6, pr. Novbr. 7, 27, 6. — Roggen behauptet, pr. Juli 5, 6, pr. Novbr. 5, 13. Rüböl unverändert, pr. loco 11⅕, pr. October 11 3/10. — Wetter: —

Paris, 19. Juli. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Juli 89, 25, pr. August 89, 25, pr. September-December 91, —, ruhig. — Mehl pr. Juli 76, 50, pr. August 76, 50, pr. September-December 73, 50, fest. — Spiritus pr. Juli 64, 75. Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 19. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig, Juli 227, Sptbr.-October 232. — Roggen ruhig, Juli 166, September-October 162. Rüböl behauptet, loco 66½ Br. October 66 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Stettin, 19. Juli. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen: per Juli-August 83¾, per Septbr.-October 78½, October-November 77¼. Roggen per Juli-August 52½, per Septbr.-Octbr. 52½, per October-Novbr. 52½. — Rüböl: per Juli 20½, per Sept.-Oct. 20¾, April-Mai 21⅙. Spiritus: per Loco 21⅙, per Juli-Aug. 21 11/12, per Herbst 19¼, October-Novbr. 18½. Petroleum: September-October 15¾. Rübsen: September-October 90½.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Juli.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind: Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
7 Haparanda	336,6	12,3	—	S. schwach.	etwas bewölkt.
7 Petersburg	345,9	14,2	—	NW. schwach.	wenig bewölkt, Thau
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	328,7	11,4	—	N. mäßig.	Regen.
7 Stockholm	335,0	12,5	—	SSO. mäßig.	bewölkt.
7 Skudesnäs	334,7	10,4	—	NNW. lebhaft.	bewölkt.
7 Gröningen	338,2	11,2	—	WNW. schwach.	bewölkt.
7 Helder	337,7	11,8	—	WNW. stark.	—
7 Hernösand	335,6	12,0	—	SO. schwach.	bedeckt.
7 Christiansd.	334,4	9,4	—	WSW. schwach.	Regen.
7 Paris	—	—	—	—	—
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	336,0	11,8	0,5	SO. mäßig.	trübe, Regen.
7 Königsberg	334,7	14,0	2,0	SO. schwach.	wolkig.
6 Danzig	334,4	12,6	1,0	—	ziemlich heiter.
7 Cöslin	334,6	13,0	1,6	SW. schwach.	trübe.
6 Stettin	336,3	13,0	1,6	WSW. mäßig.	heiter.
6 Putbus	332,8	12,6	0,7	W. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	334,4	13,4	1,8	W. schwach.	bedeckt.
6 Posen	332,6	15,0	3,7	W. s. schwach.	trübe.
6 Ratibor	—	—	—	—	—
6 Breslau	330,8	13,0	1,4	W. mäßig.	wolkig.
6 Torgau	332,9	13,6	2,2	W. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	334,8	11,6	0,1	SW. mäßig.	zieml. heiter.
6 Köln	336,5	12,0	—0,2	W. lebhaft.	zieml. heiter.
6 Trier	333,3	12,1	0,8	W. mäßig.	heiter.
7 Flensburg	334,0	12,3	—	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Wiesbaden	333,6	12,0	—	NW. schwach.	halb heiter.

Aufruf!

Ein von Hagelschlag begleitetes Ungewitter hat am 6. Juli die Fluren Lothringens furchtbar heimgesucht. Die Hoffnungen des Landwirthes auf eine gute Ernte sind vernichtet. — Um so schrecklicher ist das Unglück, da die Fröste in den Monaten April und Mai auch alle Aussicht auf eine gute Weinlese benehmen. — Am Meisten litten die Kreise Chateau-Salins, Forbach und Saargemünd; der Gesammtschaden, der sich bis jetzt nur oberflächlich übersehen läßt, beträgt über zwei Millionen, einzelne Gemeinden sind allein mit mehreren hunderttausend Franken betheiligt. —

An die bekannte mildthätige Gesinnung unserer deutschen Brüder richten wir daher unser Wort und bitten sie, dem schwer betroffenen Lande zu Hülfe zu kommen. — Hat doch, als der Aufruf erging, den Bewohnern der Ostseeküste zu helfen, Lothringen nicht gezaudert, in namhaften Beiträgen zu dem Werke der Unterstützung beizutragen. — Möge dieses Deutschland der Mark im Westen nicht vergessen und mögen aus allen Gauen des weiten deutschen Reichs die Gaben reichlich fließen für die schwer betroffene Bevölkerung des schönen Lothringen. — Um die Gaben gerecht zu vertheilen, sind die Unterzeichneten zu einem Gesammt-Comite zusammengetreten, welches die Beiträge an die Comite's der einzelnen Kreise nach Verhältniß der Gesammtverluste vertheilt; die Kreis-Comite's übernehmen die Vertheilung an die Gemeinden und durch diese an die einzelnen Beschädigten. Wir bitten daher sämmtliche Beiträge an den Kaiserlichen Kreis-Director Freiherrn von der Goltz in Saargemünd einschicken zu wollen.

Graf Arnim Boitzenburg, Präsident von Lothringen zu Metz. Freiherr von der Goltz, Kreis-Director, Ed. Jaunez, Bezirksrath, C. Utzschneider, Bezirksrath und Präsident des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Saargemünd.

Spiecker, Kreis-Director zu Forbach, Baron von Schmidt, Bezirksrath zu Saaralben, M. Pougnet, Bezirksrath zu Landroff, Th. Fulter, Präsident des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Brulange.

Freiherr von Kramer, Kreis-Director, von Schacker, Bürgermeister und Bezirksrath zu Chateau-Salins, Pargon, Präsident des landwirthschaftlichen Vereins zu Salival. [2397]

Zur Entgegennahme von Beiträgen erklären wir uns hierdurch gern bereit. Expedition der Breslauer Zeitung.

Für den Knaben Carl Hartmann im Kreis-Krankenhause zu Namslau (vgl. „Bresl. Ztg." Nr. 325 vom 16. Juli c.) gingen an Beiträgen bei uns ein:

Von M. Spiegel 1 Thlr, Aug. Tietze 1 Thlr., S. 1 Thlr., C. F. Gerlich 1 Thlr., Siegfried Berliner 2 Thlr., C. B. 1 Thlr., Richter 1 Thlr., Schönball 5 Sgr., Simonowsky 5 Sgr., C. Kuschel 5 Sgr., Joseph Birtel 5 Sgr., J. Wolffsohn 1 Thlr., Prorector Dr. Beinert 1 Thlr., Frl. Senglier 2 Thlr, Ungenannt (Postz. Saarau) 20 Sgr., Wilhelm Schäfer in Zabrze 1 Thlr., Rechtsanwalt Stockmann in Groß-Strehlitz 5 Thlr., Ungenannt (Postz. Glatz) 3 Thlr., Professor Eberty 2 Thlr., Ungenannt aus Landeshut i. Schl. 1 Thlr., Baron von Dalwigk in Lazisk 2 Thlr, Verwittw. Frau Henriette Kuh in Glatz 2 Thlr., Garnison-Auditeur Hecker in Glatz 1 Thlr., C. Anders und Sohn in Eichberg bei Bunzlau 2 Thlr., Kreis-Secretär Groll zu Neurode (von 4 Herren zusammengesteuert) 2 Thlr.; zusammen 34 Thlr. 10 Sgr.

Zur Entgegennahme fernerweiter Beiträge sind mir gern erbötig.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Hirschberg. [Zusammenstoß der Personenzüge 40 und 41 am 9. Juli.] Fahrplanmäßig findet die Kreuzung der beiden Personenzüge 40 und 41 auf hiesigem Bahnhofe statt, zu welchem Zweck der von Dittersbach 2 Uhr 31 Min. Mittags kommende Zug 40 auf dem 2. Gleise seine Aufstellung nimmt, während Zug 41 um 2 Uhr 39 Min. von Lauban kommend auf dem 1. Gleise einfährt, worauf Zug 40 sofort abgeht.

Am genannten Tage wurde Zug 40 von Dittersbach bis hierher von dem hier stationirten Locomotivführer Petitjean mit Maschine 185 befördert, da aber für die Weiterfahrt von hier bis Lauban die Laubaner Maschine 222, examinirter Heizer Soedel, bestimmt war, und Zug 40 wegen der hiesigen Thierschau an diesem Tage ungewöhnlich stark war, so wurde bestimmt, daß Maschine 185, Führer Petitjean, dem Zuge vorlegen sollte.

Die hiesige Station hatte nicht darauf Bedacht genommen, dem examinirten Heizer Soedel rechtzeitig einen passenden Platz zur Aufstellung seiner Maschine anzuweisen, weshalb Soedel erst nach Eintreffen des Zuges 40 auf dem Hauptgleise vorfahren und hinter Petitjean, der zu diesem Zweck bereits mit seiner Maschine durch die nach dem Hauptgleise führende Weiche bis an das Bahnhofsthor vorgefahren war, durch eben bezeichnete Weiche sich an den Zug stellen wollte.

Folge massenhaften Andrangs des Publikums zu Zug 40 mußte Soedel auf Anordnung der Station so lange das Passiren des 1. Gleises unterlassen, bis kein Passagier mehr dasselbe überschritt, wobei ca. 10 Minuten vergingen, während welcher Zeit Führer Petitjean, wie bereits erwähnt, mit seiner Maschine an der Einfahrt des Bahnhofes stand.

Während dieser Manipulation war Zug 41 von Reibnitz, der letzten Station vor Hirschberg, abgelassen worden, ohne daß dem Locomotivführer Birke und dem Zugführer Roesler, welche denselben hatten, Mittheilung über die außergewöhnlichen Verhältnisse hierselbst gemacht war.

Bevor ich zu dem Zusammenstoß selbst komme, ist nothwendig, die Lage der Strecke vor dem hiesigen Bahnhof an der Laubaner Seite und die Situation um diese Zeit zu beschreiben. Die Bahn bildet hier eine Contra-Curve und Privatanlagen decken hier zum großen Theil den Einfahrts-Telegraph vor dem Bahnhof bis auf kurze Entfernung; deshalb kann sich jeder Locomotivführer nur nach dem Langsamfahrsignal des vorhergehenden Wärters richten, das derselbe instructionsmäßig haben muß, wenn die Einfahrt nicht frei ist und der Einfahrtstelegraph „Halt" zeigt. Das Langsamfahrsignal hatte der Wärter entfernt als „Einfahren" signalisirt wurde, und als bei Annäherung des Zuges 41 wieder „Halt" gegeben wurde, war dieses Signal nach seiner protocollarischen Aussage durch den aufgewirbelten Staub am Wegübergang nicht zu sehen, überhaupt der Zug 41 schon zu nah herangerückt.

Nachdem das Publikum vom Ueberschreiten des 1. Gleises abgehalten, erhielt Soedel vom Stations-Assistent Milde den Auftrag, er solle mit seiner Maschine vor den Zug fahren, welcher Anordnung auch Soedel sofort Folge leistete. Kaum aber hatte Soedel die Weiche nach dem zweiten Gleise an dem Bahnhofsthor erreicht, so erfolgt auch schon der Zusammenstoß des ankommenden Personenzuges 41 mit der Maschine 185, welche, wie oben bemerkt, am Eingang des Bahnhofes gewartet hatte, um Soedel an den Zug zu lassen, und deshalb nicht zurückweichen konnte, um dem Zusammenstoß zu entgehen.

Durch den heftigen Anprall flog Maschine 185 zurück und versetzte der hinter ihr wegfahrenden Maschine 222 einen sehr starken Stoß; da nun Sodel, um schnell zu retiriren, bei zurückgelegter Steuerung den Regulator ganz geöffnet hatte und er so wie sein Heizer durch den Stoß bei Seite flogen, war es unausbleiblich, daß die Maschine mit solcher Vehemenz an den Zug 40 anrannte, daß eine Anzahl Passagiere mehr oder weniger verletzt wurden; im Zuge 41 wurde außer dem Locomotivführer Binke, der einen heftigen Schlag von der Steuerungskurbel an die linke Lende erhielt, Niemand beschädigt.

Trotzdem jeder Sachkenner auf den ersten Blick erkennen mußte, daß der Locomotivführer Birke des angekommenen Zuges 41 nicht die geringste Schuld hatte, sagte doch der hinzugekommene Bau- und Betriebs-Inspector Baedecker zu ihm: „Sie verlassen die Maschine nicht eher, als bis ich es Ihnen sagen werde; Sie haben das Halte-Signal überfahren und ich werde dafür sorgen, daß Sie heute noch ins Loch kommen."

Als Birke seine defecte Maschine nach dem Schuppen gefahren, erhielt er durch den Stations-Assistenten Rothkirch den Auftrag, sich mit seinem Heizer nach dem Stations-Bureau zu begeben. Hier verlangte der Bahn-Controleur Roland, Birke solle sofort sein Protokoll abgeben, was dieser jedoch ablehnte und zwar wegen des von dem Schreck und der Verletzung angegriffenen körperlichen Zustandes; dagegen war sein Heizer im Stande, sein Protokoll abzugeben. Birke wurde im Stations-Bureau festgehalten und von Roland später aufgefordert, mit ihm zum Staatsanwalt zu gehen, der ihn sprechen wolle. Birke geht mit, wird von Roland, unter dem Vorgeben zum Staatsanwalt zu gehen, nach dem Criminal-Gefängniß geführt und dort verhaftet. Am nächsten Tage, Vormittags 11 Uhr, wird Birke vom Untersuchungsrichter vernommen, und dieser, seine Schuldlosigkeit erkennend, ließ ihn sofort frei.

Wenn wir nun die Frage aufwerfen, wer hat Schuld an diesem Unfall, so hören wir blos eine Antwort: „Hauptsächlich die unvollkommenen Signal-Anlagen und zum geringen Theil die fehlerhaften Manipulationen der Station."

Der betreffende Baubeamte ist verpflichtet, an solchen gefährlichen Stellen mehrere sogenannte Einfahrts-Telegraphen in kurzer Distanz aufzustellen, wie das schon seit vielen Jahren auf der westlichen Seite des Bahnhofes Sorau und auf beiden Seiten des Bahnhofs Kohlfurt der Fall ist. Durch solche Anlagen gehören derartige Vorkommnisse zu den Unmöglichkeiten. Es ist sogar an den Signalanlagen nichts geändert worden, als der Commerzien-Rath v. Kulmiz vor einigen Jahren auf seinem hiesigen Platze zwei Häuser für seine Beamten und Bureaus bauen ließ, welche den Einfahrtstelegraph aus größerer Entfernung noch mehr decken und, wie schon bemerkt, die Locomotivführer sich blos nach dem Langsamfahrsignal des vorhergehenden Wärters richten können, wenn sie den Anforderungen der Königl. Direction genügen wollen, diese Züge richtig zu befördern, ohne die gesetzlich zulässige Geschwindigkeit auf der Strecke zu überschreiten, und nicht durch Zuspätkommen mit Verlust des halben Meilengeldes bestraft zu werden.

Da das Langsamfahrtsignal fehlte, so mußte Birke annehmen, die Einfahrt ist frei, und als er selbst das Haltsignal sehen konnte, war es leider zu spät. Auch ist derselbe nicht zu schnell gefahren, denn 12 Minuten hat er von Reibnitz bis hier Fahrzeit, und kurz vor Ablauf der 12ten Minute zeigt der Dinamograph den Zusammenstoß an.

Wenn ein Beamter verhaftet werden mußte, so hatte das der Locomotivführer Birke am allerwenigsten verdient. Uebrigens sieht derselbe der Gerichtsverhandlung mit großer Ruhe entgegen und hat die Klage gegen Baedecker wegen Mißbrauch seiner Amtsgewalt eingeleitet.

Concurs-Eröffnung. [552]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 19. Juli 1873, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Weinrich**, in Firma: **Ferd. Weinrich** hier, Reuschestraße Nr. 48, ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 24. Juni 1873
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Wilhelm Friederici** hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem
auf den 2. August 1873, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath v. **Bergen** im Terminszimmer Nr. 21, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 5. September 1873
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 18. September 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath v. **Bergen** im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe **Plathner, Lent, Fischer** und **Fränkel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 1. September 1873
einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs übe das Vermögen des Kaufmaus Isido Bork in Firma: **Kalischer u. Bork** hier ist durch Accord beendet.

Breslau, den 12. Juli 1873.
Königl. Stadt-Gericht I. Abth.

Bekanntmachung. [1358]

Der zu Landsberg in Oberschlesien verstorbene Caplan und Fundatist **Franz Holetzko** hat in seinem Testamente folgende Anordnung getroffen.

2) Bestimme ich 2500 Thlr. Capital, deren Interessen für zwei Studirende aus meiner Verwandtschaft und wenn keine davon studiren sollten, für zwei Studirende aus meinem Geburtsorte Schönwald bei Gleiwitz und zwar an die Würdigsten verwendet werden sollen und sollten weder aus meiner Familie noch aus dem Orte Schönwald keine Studirenden vorhanden sein, so sollen die Interessen von diesem Capitale so lange zu diesem Capital geschlagen werden, bis wieder welche sich zum Studirenden entschließen sollten.

Es wird dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit dem Beifügen, daß die Perceptionsberechtigten sich an das unterzeichnete Königl. Kreisgericht zu wenden und den Nachweis ihrer Verwandtschaft mit dem Stifter oder ihrer Abstammung aus Schönwalde bei Gleiwitz, des Besuchs einer Universität oder eines Gymnasiums sowie ihres Fleißes und guten Betragens durch Atteste der competenten Behörden zu führen haben, und daß stiftungsmäßig der Genuß der obenbezeichneten Unterstützung an die Bedingung eines bestimmten religiösen Bekenntnisses nicht gebunden ist.

Rosenberg O.S. den 8. Juli 1873.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.

Der Justiz-Rath Langer zu Rybnik ist zum definitiven Verwalter der Concursmasse der Kauffrau Ida Hollaender in Rybnik ernannt worden.

Rybnik, den 17. Juli 1873. [1359]
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

10,000 Thlr.

auf ein Haus am Ringe, gegen 6 pCt. Zinsen werden gesucht. Offerten von Selbstdarleihern unter W. M. 1 in dem Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten. [818]

Das zu Röhrsdorf bei Friedeberg a. Q. unter der Firma: „F. W. Tschentscher" bestehende, unter Nr. 113 unseres Firmenregisters eingetragene Schafwollen-Spinnerei-Fabrik-Geschäft des Tuchfabrikanten **Friedrich Wilhelm Tschentscher** zu Friedeberg a. Q. ist durch Kauf auf den Tuchmacher **Heinrich Herrmann Tschentscher** zu Friedeberg a. Q. übergegangen, welcher es unter der Firma: „**Herrmann Tschentscher**" fortführt. [1357]

Die Firma: „**F. W. Tschentscher**" ist deshalb heute unter Nr. 113 unseres Firmenregisters gelöscht und gleichzeitig unter Nr. 162 desselben die Firma; „**Herrmann Tschentscher**" und als deren Inhaber der Tuchmacher **Heinrich Herrmann Tschentscher** zu Friedeberg a. Q. eingetragen worden.

Löwenberg, den 17. Juli 1873.
Kgl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1356]

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub Nr. 76 unter der Firma:
„**Carl Noil und Sohn**"
am Orte Freiburg in Schlesien unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:
1) der Tischlermeister **Carl Wilhelm Noil** aus Freiburg,
2) dessen Sohn, der Tischler **Carl Heinrich Julius Noil** von dort.

Die Gesellschaft hat am 11. Juli 1873 begonnen.

Die Gesellschaft zu vertreten steht dem Gesellschafter **Carl Heinrich Julius Noil** allein zu, der Gesellschafter **Carl Wilhelm Noil** ist davon ausgeschlossen,
heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 16. Juli 1873.
Kgl. Kreis-Gericht. Abtheil 1.

Bekanntmachung.

Das Subhastations-Verfahren über die **Carl Schycke**'sche Freistelle Nr. 8, III. Bogschütz ist aufgehoben.

Oels, den 15. Juli 1873.
Königliches Kreis-Gericht, I. Abth.
Thalheim, [1355]
Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 3000 Meter grader gußeiserner **Wasserleitungsrohre** 0,076 bis 0,152 M. im Lichten weit, und von ca. 120 Façonstücken soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution im Betrage von 700 Thlr. beizufügen ist, werden **bis zum 8. August c., Mittags 12 Uhr** in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen. [1340]

Breslau, den 13. Juli 1873.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Das hiesige städtische Brau-Urbar soll auf die Zeit vom 1. Januar 1874 bis dahin 1880 anderweit verpachtet werden. [1282]

Hierzu ist ein Termin
auf Montag den 18. August c., Vormittags 10 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause anberaumt, wozu wir cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen in unserer Registratur einzusehen sind.

Pitschen, den 4. Juli 1873.
Der Magistrat.

Die vierte **Lehrerstelle** an der katholischen Schule hierselbst, ist vacant. Bewerbungen ersuchen wir bis zum 15. August d. J. an uns zu richten. [2425]

Der Jahresgehalt beträgt außer freier Wohnung und Feuerungs-Material 250 Thlr. und schweben wegen der Aufbesserung die Verhandlungen.

Trebnitz, den 18. Juli 1873.
Der Magistrat.

Gr.-Strehlitz, den 16. Juli 1873.

Am hiesigen paritätischen Gymnasium ist von Ende September d. J. ab zunächst die Vertretung eines Lehrers auf sechs Monate nothwendig geworden.

Herren, welche die facultas docendi in Mathematik und Physik für alle Classen und wo möglich, in Naturwissenschaften für die mittleren Classen besitzen, werden ersucht, baldgefälligst unter Beibringung des Nachweises der qu. Fakultäten und unter Angabe der Vertretungsbedingungen uns ihre Annahmeerklärung zugehen lassen zu wollen. [1354]

Magistrat.

Hebestellen-Verpachtung.

Die an der Graf Renard'schen Chaussee zwischen Groß-Strehlitz und Himmelwitz belegene Hebestelle
Stephanshain
soll vom 1. October c. ab auf 1 Jahr verpachtet werden. Zur Abgabe der Gebote steht ein Termin auf
den 14. August d. J. Vormittags 10 Uhr
in der Kanzlei der Gräflich Renard'schen General-Direction zu Groß-Strehlitz an. Gebote sind nur nach Erlegung einer Bietungs-Caution von 10 Thlr. zulässig. Die übrigen Bedingungen sind in der General-Directions-Kanzlei einzusehen. [293]

Groß-Strehlitz, den 17. Juli 1873.
Graf Renard'sche Generaldirection.

Nachlaß-Auction.

Mittwoch den 23. Juli, Vormittags von 9½ Uhr, und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Saale,

Ohlauerstraße 58,

Hinterhaus 1. Etage, die

Agnesstraße Nr. 11,

angezeigte Auction von [578]
1) Möbeln, Gaskronen, kupfernen Gefäßen, Hausrath rc.,
2) Kunstsachen, als: das Modell des Freundschaftstempels von weißem Marmor (angebliches Geschenk Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III.), mehrere Eifenbein-Figuren, ältere gute Oelgemälde rc.

gegen sofortige Baarzahlung abhalten.

G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissarius.

Auction für Tischler rc.

Wegen Aufgabe einer Tischlerei werde ich **Donnerstag, den 24. Juli, Nachmittags von 3 Uhr ab,** in meinem Auctions-Saale, **Ohlauerstr. Nr. 58, Hinterhaus,** 1. Etage:
4 Stück gute, fast neue Hobelbänke, 3 neue Kirschaum-, 4 Mahagoni- und 4 Nußbaum-Schränke, Mah.- u. Kirschbaum-Commoden, Mahag.- und Nußb.- Patent- und Coulissentische, 12 Nußb.-Sophatische rc.
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [2428]

G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissarius.

Mobiliar-Auction.

Freitag, den 25. Juli, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Saale, **Ohlauerstraße Nr. 58, Hinterhaus 1. Etage:**
2 Nußb.- und 2 Mahag.-Garnituren, neu, in feinem Plüschbezug u. gutem Roßhaarpolster, 2 Büffets, Vertikow, Nußb.-, Mahagoni- und Kirschbaum-Schränke, 1 Kirschbaum-Garnitur, Tische, Stühle, Spiegel, Commoden, neue u. gebr. Mah.- und Nußb.-Bettstellen, Teppiche, Kronenleuchter, Oelgemälde, 1 Regulator, Stutzuhren, Aifenidesachen und mehrere leinene und Damast-Gedecke,
um 11 Uhr:

1 eisernes Geldspind

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [2429]

G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissarius.

Verloosungs-Anzeige.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

In der laut § 24 unseres durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864 bestätigten Statuts heute vorgenommenen Verloosung einzuziehender [2396]

4½% Hypothekenbriefe

waren die Directoren **Spielhagen, Sanden** und der Syndicus der Bank, Rechtsanwalt **Munckel**, anwesend, und wurden durch den das Protokoll führenden Notar, Rechtsanwalt **Arndts**, folgende Nummern ausgeloost:

La. A. à 1000 Thlr., rückzahlbar mit 1200 Thlr., Nr. 5. 21.
La. B. à 500 Thlr., rückzahlbar mit 600 Thlr., Nr. 7. 83. 146. 150. 438. 476.
La. C. à 200 Thlr., rückzahlbar mit 240 Thlr., Nr. 6. 10. 164. 169. 176. 191. 337. 618. 694.
La. D. à 100 Thlr., rückzahlbar mit 120 Thlr., Nr. 125. 141. 684. 984. 996. 997. 1014. 1077. 1489. 1850. 1957. 2010. 2090. 2148. 2150. 2243. 2325. 2658. 2674. 2737. 2747. 2812. 2900. 2966. 4584. 4683. 4811.
La. E. à 50 Thlr., rückzahlbar mit 60 Thlr., Nr. 223. 388. 675. 777. 790. 807. 874. 931. 975. 998.

Diese ausgeloosten Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt.

Berlin, den 12. Juli 1873.
Die Haupt-Direction.

Wir übernehmen die kostenfreie Einlösung der sowohl bei uns gekauften als auch der anderen ausgeloosten Stücke.

Breslau, im Juli 1873.

Gebr. Guttentag.

Grundstücke und Hypotheken weist zum Kauf und Verkauf nach **E. Peisker, Tauenzienstr. 80.**

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Zufolge des zwischen der Schlesischen Landschaft und der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bestehenden Vertrages, gehen den Dominien von den Prämien ihrer Versicherungen 50% des verhältnißmäßigen Gewinnes der Gesellschaft zu Gute. Der Antheil jedes Einzelnen soll mindestens 15% der Prämie betragen und wird durch Verloosung festgestellt. Nachdem nun zu diesem Zweck die Summe von 4556 Thlr. 13 Sgr. für das verflossene Jahr von der Hochlöblichen General-Landschafts-Direction verloost worden, kommen 361 Dominien mit 15% ihrer vorjährigen Prämie zur Erhebung. Letztere geschieht, vorbehaltlich der vertragsmäßigen Ausnahmen, nur durch Anrechnung auf die im laufenden Jahre zu zahlende Prämie und zufolge der, von dem Hochlöblichen Engeren Ausschuß der Herren Perzipienten ertheilten, oder noch zu ertheilenden Nachricht. Die noch nicht betheiligten, bei der Gesellschaft versicherten Dominien nehmen an der nächsten Verloosung Theil.

Breslau, den 15. Juli 1873. [2420]

Im Auftrage der Direktion
A. Fillié,
Haupt-Agent.

Internationale landwirthschaftliche Ausstellung zu Bremen im Jahre 1874.

Zur Feier des 25jährigen Bestehens des Landwirthschafts-Vereins für das bremische Gebiet wird beabsichtigt eine internationale landwirthschaftliche Ausstellung vom 13. bis 21. Juni 1874 im Bürgerpark zu Bremen zu veranstalten.

Dieselbe wird folgende Abtheilungen umfassen:

I. Abtheilung: **Zuchtvieh mit den Unterabtheilungen**
1. Pferde. 4. Schweine.
2. Rindvieh. 5. Ziegen und Kaninchen.
3. Schafe.
II. Abtheilung: **Mastvieh.**
III. Abtheilung: **Geflügel.**
IV. Abtheilung: **Fischerei.**
V. Abtheilung: **Bienenzucht und Seidenbau.**
VI. Abtheilung: **Forstwirthschaft und Jagd.**
VII. Abtheilung: **Landwirthschaftliche Producte und landwirthschaftlich-technische Fabrikate.**
VIII. Abtheilung: **Erzeugnisse des Garten-, Obst- und Weinbaues.**
IX. Abtheilung: **Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.**
X. Abtheilung: **Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen auf den Gebieten vorstehender Abtheilungen.**

An Prämien werden mindestens 100,000 Reichsmark ausgesetzt. Mit der Ausstellung wird der Ankauf eines Theiles der Schaugegenstände behufs der Verloosung verbunden. Zu einem Verkauf im Wege der Auction wird hinsichtlich der dazu von den Ausstellern bestimmten Gegenstände Gelegenheit geboten werden.

Ein Garantiefonds von 250,000 Reichsmark ist bis heute bereits gezeichnet.

Es wird beabsichtigt ein Pferderennen während der Ausstellung zu veranstalten.

Das Ausstellungs-Comite, welches die Leitung der Ausstellung übernimmt, besteht aus folgenden Herren:

Präsidenten:
Fürst v. **Hohenlohe-Schillingsfürst,** v. **Wedell-Malchow, H. H. Meier.**

Gutsbesitzer **Bokelmann,**	Holstein.	**Johs. C. Achelis,**	Bremen.
Graf v. **Borries,**	Hannover.	Dr. **H. H. Adami,**	"
Landes-Oeconomierath **Griepenkerl,**	Braunschweig.	**J. Depken jr.,**	Schwachhausen.
Geh. Ober-Regierungsrath **Hofmeister,**	Oldenburg.	**Richard Fritze,**	Bremen.
Freiherr **von Nordeck zur Rabenau,**	Hessen.	**F. G. Lübben,**	"
Graf v. **Plessen,**	Mecklenburg.	**A. G. Mosle,**	"
Freiherr v. **Roggenbach,**	Baden.	**Chr. Papendieck,**	"
Rittergutsbesitzer v. **Schönberg,**	Sachsen.	Dr. **J. L. E. Pavenstedt,**	"
Rittergutsbesitzer v. **Simpson-Georgenburg,**	Preußen.	**Fr. E. Schütte,**	"
Freiherr v. **Varnbüler,**	Württemberg.	**G. J. Schweers,**	Wolfskuhle.
Rittergutsbesitzer v. **Wedemeyer-Schönrade,**	Brandenburg.	**J. W. Smidt,**	Dunge.
Graf v. **Zedlitz-Trützschler,**	Schlesien.	**H. Suling,**	Bremen.

Die bremischen Mitglieder bilden das Executiv-Comite.
Die Versendung des Programms wird in nächster Zeit erfolgen.

Bremen, den 20. Juli 1873.

Das Executiv-Comite.
H. H. Meier, Vorsitzender.

Zuschriften sind an das „Bureau der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Bremen, Breedenstraße Nr. 8," zu richten.

Altlandschaftliche 3½ procentige Pfandbriefe auf Zabrze — N. G. —

kaufen wir bis zur Höhe von fünftausend Thalern Nominal zu 2 pCt. über Tagescours oder tauschen dieselben bei gleichem Aufgelde in andere gleichhaltige Pfandbriefe um. [2459]

Schlesischer Bank-Verein.

Thaler 5000 Schles. altlandschaftliche 3½ proc. Pfandbriefe,

haftend auf einem der nachfolgend genannten, im Oels-Militscher Landschaftskreise belegenen Güter [2340]

Dobrischau, Peucke, Stampen, Ulloschwitz, Aichgrund, Nieder-Jäntschdorf

kaufen wir oder tauschen solche gegen Apoints gleicher Höhe mit 2 pCt. Aufgeld.

C. T. Löbbecke & Co.

Gr. Ausstellung u. Verkauf in Breslau

Ohlauerstraße Nr. 21.

Entree gratis und die Waare zu billigsten Preisen.

Florentiner Marmor- u. Alabaster-Kunstwaaren,

als Vasen, Kannen, Frucht- und Blumen-Schalen u. s. w., wie schon durch die Zeitungen bekannt, vom 11. Juli bis 2. August.
[805

F. Guerucci.

Kaufmännischer Verein „Union".

Sonntag, den 27. c., früh 6½ Uhr:

Vereinsfahrt nach Kloster Leubus.

Anmeldungen von Mitgliedern und Gästen nehmen die Herren **O. Gießer,** Junkernstraße 33, **Meyer & Illmer,** Kupferschmiedestr. 25 und **O. Lindner,** Beschofstr. 2, bis Freitag, den 25. c. entgegen. [2404] **Der Vorstand.**

Buchmann, Die unfreie und die freie Kirche. 21 Bgn., eleg. broch. Thlr. 1. 28.

A. Gosohorsky's Buchhdlg. **(L. F. Maske),** Albrechtsstr. 3.

H. Jaeckel,

Weinhandlung, Ohlauerstraße Nr. 19,
(Eingang auch Christophoriplatz),
empfiehlt in vorzüglicher Quantität 1868er und 1870er Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine. [2440]

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die bei der Berlin-Görlitzer Eisenbahn angesammelten alten unbrauchbaren Materialien, als: [2393]

4237	Ctr.	Schienen von 6,59 bis 6,27 M. Länge,
587	"	Schienen von 5,96 bis 5,40 M. Länge,
895	"	Schienen-Enden von 5,33 bis 0,05 M. Länge,
116	"	Herzstücke (Hartguß),
4	"	Weichenstühle,
4	"	Brückenbolzen,
2	"	Gebirgsbahn-Laschen,
6	"	" Laschenbolzen,
49	"	Gußeisen,
33	"	Schmelzeisen,
228	"	Schmiede- und Schmelzeisen,
330	"	Gußeisen (Maschinentheile rc.),
304	"	Gußeisen (Roststäbe),
620	"	Eisen-Drehspähne,
2	"	Zink,
20	"	Blei,
1	"	Glockenguß,
6	"	Gummi,
24	"	Glasbrocken,
36	"	Stahl

sollen im Wege der Submission verkauft werden und wird dazu Termin auf
Donnerstag, den 31. d. M., Vormittags 10 Uhr,
im Bureau der unterzeichneten Ober-Betriebs-Inspection angesetzt. Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Offerte zum Ankauf alter Materialien"
bis zum Submissions-Termin daselbst einzureichen.

Die Verkaufs-Bedingungen können auf portofreie Briefe von der Ober-Betriebs-Inspection unentgeltlich bezogen werden.

Berlin, den 10. Juli 1873.
Der c. Ober-Betriebs-Inspector.
J. V.:
Melzenbach.

Ein Mahagoni-Vertikow, Sophatisch, Nähtisch, sowie neue und gebrauchte Möbel, Sopha und Spiegel billig zu verkaufen Stockgasse 23.
[829] **N. Michlowitz.**

Für Reisende in Schlesien!

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von **Dr. H. Luchs.** Mit Plan. 5. Aufl. 8. brosch. ⅙ Thlr. In allen Buchhandlungen zu haben;

Special-Karte der Grafschaft Glatz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maasstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow.** Lith. Farbendr. In Carton ¾ Thlr.

Grafschaft Glatz. Neuester und zuverlässigster Führer von **A. Brosig.** 8. Eleg. broch. ¼ Thlr.

Das Iser- und Riesengebirge. Mit den anschliessenden Theilen des Lausitzer und des Bober-Katzbach-Gebirges. Von **Bernhard Neustädt. Vierte Auflage.** Vollständig neu bearbeitet von **Julius Peter.** 8. Eleg. cart. ½ Thlr.

General-Karte von Schlesien im Maasstabe von 1:400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, von **W. Liebenow,** Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck 1½ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1¾ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2⅔ Thlr.

Handbuch für Sudeten-Reisende, mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen. Von **W. Scharenberg.** — Neu bearbeitet durch **Dr. Friedrich Wimmer. Dritte Auflage.** 8. Mit 2 Karten in lithogr. Farbendruck. Eleg. geb. 1⅓ Thlr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Breslauer Consum-Verein.

General-Versammlung

Sonnabend, den 26. Juli 1873, Abends 8 Uhr, im Saale des **Café restaurant,** Carlstr. 37.

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht pro 1. Semester 1873,
2) Bestätigung von Verwaltungsraths-Mitgliedern,
3) Beschlußfassung über Ankauf eines großen Grundstückes, event. über Bewilligung der dazu erforderlichen Geldmittel,
4) Antrag des Verwaltungsraths auf Aenderung des § 12 der Statuten und Antrag eines Vereinsmitgliedes auf Aenderung des § 6 der Statuten.

Die Mitglieder haben sich durch Vorzeigung ihrer Contobücher zu legitimiren. [2423]

Die Direction.



Hier

ein kurzes Namens-Verzeichniss aus den vielen hunderten von **Zeugnissen, Anerkennungen u. Danksagungen,** welche dem Schönschnellschreibekünstler Herrn **Tartakowski, Albrechtsstrasse 21,** seit seiner vieljährigen Praxis zu Theil geworden sind:

Von **Graf v. Pückler.** — **Graf Hugo Henckel von Donnersmarck.** — **Graf Posadowski.** — **Graf von Schliefen.** — **Graf Potocki.** — **Gräfin Marg. Kayserling,** geb. v. **Dönniges.** — **von Kantratowitsch,** Stallmeister, Posen. — **v. Coelln,** Pastor, Breslau. — **v. Gordon,** General-Major. — **v. Giersdorf,** Königl. Landrath u. Landschafts-Director. — **v. Tschertner,** Oberstlieut. — **v. Roppardt,** Hauptm. u. Comp.-Chef. — **v. Kollmann,** Hauptm. u. Comp.-Chef. — **Freiherr v. Hanstein.** Hauptm. u. Comp.-Chef. — **von Pluskow,** Student. — **v. Somerfeld,** Student. — **v. Baumsdorf,** Student. — **Dr. Barth,** Seminar-Director. — **Dr. Schütt,** Gymnasial-Director. — **Dr. Klier,** Gymnasial-Director. — **Dr. Hess,** Gymnasial-Director. — **Dr. Zügler,** Gymnasial-Director. — **Dr. Klein,** Sanitätsrath. — Herr **Müller,** Oberlehrer an der Realschule am Zwinger. — **Heinze,** Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz. — **Der Vorstand des Kaufm. Vereins zu Görlitz.** — **Der Vorstand des Kaufm. Vereins zu Grünberg.** [2412]

Im Wäsche-Lager des Frauen-Arb.-Vereins, Elisabethstraße 3, die größte Auswahl in fertiger Wäsche, auch für Neugeborene und Kinder jeden Alters — in guter Waare bei billigsten Preisen.

Danksagung,

Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6.

Meine Tochter bekam in Folge großer Schmerzen im rechten Knie 5 eiternde Wunden, welche ein halbes Jahr offen waren. Nach Anwendung von nur einigen Krausen Ihrer Universal-Seife wurde meine Tochter wieder vollständig hergestellt, wofür ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank sage [2414]

Boberrohr bei Hirschberg, den 10. Juli 1873.

Ernst Schatz, Schuhmachermeister.

Neues Lefaucheux-System,

Percussions-Gewehre aller Art werden darnach umgeändert, sowie Gewehre aller Systeme, jede Art Munition und Jagd-Artikel stets vorräthig.

Carl Hensel, Büchsenmacher,
Altbüßerstraße Nr. 1. [824]

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig in **Breslau** bei

Hermann Straka, am Ring,
Mineralbrunnen-Niederlage. [2441]
Riemerzeile 10, z. gold. Kreuz.

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

Spec.-Arzt Dr. Meyer in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [57]

Für Geschlechtskranke.

Gründl. Heil. aller syphil. Krkh., Flechten, weißen Fluß ohne Quecksilber. Vorm. bis 10, Nachm. 2—5 Auswärtige brieflich. [2005]

Dr. August Löwenstein,
Dominikanerplatz 1a., unw. der Post.

Ich wohne jetzt Nicolai-Stadtgraben 4a, Hochparterre. [855]

Dr. Goldschmidt,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Specialarzt für Kinderkrankheiten.

Impfung jeden Freitag 2 Uhr Nchm.

Für Kinder-Krankheiten.
Dr. Berliner, Bahnhofstraße Nr. 26.
Impfung jeden Mittwoch 4 Uhr.

Für Geschlechts- und Hautkranke.
Dr. Sander, Altbüßerstr. 19, 1 Tr.

Pivat-Heil-Anstalt für Haut- u. Geschlechtskranke.

Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr. [821]

Dr. **Demlow,** Herrenstr. 27, 2 Tr.

Soeben ist erschienen:

Goldschmidt's Cours-Buch.

Ausgabe für Juli-August 1873.
Ausgabe A. mit fünfzehn Karten 17½ Sgr.
Ausgabe B. mit einer Karte 12½ Sgr.

Goldschmidt's Coursbuch ist von vielen Seiten als das beste und übersichtlichste Coursbuch anerkannt worden und Viele, die sich in den andern Cours-Büchern nicht zurechtfinden, orientiren sich schnell und leicht in diesem. Goldschmidt's Cours-Buch ist in allen Buchhandlungen vorräthig und kann auch direct von der unterzeichneten Expedition gegen Einsendung des Betrages franco bezogen werden. [2426]

Expedition von Goldschmidt's Coursbuch,
Berlin, Königgrätzerstr. 19.

Verlag von **Wedekind & Schwieger** in Berlin, 33 Zimmerstraße.

Soeben sind erschienen und in allen Buchhandlungen und guten Leihbibliotheken vorräthig:

Ludovika Hesekiel, Von Brandenburg bis Bismarck. Roman a. d. Gegenwart. 2 Bd. 2 Thlr. 20 Sgr.
George Hiltl, Der Hochverräther. Histor. Roman. 2 Bände 2 Thlr. 10 Sgr.
— Das Roggenhaus-Complot. Histor. Roman 1½ Thlr.
Max Ring, Der Kleinstädter in Berlin. Roman. 2 Bd. 3 Thlr.
Schmidt Weißenfels, Adelstolz. Roman. 1 Thlr. 10 Sgr.
A. Löwenstein, Humoristische Originale. 10 Sgr.
Gustav Rasch, London bei Nacht, Culturbilder 20 Sgr.
Friedrich Tietz, Wien 1873 bei Tag und Nacht, Culturbilder 20 Sgr.

Die Restauration

im Lobe-Theater und zwar:

1 Restaurationslocal im Erdgeschoß,
1 Restaurationslocal in der 1. Etage im Zusammenhang mit dem Parquet und Parterre des Theaters,
1 Restaurationslocal (Conditorei), 2 Treppen hoch im Zusammenhang mit dem 1. Rang des Theaters,
1 neue große Küche, 38′ lang, 17′ breit, mit Nebenräumen. (Von der Küche aus gehen Speise-Aufzüge in die darüber liegenden Restaurations-Localitäten).

Der Garten mit circa 300′ langen Colonnaden.

Sehr geräumige Lager- u. Wirthschaftskeller sind vom 1. August 1873 bis zum 1. October 1876 zu verpachten.

Die Localitäten können zu allen Tagesstunden vom Theater-Castellan gezeigt werden.

Das Conditorei-Büffet kann separirt vermiethet werden. [2451]

Wohnung für den Restaurateur kann mit vermiethet werden. Näheres bei **Gebr. Guttentag** hierselbst oder **Tauenzienstraße 31a** im Comptoir.

Die Verwaltungsdirection des Lobe-Theaters.

Wir suchen einen **Cantor,** der zugleich Schächter und בעל קורא ist, spätestens den 1. September d. J. anzutreten.

Festes Gehalt 450 Thlr. jährlich und sämmtliche mit der Stellung verbundene Nebeneinkünfte. Probe-Vortrag ist erforderlich, jedoch werden Reisekosten nur dem Anzustellenden vergütet.

Meldungen und Zeugnisse nimmt entgegen [971]

Der Vorstand der Filial-Synagogen-Gemeinde.
M. Rosenbaum.
Laurahütte, den 1. Juli 1873.

Nach Amerika

werden Auswanderer am billigsten befördert durch **E. Astel, Hôtel de Rome, Breslau.** Jede Auskunft wird unentgeltlich ertheilt. [661]

---

148. Prß. Lotterie.

Gedruckte Antheil-Loose 2. Kl.

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 36	18	9	4½	2¼	1⅛	20 Sgr.

Ferner Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig.

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 70	35	17½	8¾	4⅜	2¼	1⅛

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau, Lott.-Compt., Roßmarkt 9, 1. Et.

Mehrere hundert Mille gute Mauerziegeln aus geschlossenen Oefen sind preismäßig abzugeben.

Breslau. **Otto Erdmenger,** Langegasse 14. [2376]

Associé-Gesuch.

Ein routinirter, vielfach erfahrener, intelligenter Kaufmann, Chr., unb., mit der Fabrikation von Bleichleinen, Creas, Halbleinen, Klötzel u. s. w. aus dem Grunde vertraut, sucht zur Begründung eines derartigen Geschäfts einen thätigen oder stillen Socius mit 8—10 Mille Baareinlage. Auch wäre derselbe geneigt, die Leitung eines größeren Etablissements dieser Branche zu übernehmen. Gefl. Offerten erbet. sub. P. 214 an die Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co.,** Breslau, Büttnerstraße 34. [2394]

Eine Pension zu 250 Thlrn. wird für 2 Knaben von 12 und 14 Jahren vom 1. October d. J. an gesucht. Offerten unter K. S. 739 werden durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Dresden** erbeten. [2421]

Ein leistungsfähiges Thüringer Haus sucht zum Vertrieb seiner Artikel im Kurzwaarenfach für Brandenburg, Schlesien, Posen, Preußen und Pommern einen tüchtigen Verkäufer provisionsweise.

Offerten sub Z. 2586 befördert die Annoncen-Expedition von [2407]
Rudolf Mosse in Berlin.

Hypotheken

in kleinen und großen Apoints auf hiesige Grundstücke werden zum Ankaufe gesucht. **Directe** Offerten erbittet man an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau unter Chiffre O. 3914. [2431]

Die
grösste Wohlthat,

die je auf dem Altar der leidenden Menschheit niedergelegt wurde, ist das berühmte Original-Meisterwerk:

Der Jugendspiegel.

Es ist dies ein geistvoller Aufsatz über die Ursache und Heilung **vorzeitigen Verfalles des Menschen,** welche zeigt, wie die Lebenskraft verloren geht und wie man sie wieder erlangt.

Es giebt kein Mitglied der Gesellschaft, von welchem dies Buch nicht nützlich gefunden wird, sei es einer von den zahlreichen Unglücklichen, die Hilfe suchen, — oder sei es ein Familienvater, ein Geistlicher oder ein Lehrer.

Wir möchten es Jedem, der an den Folgen jugendlicher Thorheiten, Ausschweifungen und geheimer Sünden leidet, an's Herz legen, dieses werthvolle Buch nicht ungelesen zu lassen. [2391]

Die Heilkunde ist progressiv, wie alle anderen Wissenschaften, und die Neuzeit zeigt einen bedeutenden Fortschritt durch manche Combination von Heilmitteln von grosser curativer Wirksamkeit. Dies beweist, dass alle älteren Schriften über diesen Gegenstand nur noch **für den Papierkorb** passen.

Man kauft daher jetzt nur noch den weltberühmten „Jugendspiegel", der für 17 Sgr. incl. Porto auf discrete Weise von **W. Bernhardi, Berlin, Simeonstr. 2,** versandt wird.

Gegen die Leiden

der Harnorgane, Blasenkatarrh, Schleim, Schwerh. 2c. geg. welche alle Mitt. selbst Bade- u. Brunnencur. erfolgl. war. weist g. ger. Verg. ein gesundes nicht medic. Mittel nach **A. Zülk, München Amalienstr. 64/2 l.**

Wozu sich quälen?

Gliederreißen, Hüftweh, Kreuzschmerzen, Migräne, Rheumatismus, Steifheit der Glieder, Seitenstechen, Wadenkrampf 2c. heilt gründlich — selbst in verzweifelten Fällen — **Carl Simon,** Hydropath, Gründer der Fluid-Heilmethode. [189]
Lissa, Provinz Posen.

Sage meinen tiefgefühltesten Dank für die erste Flasche, welche ich noch nicht ganz verbraucht, und ich ganz gesund auf meinen Beinen bin.

Bromberg. Wittwe **Frisch.**

Epilepsie (Fallsucht), Krämpfe heilbar

durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medic. Universal-Gesundheitsmittel. Prospecte, Referenz. grat.-franco von Fr. A. Quante, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen.

Eis-Verkauf.

Auf dem **Dom. Simsdorf** bei Breslau sind ca. **1000 Ctr. Eis** im Ganzen zu verkaufen. Die Abnahme kann nach Belieben erfolgen. [2377]

Das von mir erfundene, weltberühmte

„Restitutions-Fluid",

wofür m. d. Wiener Thierschutz-Vereine die Verdienst-Medaille verliehen, habe ich wieder um Vieles verbessert. **Carl Simon,** Erf. u. Gründer d. Fluid-Heilmethode, Lissa, Prov. Posen. Breslau kein Gen.-Debit.

Ersuche ergebenst umgehend wieder ½ Kiste Ihres vorzüglichen Restitutions-Fluid zu schicken, — theilweise hat es **Wunderdinge** geleistet.

Sgbn. v S.

Große Auswahl
Flügel u. Pianinos

aus den besten Fabriken Deutschlands und Frankreichs zu billigen Preisen unter Garantie in der [2444]

Perm. Ind.-Ausst.,
Ring 16.

Ratenzahlungen genehmigt. Gebrauchte Instrumente vorräthig.

Mein [2195]
Pianoforte-Magazin,
Ohlauerstr. 8,

bietet die größte Auswahl gediegener

Pianinos und Flügel

unter mehrjähriger Garantie.

Kohn, vorm. **Berndt,**

Eisenbahnschienen,

Schmiedeeiserne Träger,

Gußeiserne Säulen,

eben so auch

Grubenschienen

in allen Dimensionen offerirt billigst [826]

Siegm. Landsberger, Breslau, Reuschestr. 45 (im rothen Hause).

Um zu räumen, meines bevorstehenden Umzugs halber, empfehle ich mein **Billard-Lager** unter üblicher **Garantie** preiswürdigst.

J. Neuhusen, Breslau, Carlsplatz 2.

Eine Villa,

massiv, wenigst. 6 Zimmer, nebst großem Garten und Brunnen, wird in der Nähe von Breslau an der Bahn, von einem zahlbaren Selbstkäufer gesucht. Gef. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. W. 3.

Eine [2327]
elegante Villa

mit Stallung für 6 Pferde, schönem Garten, 12 Morgen Land, 1 Stunde per Bahn von Breslau, ½ Stunde von der Kreisstadt, an der Chaussee, Preis 7000 Thlr. bei 3 bis 4 Mille Anzahlung. — Selbstkäufer Näheres bei den Herren Dobers & Schultze in Breslau, Albrechtsstraße 6.

In Hirschberg

ist eine reizend gelegene **Villa** mit circa 12 großen Zimmern, 2 Salons nebst Veranda, 6 großen gewölbten Kellern, Bodengelaß, Remise nebst Stallung, große Gartenanlage mit Gebirgsrundsicht, preiswerth zu verkaufen. Näheres durch Rudolf Mosse's Annoncen-Expedition (Hugo Kuh) in Hirschberg i. Schles. [2434]

Verkauf.

Ein Bade-Logir-Haus, gut möblirt, mit Restauration, schönem Garten, Ackergrundstücken, lebendem und todtem Inventar, rentabel, im besten Betriebe in einem der schönsten und größten Bäder Schlesiens, ist unter günstigen Bedingungen bei genügender Anzahlung sofort zu verkaufen; nur ernstliche reele Selbstkäufer erfahren das Nähere auf Franco-Anfragen unter Chiffre H. L. 76 poste rest. Frankenstein i. Schl. [248]

Ich bin Willens wegen Todesfall mein Hotel garni mit Restauration sofort zu verkaufen.

Kaufpreis 5000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkunft. [187]

Striegau, den 10. Juli 1873.

R. Fliegner, Hotelbesitzer.

Seesalz,

pr. Pfd. 1 Sgr. [901]

Künstliche Kreuznacher, Jastrzember, Goczalkowitzer, Rehmer 2c. Badesalze, pr. Pfd. 2½ Sgr.

Bei Partien billiger.

Ferner offeriren Kali-Schwefelleber, Stahlpulver, Aachener Bäder, Landecker Bäder.

Stoermer & Mohr,
Schmiedebrücke 54.

Das Dampfschneidemühlen-Etablissement Jungfernberg,

L. Kollmorgen, Stettin,

ausgerüstet mit 6 Wollgattern, 1 Horizontal- und 3 Kreissägen, empfiehlt sich zum Schneiden von aller Art Hölzern. Niedrige Lohnsätze, gesichertes Wasserlager, schöne Trockenplätze und die fortwährende Gelegenheit, Schiffe und Kähne billig zu befrachten, dürfte dies Etablissement für den Holzhandel zu einem sehr beachtenswerthen machen. [985]

Günstige Kaufgelegenheit!

In einer großen Stadt ist ein bedeutendes, stark frequentirtes Wein-Restaurant der Kränklichkeit des einen Besitzers wegen sofort abzugeben.

Dasselbe liegt unmittelbar beim Bahnhofe, Eckhaus von 7 sich kreuzenden Straßen, und eignet sich vortrefflich zu einem Hotel garni. [2410]

Zur Uebernahme sind mindestens 6000 Thlr. erforderlich; eventuellen Falls würde dasselbe auch verpachtet werden. Offerten sub Chiffre F. X. 1000 befördert die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Ein renom. Gasthof

in bester Lage einer Kreis- und Garnisonstadt Niederschl., m. reicher Umgegend, über 60 Jahre in einer Familie m. reizendem Gesellschaftsgarten u. Colonade ist wegen Aufgabe des Geschäfts mit 4- bis 5000 Thlr. Anzahlung preisw. zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt [838]

G. Strohbach, Breslau, Oderstr. 19.

Meine Besitzung in Klein-Peiskerau: Kreis Ohlau, im besten Zustande, mit geräumigem Wohngebäude, Stall, Scheune; sehr schönem Obst, Gemüse- und Blumengarten, mit 24 Morgen Acker, Totalfläche, beabsichtige ich wegen Ableben meines Mannes, welcher 30 Jahr am Ort als Arzt wirkte, zu verkaufen.

[830] Verw. **Emilie Winkler.**

Eine an der Chaussee 1 Meile von Gleiwitz an einem Flusse belegene, das ganze Jahr anhaltende **Wasserkraft** von circa 30 Pferdekraft, ist nebst 60 Morgen Feld und Wiese und Gebäuden sofort zu verkaufen.

Näheres unter Adresse J. E. poste restante Pilchowitz. [653]

Eine Gastwirthschaft,

mit oder ohne Acker, in der Nähe der Stadt Waldenburg gelegen, ist zu verpachten.

Auskunft ertheilt die Expedition des **Waldenburger Wochenblattes in Waldenburg i. Schl.** [2371]

Specereigeschäfts-Verkauf.

Ich bin willens, mein in frequenter Lage befindliches altes Specerei-Geschäft, verbunden mit Liqueur-Fabrik, Umstände halber zu verkaufen; nur Selbkäufer erfahren das Nähere Weidenstraße Nr. 26, 1 Stiege, bei Herrn Gottwald. [801]

Eine Wassermühle,

neu gebaut, mit 1 deutschen, 1 französischen und 1 Spitzgang, mit 23 Mrg. Acker und 13 Mrg. Wiese ist unter vortheilhaften Bedingungen wegen Alters des Besitzers sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Ewald Menzel in Namslau.** [275]

Möbel. Vollst. Einrichtung in Mahag.-, Kirsch.- u. Nußbaum, Spiegel in Marmorpl., Bettst. mit Matratzen, Garderoben-, Wäsche- und Bücherschränke 2c., sind wegen Abbruch des Hauses allerb. zu verkaufen.

Schweidnitzerstraße 8 I. Etage.

Große Nähmaschinen, auch Handnähmaschinen sehr billig **Schuhbrücke 33,** 1 Tr. v. h. [844]

Cholera-Präservativ,

neuestes, sicherstes Schutzmittel, zusammeng. nach den Erfahrungen bedeutender Aerzte. Fl. à 7½ Sgr., 15 Sgr., 1 Thlr. vers. d. **Adler-Apotheke zu Lissa in Posen.** [2250]

Feld-Ziegeln

vorräthig in Wilhelmsruh b. Scheitnig.

Zwei sehr elegante, edel gezogene

Wagenpferde,

Fuchs und Schimmel, Stute und Wallach, 4 Zoll groß, flotte Gänger, sehr ruhig und gut gefahren, 6 und 7 Jahre alt, sind zu verkaufen.

Näheres durch [286]

Maschke,

Wachtmeister der 5. Escadron Westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5 in Bojanowo, Prov. Posen.

Verkäuflich.

Gretchen, dkbr. Stute, 1867, von Challenger a. d. Margareth, v. Mountain Dear a. d. Lady Hilda.

Jenny Wren, dkbr. Stute, 1866, v. Challenger a. d. Locke, v. Taurus.

Beide Pferde sind 5′ 1″ gross, sehr elegant, flott, ganz fromm u. sehr gut gefahren. [793]

Breslau. **G. v. Wallenberg-Pachaly.**

Bilance-Conto.

Activa.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Passiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Bank-Einricht.- und Invent.-Conto	4,000	—	—	Actien-Capital-Conto	1,000,000	—	—
Cassa-Conto	17,575	2	8	Accepten-Conto	90,361	29	—
Conto-Current-Conto	814,848	12	9	Conto-Current-Conto	489,368	15	9
Effecten-Conto	204,163	—	—	Depositen-Conto	100	—	—
Lombard-Conto	36,430	—	—	Dividenden-Conto	1,548	—	—
Wechsel-Conto	38,426	2	—	Reservefonds-Conto	5,430	4	5
Sorten-Conto	1,538	26	6	Sparkassen-Conto	1,456	5	—
Gewinn- und Verlust-Conto	471,283	10	3				
	1,588,264	24	2		1,588,264	24	2

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Credit.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Abschreibung auf Inventar-Conto	1,243	6	—	Gewinn auf fremde Wechsel	46	26	6
Gezahlte Depositenzinsen	1,189	18	—	Zinsen auf angekaufte Wechsel	3,713	26	9
Verlust an Effecten	398,383	19	—	„ „ Lombard-Darlehne	3,214	5	6
Portokosten	1,706	17	4	„ „ Conto-Current-Conto	14,130	26	9
Provisionen an auswärtige Häuser	868	11	1	Gewinn- und Verlust-Saldo	471,283	10	3
Bank-Unkosten incl. Salaire	16,845	12	3				
Gezahlte Sparkassenzinsen	21	27	1				
Conto-Current-Verluste bis dato	72,130	15	—				
	492,389	5	9		492,389	5	9

Posen, den 30. Juni 1830. [2399]

Provinzial-Wechsler- und Disconto-Bank in Posen.

Bordeaux, unverfälscht, pr. Flasche von 10 Sgr. ab bei **C. Hellendall**, Ohlauerstraße Nr. 64.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

5procentige Pfandbriefe sind durch die Kasse der unterzeichneten Bank, **Herrenstraße 26, und sämmtliche hiesige Bank- und Wechsel-Handlungen** bis auf Weiteres al pari zu beziehen. [2329]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Zwischen dem Nordseebade

Westerland-Sylt und **Hoyer**

(Eisenbahnstation **Tondern**)

fährt täglich das Dampfschiff Graf Bismark. Diese Route empfiehlt sich als die bequemste, kürzeste und billigste ab Hamburg. Fahrpläne sind gratis in den sämmtlichen Annoncen-Expeditionen von Haasenstein und Vogler zu haben. [8225]

Thomas Selmer.

Ed. Puls.

Reiche Auswahl von Modellen nach den Entwürfen der renommirtesten Architecten.

Meine Bauschlosserei und Fabrik schmiedeeiserner Ornamente

befindet sich jetzt

Berlin, Holzmarktstrasse Nr. 13, nahe der Brückenstr.,

und fertige ich in meinen neuen, **bedeutend vergrösserten** und mit Dampf eingerichteten

Werkstätten:

Einfache und verzierte Anker, Thür- und Fensterbeschläge, Messing- und Bronce-Garnituren, Ventilations-Fenster, Eiserne Kassenthüren, Eiserne Fensterläden, Tresor-Einrichtungen, Eiserne Schaufenster, Eiserne Treibhäuser, Glasdächer, Oberlichte, Perronbedachungen, Eiserne Haus- und Gartenthore, Garten-, Balkon-, Erbbegräbniss-, First- und Fenstergitter, Treppengeländer-Kandelaber, Wetterfahnen, Kronen-leuchter, Schmiedeeiserne Treppen, Diebessichere Schiebe-Jalousien

nach eigenen oder gegebenen Zeichnungen zu billigen Preisen und kürzesten Lieferfristen.

Holzmarktstrasse 13. [988]

Zeichnungen, Preiscourante und Anschläge gratis.

Bekanntmachung.
Gutsverpachtung.

Das der Stadtgemeinde Neumarkt gehörige, im Neumarkter Kreise belegene Rittergut Schlaupe mit einem Areal von 219,79 Hectaren (circa 880 Morgen) soll von Johanni 1874 ab auf 12 Jahre anderweitig meistbietend verpachtet werden. [2455]

Hierzu haben wir einen Termin auf

Freitag, den 15. August d. J. Vormittags 10 Uhr

in unserem Sitzungszimmer im Rathhause hierselbst anberaumt und laden Pachtlustige zu demselben ein.

Die der Verpachtung zu Grunde gelegten Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden. Abschriften derselben werden auf Wunsch gegen Erstattung der Copialien ertheilt.

Neumarkt, 15. Juli 1873.

Der Magistrat.

Dresch-Maschinen neuester bewährter Construction, dreschen pro Stunde so viel als 3 Drescher in einem Tage, von Thlr. 60 an, unter Garantie und Probezeit. [210]

Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a/M.

Maschinen sind vorräthig bei Herrn Schmiedemeister **Aug. Kosch** in **Parchwitz.**

Bekanntmachung.

Nach § 4 des Isaac Zaller Cohn'schen Testamentes vom 15. April 1845 und des zu demselben ad 2 errichteten Codicills vom 10. März 1846 soll, nach dem am 21. d. M. erfolgten Tode des Herrn Rabbiners **Dr. Klein** die hierdurch erledigte Stelle wieder besetzt werden.

Der anzustellende Rabbiner muß

1) die Befähigung zu einer Rabbinatsstelle durch drei verschiedene Rabbinats-Gerichte (Besdin) nachweisen,
2) dieselbe Qualification, d. h. wissenschaftliche Bildung besitzen, welche der seither bei der Synagogen-Gemeinde Glogau angestellt gewesene Rabbiner besessen hat.

Das Gehalt des Stifts-Rabbiners ist testamentarisch auf 425 Thlr. jährlich bei freier Benutzung einer Wohnung normirt. Die Verpflichtungen, die derselbe zu übernehmen hat, sind in § 5 des gedachten Testamentes näher bezeichnet und können bei uns eingesehen werden; event. sind wir bereit, dieselben gegen Copialgebühren in Abschrift mitzutheilen.

Wir haben zur Wahl des gedachten Rabbiners einen Termin auf den

15. September 1873, Vormittags 10 Uhr

anberaumt und fordern diejenigen Herren auf, welche sich um die qu. Stelle zu bewerben gedenken, unter Einreichung ihrer Zeugnisse und einer Lebensbeschreibung, und unter Beweisführung ihrer Qualification sich bis zum 1. September 1873 bei uns schriftlich zu melden. Später eingehende Bewerbungen können nicht berücksichtigt werden. [2400]

Glogau, den 15. Juni 1873.

Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand

Reisner.

Nachahmung

des folgenden englischen **Handelswappens**



durch die Firma

Kupfer, Hesslein & Co. in Bamberg.

Wir finden es nöthig, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß genannte Firma ein Etiquette verwendet, dem unsrigen so ähnlich, daß dasselbe augenscheinlich mit der Absicht hergestellt ist, den Käufer irre zu leiten, und ihre geringer Qualität **Nähseide** auf Rollen als unser bekanntes **Patent Diamond Silk Twist** anzubringen. Wir bitten daher, stets nachzusehen, ob der Name unserer Firma auf dem Etiquette angegeben ist.

Lister & Co.

Wellington Mills, Halifax.
Manningham Mills, Bradford.

PREUSSISCHE

Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.

5 % Hypothekenbriefe, rückzahlbar vom 1. Januar 1883 zum Nominalbetrage.

4½ % Hypothekenbriefe, Verloosung halbjährlich mit 20 % Zuschlag.

wobei	50	100	200	500	1000	Thlr.
erhalten	60	120	240	600	1200	Thlr.

Die **Hypothekenbriefe,** welchen nach den im § 13 des Statuts von der **Königlich Preussischen Staats-Regierung festgesetzten Beleihungsgrenzen** erworbene und pupillarisch sichere Hypotheken als Unterlagen dienen, werden an der **Berliner Börse** gehandelt und im **amtlichen** Theile des Courszettels notirt. Sie bilden daher ein **börsengängiges** Papier, welches sich als eine höchst vortheilhafte und pupillarisch sichere Kapitals-Anlage darstellt.

Berlin, im Juni 1873.

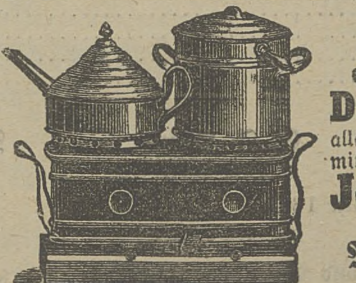
Die Haupt-Direction.

Spielhagen. [727]

Die 5 % und 4½ % Hypothekenbriefe sind von uns zu beziehen und halten wir dieselben empfohlen.

Breslau, im Juni 1873.

Gebr. Guttentag.



Petroleum-Koch-Apparate,

David Hägerich's Patent,

allerbeste Construction, in allen Größen und mit jedem beliebigen Gefäß, empfiehlt billigst

Joh. Gottl. Jäschke,

Ring Nr. 17. [2226]

Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Annoncen

an alle Zeitungen des In- und Auslandes werden zu Originalpreisen prompt befördert von [2448]

G. L. Daube & Co. Annoncen-Expedition, **Breslau,**

Büttnerstraße Nr. 34.

Ein tüchtiger Pächter

mit 15000 Thlrn. Vermögen wird für ein Areal von 1400 Morgen mit Dampfbrennerei sofort gesucht. Auskunft ertheilt v. S. poste restante Görlitz. [221]

P. Mühsam,

76—77 Ohlauer-Strasse 76—77

empfiehlt sein neues

Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager

bei solider Arbeit zu den billigsten Preisen.

Gebogene Wiener Stühle zu Fabrikpreisen. [979]

(Abdruck aus Nr. 158. der „Vossischen Zeitung" vom 10. Juli 1873.)

Dr. jur. Friedr. Wallmann
contra
Dr. jur. Friedr. Wallmann
und contra
Dr. phil. A. F. Elsner.

1) **Das Central-Börsen- und Handels-Blatt** des Dr. Friedr. Wallmann vom 13. Juni c. enthält sub 4. der Rubrik **„Praktische Notizen für Versicherungs-Agenten"** Folgendes:

„Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Die **deutsche Versicherungs-Zeitung** enthält folgende Warnung: Auch das Hazardiren dieser Compagnie ist in „Preußen nicht vom Glück begünstigt gewesen, die Compagnie hat wie im vorigen Jahre bei uns mit Verlust gearbeitet. Zahlen beweisen:

„Die Prämien-Einnahme betrug				Thlr. 106854.	14.	—
„Die Brandschäden	Thlr. 104,206.	11 1/3.				
„25 pCt. Verwaltungskosten	„ 26,731.	18 1/2.				
„1/2 pCt. der Prämien-Einnahme	„ 53,427.	7.		„ 184365.	6 5/6.	—
			Mithin Verlust	Thlr. 77510.	22 5/6.	—

„Hierbei ist noch zu bemerken, daß die Schadenreserve von dem preußischen General-Bevollmächtigten nicht angegeben worden ist. Da wohl nicht angenommen werden kann, daß die Anstalt ultimo „December 1872 in Preußen keine Schulden mehr für Brandschäden hatte, so ist das Verschweigen ein sehr trauriges Zeichen. Vermögensobjecte hat die Imperial in Preußen nicht, wenn dieselbe „also uns verläßt, woran wohl kein Zweifel ist, so haben die preußischen Unterthanen das Nachsehen. Wir freuen uns, daß unsere früheren Aussprüche über die Art des Geschäftes ihre Bestätigung „gefunden haben. Mit Verdächtigungen der deutschen Concurrenz und Reklamen à la Barnum verbessert man leider die Risiken nicht. Vielleicht wird den Versicherten die Klarlegung der „Situation eine Warnung sein:

In einer Randbemerkung zur vorerwähnten Rubrik ist zu lesen:

„Versicherungs-Gesellschaften und General-Agenturen können Separatabzüge obiger Notizen beziehen zum Preise von 6 Thlr. für je 1000 Exemplare; 1 Thlr. für je 100 Exemplare.

2) Die Nr. 6 der Beilage (der Versicherungs-Agent) zur Volkswirthschaftlichen Zeitung vom 13. Juni 1872 enthält sub fol. 23 Nachstehendes unter der Rubrik:

„Agenten-Belehrung."

„Die **Deutsche Versicherungs-Zeitung** das Organ des Herrn Dr. Elsner (wie wir zur Vermeidung von Verwechselungen hinzufügen) wird hin und wieder von einzelnen Gesell- „schaften an ihre Agenten versandt. Warum?

„Ein Circular der „North britisch and mercantile" vom 22. Mai läßt sich darüber wie folgt aus:

„„In einem der Versicherungs-Fachblätter (Deutsche Versicherungs-Zeitung) wird der diesjährige **Rechnungsabschluß** der North britisch a. M. übel kritisirt.

„„Es ist notorisch, daß jenes Fachblatt für das Versicherungs-Geschäft überhaupt nur die Bedeutung hat, den Agenten der einen Gesellschaft zu belehren, wie er dem Geschäfte des Agenten einer „„andern Gesellschaft am geeignetsten zu Leibe geht ꝛc.

„Wir fügen Folgendes hinzu:

„Es ist eine Unsitte der Versicherungs-Gesellschaften, Zeitungsnummern aufzukaufen, in denen eine Concurrenz-Gesellschaft **angegriffen** wird; es ist eine Schmach für die deutschen Versiche- „rungs-Gesellschaften, solche Zeitungen an ihre Agenten zu verschicken.

„Agenten, welche so belehrt werden sollen, werden gut thun, die betreffenden Zeitungen an ihre Gesellschaften zurückzuschicken und sich dergleichen Sendungen zu verbitten.

3) Sub Fol. 366 der **Preuß. Versicherungs-Zeitschrift** des Jahres 1868, herausgegeben von Dr. Wallmann, findet sich unter der Rubrik: **„Das Stellenvermittelungs-geschäft"**, folgende Auslassungen:

„Es ist bekannt, daß bei mehreren Versicherungs-Organen die **Stellenvermittelung** als Nebengeschäft betrieben wird. Dies ist der Fall sogar bei solchen Fachzeitschriften, deren Leiter sich „rühmen, das Versicherungswesen **wissenschaftlich zu bearbeiten.** (Dr. Elsner?)

Diese Erscheinung muß um so mehr überraschen, als sie in der Presse nur noch einmal vorkommt: in der **Theaterwelt!**

Versicherungs- und Theaterpresse stehen in dieser Beziehung also gleich. Daß die Verwandtschaft zwischen beiden auch sonst noch besteht, wird gesagt, wie denn die Verrufenheit der Versicherungspresse nicht zurücksteht hinter der Theaterpresse.

Die Versicherungspresse kann nicht bestehen, wenn sie sich des Vermittelungs-Geschäftes begeben wollte; sie bedarf desselben, wenn sie **Abonnenten und Einfluß** haben will.

Ohne die Stellenvermittelung keine Mitarbeiter, ohne Mitarbeiter kein Verrath, ohne Verrath keine Erpressung, ohne Erpressung keine Existenz!!!

Zusätzliche Erläuterungen.

Niemand wird verkennen, daß die Art und Weise, wie die ad 1 gebrauchten Ausdrücke **„Hazardiren"**, **„Nachsehen"**, **„Reclame a la Barnum"**, **„Warnung"** — hart an der Grenze der Verdächtigung und Verleumdung streifen und auf unsere Neschädigung berechnet sind. — wir haben indeß das Vertrauen, daß die Tendenzen der beiden ehrenwerthen Herren besser durch die Zusammenstellung ihrer Auslassungen ad 1 und 2, als durch ein gerichtliches Erkenntniß deutlich werden, indem das Urkomische derselben hinreicht, ihr Wirkungen aufzuheben.

Vielleicht schämen sich künftig die betreffenden Gesellschaften auf die Autoritäut dieser Blätter sich zu berufen, oder durch ihre Agenten sich berufen zu lassen.

Wenn man zwischen zweien Uebeln wählen muß, so ist es besser von denselben beschimpft und beschmutzt — als gerühmt zu werden.

Wir ziehen den Tadel dieser Blätter ihrem Lobe vor. Darum zahlen wir an deren Inhaber **weder** für **Honorare** noch für **Abonnements,** noch für **Insertionen.**

Hinsichtlich unserer Geschäfte verweisen wir auf unseren 70. Jahres-Abschluß wie auf unseren Prospect und dessen Vorbemerkungen — welche bei unseren sämmtlichen Agenten gratis zu haben sind.

Berlin, den 5. Juli 1873.

Die Special-Direction
der Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

70ster Rechnungs-Abschluß der Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

London 1803.

1872 A. Gewinn- und Verlust-Conto. 1872.

Einnahme.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Capital-Reserve aus 1871	2666666	20	—
Prämien-Reserve aus 1871	2361410	11	8
Prämien-Einnahme in 1872 gegen versicherte Thlr. 1252,742,663	4792311	11	8
Zinsen-Einnahme in 1872	296362	16	8
Gewinn an Werthpapieren	951	25	—
	10117702	25	—

Ausgabe.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
Bezahlte Brandschäden	1,318,708. 7. 6.			
Schaden-Reserve	1,830,240. —. —.	3148948	7	6
Capital-Reserve		2666666	20	—
Prämien-Reserve		2324112	—	10
Verwaltungskosten		1574790	3	4
Abschreibungen auf zweifelhafte Forderungen		3185	23	4
Dividenden		400000	—	—
		10117702	25	—

B. Bilanz.

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Verpflichtungen der Actien-Eigner	6000000	—	—
Britische Regierungs-Sicherheiten	2701887	17	6
Conto der englischen Bank	159787	15	—
Ostindische Obligationen	99716	20	—
Ostindischer consolidirter Eisenbahn-Fond	113000	—	—
Londoner Stadt-Obligationen	442180	—	—
London und St. Katharinen-Werften und Mersey-Werften-Obligationen	300000	—	—
Britische Eisenbahn-Obligationen	1181276	13	4
Imperial-Actien im Besitze der Depositäre	13945	5	—
Hypotheken-Darlehen	224566	20	—
Colonial- und ausländische Sicherheiten	1306405	1	8
Grundstücke der Gesellschaft	655952	25	10
Cassa bei den Bauquiers	114252	9	2
Cassa im Tresor	3771	9	2
Wechsel im Portefeuille	163374	25	10
Ausstehende Forderungen	1675897	3	4
Verschiedene andere Werthe	33727	9	2
	15192740	25	—

Passiva.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
Actien-Capital	8000000. —. —.			
Capital-Reserve	2666666. 20. —.			
Prämien-Reserve	2324112. —. 10.			
Schaden-Reserve	1830240. —. —.	14821018	20	10
Noch nicht fällige Wechsel-Verpflichtungen	10168. 8. 4.			
Noch nicht fällige Rechnungen	18590. —. 10.			
Noch nicht verrechnete Provisionen	331666. 20. —.			
Nicht abgehobene Dividenden	11297. 5. —.	371722	4	2
		15192740	25	—

C. J. Prout. Buchhalter. — J. H. Astell. Revisor. — Barclay Field. Revisor. — Greville H. Palmer. Revisor. — William Lyall. Verwaltungs-Director.

Berlin, den 25. April 1873.

Der General-Bevollmächtigte:
H. J. Dünnwald.

Erneuerte Angriffe und Verdächtigungen in einem Theile der Fachpresse zwingen mich bei der Publikation des vorstehenden Rechnungs-Abschlusses darauf hinzuweisen, daß der nicht unerhebliche Verlust von fast 1 Million Thlr. in Boston, ebensowenig wie die Verluste in Deutschland ein Hinderniß waren, den Actionären die letztjährige Dividende von 400,000 Thlr. Pr. C. zu gewähren, welche freilich überwiegend aus der Zinsen-Einnahme herrühren.

Durch nichts so sehr, wie durch diese Thatsachen erweist es sich, daß und warum es auch in Deutschland möglich war, inhaltlich der in meinem Archive befindlichen Anerkenntnisse seitens der Beschädigten bei Regulirung der Brandschäden die erheblichsten Beträge über die Verpflichtungen der Gesellschaft hinaus zu zahlen.

Je mehr nachweislich die Organe deutscher Gesellschaften in Verbindung mit einigen Fachblättern die von mir vertretene Gesellschaft zu verdächtigen suchen, destr mehr zwingen sie mich, aus meiner Zurückhaltung herauszutreten, um dem Publikum den Nachweis zu liefern, daß die Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in ihrer Vertrauenswürdigkeit hinter den solidesten deutschen Gesellschaften nicht zurücksteht und vor vielen den Vorzug verdient.

Berlin, den 8. Juli 1873.

Der General-Bevollmächtigte H. J. Dünnwald.

[186]

Fahrplan

der Personen- und gemischten Züge

der

Königl. Ungarischen Staats-Eisenbahnen

(nördliche Linie, Strecke Pest-Ruttek)

und der

K. K. priv. Kaschau-Oderberger Bahn

(Ruttek-Oderberg)

mit besonderer Rücksicht auf die directen Anschlüsse nach und von dem Auslande.

Buda-Pest — Hatvan — Ruttek — Oderberg — Krakau
Breslau — Dresden — Leipzig
Berlin — Hamburg — Magdeburg und retour.

Buda-Pest	ab	P.-Z.	Nm. 12 39	G. Z.	Nm. 11 —
Gödölö	"	"	1 45	"	12 28
Hatvan	"	"	2 48	"	Vm. 1 50
S. Tanjan	"	"	4 33	"	4 10
Fülek	"	"	5 28	"	5 20
Losoncz, Restauration	"	"	6 15	"	6 16
Altsohl { Bad Szliacs / Neusohl	"	"	8 24	"	9 05
Garam-Berzencze-Schemnitz	"	"	8 51	"	9 37
Kremnitz	"	"	10 08	"	11 11
Ruttek, Restauration	an	"	Vm. 12 32	"	Nm. 2 05
Ruttek	ab	P.-Z.	Vm. 1 —	G. Z.	Nm. 3 28
Sillein	"	"	1 48	"	4 16
Teschen	"	"	4 —	"	6 30
Oderberg	an	"	Vm. 5 —	"	Nm. 7 30
Oderberg	ab	P.-Z.	Vm. 5 43		
Bielitz-Biala	"	"	6 —		
Trzebinia	"	"	8 42		
Krakau	an	"	Vm. 9 47		
Oderberg	ab	C.-Z.	6 30		
Oppeln	"	"	8 36		
Brieg	"	"	9 19		
Bresla	an	"	Vm. 10 —		
Breslau	ab	C.-Z.	10 15		
Görlitz	"	"	Nm. 3 —		
Dresden	"	"	6 20		
Leipzig	an	"	Nm. 9 35		
Breslau	ab	C.-Z	Vm. 10 15		
Frankfurt a. O.	"	"	Nm. 3 35		
Berlin	"	"	Nm. 11 -		
Hamburg	an	"	Vm. 5 —		
Berlin	ab	C.-Z.	Nm. 6 45		
Mag urg	an	"	Nm. 9 03		

Magdeburg	ab	C.-Z.	Vm. 4 35	C.-Z.	Nm. 6 20
Berlin	an	"	Vm. 7 —		Nm. 8 50
Hamburg	ab	C.-Z.	Nm. 11 —		Nm. 2 50
Berlin	"	"	Vm. 8 45		11 —
Frankfurt a. O.	"	"	10 04		12 41
Breslau	an	"	Nm. 3 30		6 35
Leipzig	ab	P.-Z.	Vm. 5 15		— —
Dresden	"	"	9 15		Vm. 12 25
Görlitz	"	"	12 15		3 —
Breslau	an	"	3 30		6 35
Breslau	ab	C.-Z.	Nm. 3 45		Vm. 6 53
Brieg	"	"	4 29		7 42
Oppeln	"	"	5 12		8 30
Oderberg	an	"	Nm. 7 -		10 55
Krakau	ab	P.-Z.	Nm. 3 05		Vm. 7 30
Trzebinia	"	"	4 16		8 33
Bielitz-Biala	"	"	5 05		9 —
Oderberg	an	"	7 —		10 55
Oderberg	ab	P.-Z.	Nm. 8 25	P.-Z.	Vm. 11 —
Teschen	"	"	9 29		Nm. 12 02
Sillein	"	"	Vm. 12 19		2 49
Ruttek	an	"	Vm 12 59		3 40
Ruttek	ab	P.-Z.	Vm. 1 18		Nm. 3 52
Kremnitz	"	"	3 47		6 46
Garam-Berzencze-Schemnitz	"	"	4 53		7 58
Altsohl { Bad Szliacs / Neusohl	"	"	5 24		8 33
Losoncz	"	"	7 28		11 31
Fülek	"	"	8 01		12 12
S. Tanjan	"	"	9 02		Vm. 1 35
Hatuan	"	"	10 53		4 —
Gödölö	"	"	11 49		5 19
Buda-Pest	an	"	12 51 Nm.		Vm. 6 43

Stellen-Anerbieten und Geſuche.

Inſertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgeſuche.

Inſertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Breslauer Börse vom 19. Juli 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	103¾ bz	—
do. Anleihe ..	4½	100⅞ B.	—
do. Anleihe ..	4	96¾ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89¼ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	126 B	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	99⅛ à9 bz	—
Schles. Pfandbr.	3½	82⅛ à¼ bzG.	—
do. neue		82 £.	—
do. Lit. A. ...	4	92 B.	—
do. do. neue	4	90¼ B.	—
do. do.	4½	99⅞ B. [b	—
do. (Rustical)	4	II. 4½ %99⅞	—
do. Lit. C. ...	4	II. 89⅝ bz	—
do. do. ...	4½	99⅞ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90⅞ a¼ bzG.	—
Rentenb. Schls.	4	94bzB.	—
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	— [100bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 bzB.5%	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	99 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	60¾ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	60¾ bz
do. Silb.-Rnt.	4⅕	65¾ B.	—
do. Loose 1860	—	—	—
do. do. 1864	—	—	87 B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	64 B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	75¼ bz
do. do. .	5	—	75¼ bz
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	86¾ B.
Türk. Anl. 1865	5	—	51 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	114½ B.	—
do. neue	5	—	102⅞ bz
Oberschl. A u. C	3½	181¼ B	—
do. Lit. B.	3½	—	160 B.
do. Lit. D.	—	— [E.4¼B.	170½ G.
R.O.-U.-Eisenb.	5	125¼ etbz .	—
do. St.-Prior.	5	123⅛ bzG.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	39¼ bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	—	—
do.	4½	98½ bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	83 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90bG.	—
do. Lit. F. ...	4½	—	—
do. Lit. G. ...	4½	—	—
do. Lit. H. ...	4½	99⅜ bz	—
do. 1869	5	102¾ bz	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	102¾ B.	—
R.-Oder-Ufer ..	5	102 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	100 bz
Lombarden ...	5	112¼ bz	p.u.112¼bz
Oest. Franz. Stb.	5	203 bzG.	—
Rumänen St.-A.	5	40¾ B.	—
Warsch.-Wien.	5	—	81¾ B.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	85¼ B.	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	I. 77½ B.	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	84½ B.	—
do. Discontob.	4	88 G.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	99½ B.
do. Makl.-V.-B.	5	—	91½ G.
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71½ B.	—
Ostd. Bank ...	4	67¾ G.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	84 G.
Schls. Bankver.	4	132⅞à¾ bz	—
do. Bodencrd.	4	86 bz	—
do. Centralbk.	5	—	87 G.
do. Vereinsbk.	5	—	90G [bz
Oesterr. Credit	5	131 G.	pu131⅛-¼-⅜

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	93 B.
do. do. Prior.	6	—	91 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	68 G.
Laurahütte	5	173 G.	pu173à½bz
Moritzhütte ...	5	—	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	—	117 B.
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas	5	—	—
do. Immob. I.	5	—	75 bz
do. do. II.	—	—	78½ bzG.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	103¼ bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	96 bz	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	67½ G.
Vorwärtshütte	5	—	75 G.

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	89¾à⅞ bz	—
öst. Silberguld.	97⅞ bz	—
fremd. Banknot.	99⅜ bz	—
einlösb. Leipzig.	99⅚à⅞ bz	—
Russ. Bankbill.	80¼ bzB.	—

Wechsel-Course vom 18. Juli.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140¼ B.	—
do. do.	2M.	139¼ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.20⅜ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	80¼ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	89⅝ B.	—
do. do.	2M.	88½ B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ..	9	12	—	—	—	—	9	2	—	—	—	—	7	16	—
do. gelber ...	9	6	—	—	—	—	8	28	—	—	—	—	7	14	—
Roggen	6	9	—	—	—	—	6	4	—	—	—	—	5	24	—
Gerste	6	12	—	—	—	—	6	7	—	—	—	—	6	3	—
Hafer	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	5	4	—
Erbsen	5	14	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	4	22	.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	7	25	—	7	15	—	6	25	—
Winter-Rübsen	7	10	—	6	27	6	6	20	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 30—35 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 8½ - 9 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 21. Juli.

Roggen 61½ Thlr., Weizen 93, Gerste 62, Hafer 52, Raps 85, Rüböl 20⅙, Spiritus 21¼.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21½ B. ¼ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B
dito dito — „ — „ — „ G

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.